

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Adam Steinmetz, Consistorial-Rath, Generalsuperintendenten des Hertzogthums Magdeburg, und Abt des Closter Bergen, Schriftmäßige Betrachtung ...

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1770

VD18 11323361

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

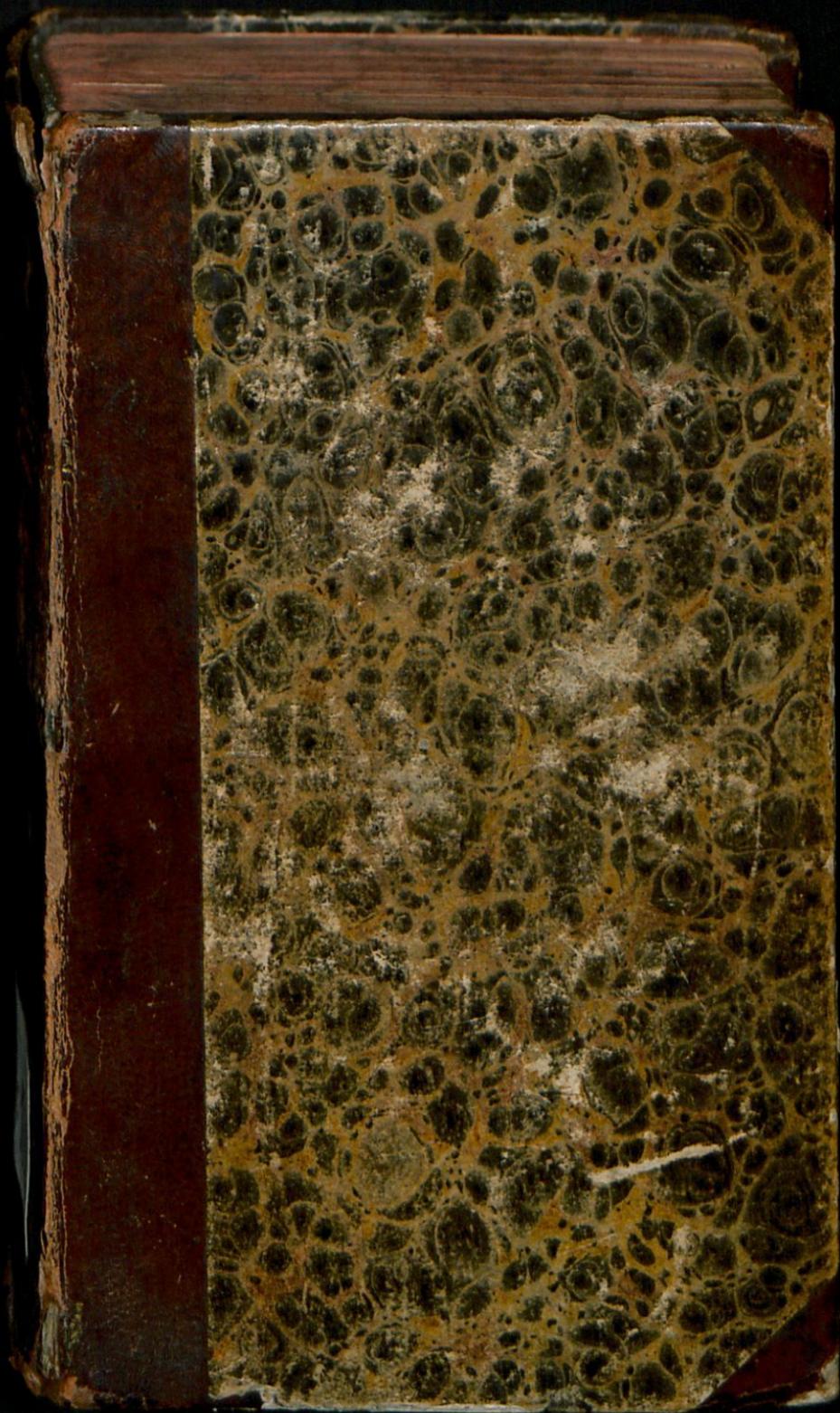
Terms of use

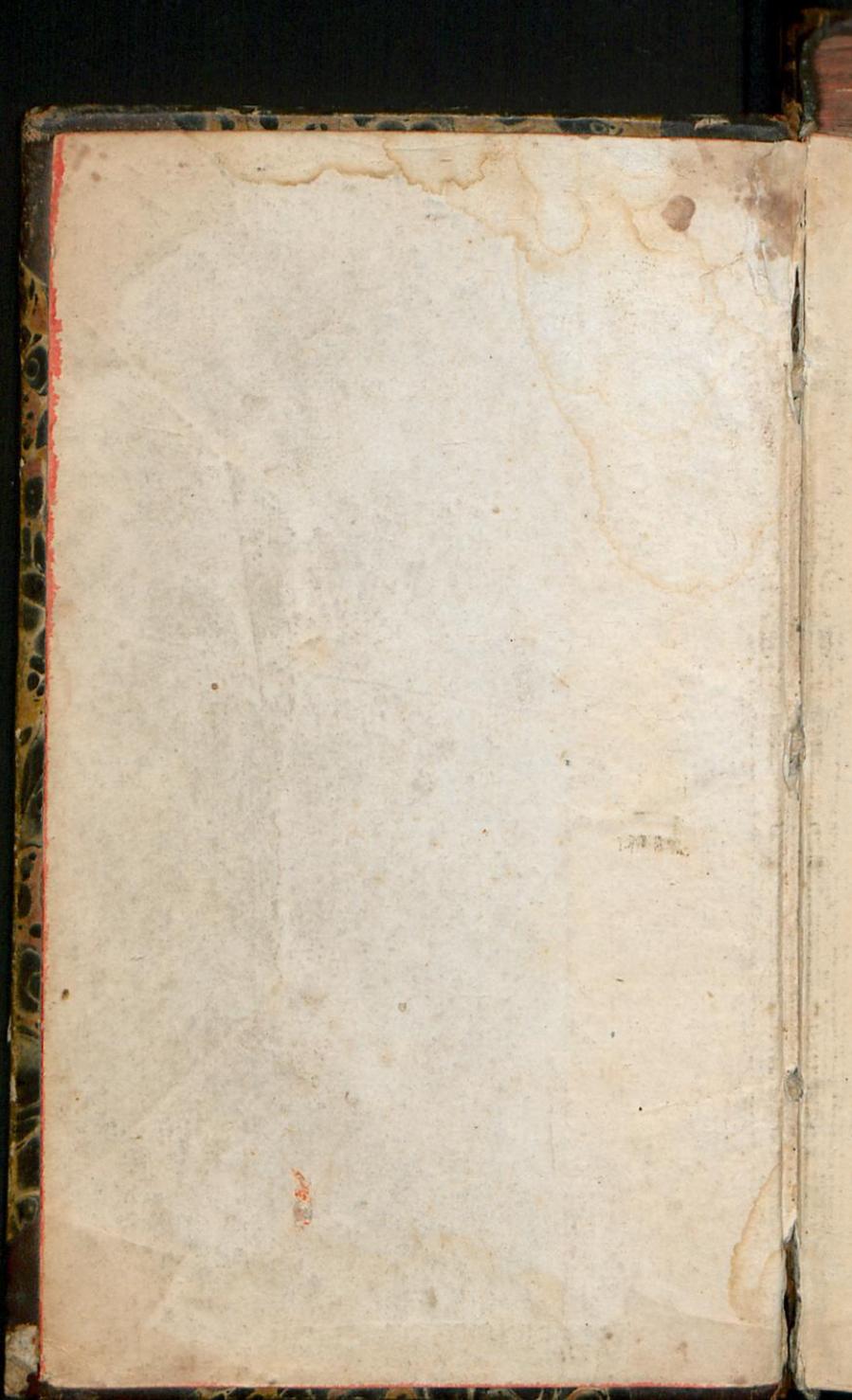
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

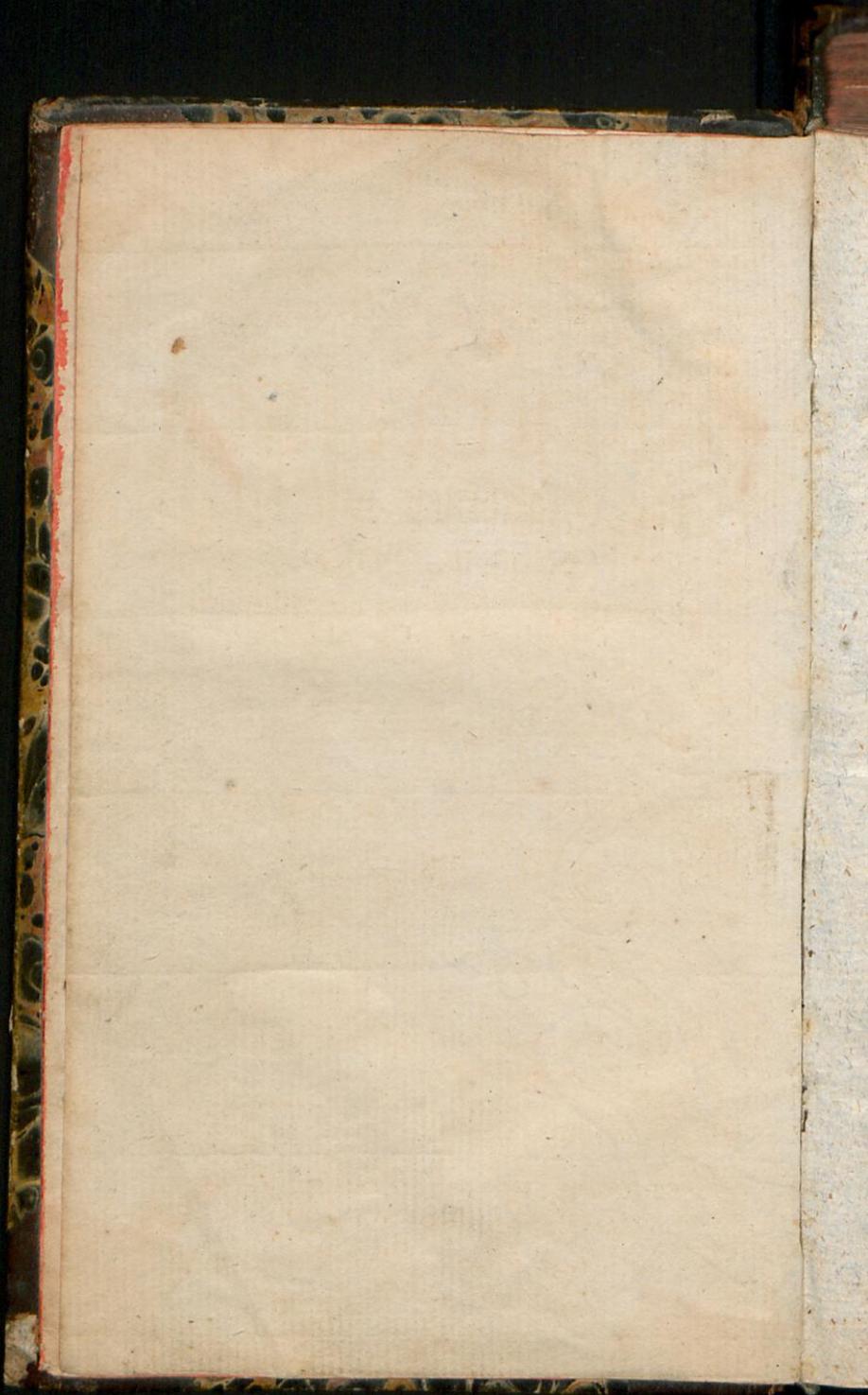
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha55-1-212979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha55-1-212979)





J. L.
H. L.



Johann Adam Steinmeyer,
Consistorial-Rath, Generalsuperintendenten des Herzogthums
Magdeburg, und Abt des Cister Bergens,
Schriftmäßige Betrachtung
von der

Versegelung

der Gläubigen mit dem
heiligen Geist,
in einigen Pfingst-Erbauungsstunden
aus

Epheser 4, v. 30.
vorgetragen.

Auf

Beranlassung einiger gottseligen Freunde
zum Druck befördert,
und

mit einer Vorrede
ähnlichen Inhalts begleitet

von

Johann Esaias Silberschlag,
Prediger an der heiligen Geist-Kirche
zu Magdeburg.

Durch Veranlassung eines Liebhabers Jesu zum
zweyten mal aufgelegt.

Wernigerode, 1770.

gedruckt und zu finden bey Joh. Georg Struck,
Hochgräflichen Hof-Buchdrucker.



12. 1704

A 1048



Geneigter Leser!

Mit auſſerordentlichem Vergnügen er-
greiffe dieſe angebotene Gelegen-
heit, ſo wol meine Hochachtung
gegen die ungemeynen Verdienſte des weiland
Hochwürdigten Hrn. Abts Steinmez, als
auch meine ehverbietigſte Danckbarkeit für den
Segen, den ich dieſem Manne Gottes zu
verdanken habe, öffentlich zu bezeugen. Ja,
wo ich nicht irre, ſo kömmt mir einiger An-
* 2 ſpruch

Vorrede.

spruch zu, diese vortreflichen Vorträge gotts
seligen und heilsbegierigen Lesern zu em-
pfehlen, da ich mich damals, als sie gehal-
ten worden, unter den glücklichen Zuhörern
dieses Knechtes Gottes befand, die mächtis-
gen Rührungen, womit die Versammlung
gleichsam beseelt wurde, mit Augen gesehen,
und den Nachdruck seiner in Beweisung des
Geistes und der Kraft ausgesprochenen Wör-
te in meinem Herzen empfand. Der selige
Steinmez besaß die grosse Gab, sich eben
so weit von einem schwülstigen und gezwun-
gen gekünstelten, als niederträchtigen und
verächtlichen Ausdrücke seiner Gedanken zu
entfernen: er sprach von den erhabensten
Wahrheiten der Religion so faßlich und so
fließend, daß es auch dem schwächsten Ver-
stande leicht wurde ihm zu folgen. Zuweilen
versetzte er sich ganz in die Denckart seiner
Zuhörer. Ein ungeübter Verstand kan nicht
mit gleicher Stärke nach einander fortden-
cken: dieser geschickte Lehrer wußte zu rechter
Zeit seine Gedanken auszudehnen, und das
durch

Vorrede.

durch verschaffte er dem arbeitenden Gemüthe des Zuhörers einige Pausen, in welchen er seine Kräfte zu dem folgenden Lehrsatze sammeln konnte. Das Gedächtniß vieler Zuhörer ist kurz, und die vorhergehenden Wahrheiten haben sich längst in seiner Seele verdundelt, ehe man zu den letzten Folgerungen gelanget: Hier wußte dieser erfahrn Redner die Hauptsätze so geschickt zu wiederholen und an dem gehörigen Orte wieder einzuschalten, daß man bey dem Beschlusse einer Hauptmaterie gleichsam den ganzen lieblichen Accord der vorgetragenen Wahrheit auf einmal zu hören bekam. Besorgte er, daß eine Redensart nur einigen, und eine andere Redensart nur andern deutlich seyn mögte, so machte er sich durch eine nicht unangenehme Tautologie allen verständlich. Er bediente sich weniger Rednerischen Figuren, um seinen Worten Nachdruck zu verschaffen, aber sein pathetischer Anstand, die Abwechselungen der Stimme bey den Ermocinationen, das Sanfte, das Ernsthafte, und auch das

* 3

Groß

Vorrede.

Großmüthige und Erhabene, so er so wol durch seine Mienen, als auch durch die dreuesten und den Vorstellungen recht angemessenen Bewegungen der Hände auszudrücken wußte, erregten den Affect mehr als alle Figuren der Rhetorick: daher kam es, wenn manche Zuhörer kaum glauben konnten, daß seine nachgeschriebene Vorträge eben dieselbigen wären, die man kurz vorher angehört hatte. Man glaube nicht, daß ich mir vorgenommen habe, eine Lobrede auf denjenigen nach seinem Tode zu schreiben, der bey seinem Leben die phantastische Ehre bey Menschen so großmüthig verachtete, und jetzt am wenigsten unsers Nachruhms bedarf; sondern ich habe diese Erinnerungen bloß deswegen anführen wollen, um leichtsinnige Beurtheilungen von diesen Blättern abzuweisen, und diejenigen Regeln anzuzeigen, nach welchen der Ausdruck des Wohlseiligen eigentlich beurtheilet werden muß. Er schrieb übrigens nie so, wie er sprach, und sprach nie so, wie er schrieb; so muß es auch seyn: denn ein Redner

Vorrede.

ner und ein Schriftsteller befinden sich in einer sehr verschiedenen Lage. Diese Erbauungs-Reden aber sind so niedergeschrieben worden, als sie aus seinem Munde geflossen. Jedoch, hievon genug. Ein mehrers finde bey dem grossen Gegenstande zu erinnern, welchen dieser gesegnete Knecht Gottes in gegenwärtigen Pfingst-Betrachtungen bearbeitet hat. Es betrifft diese Abhandlung, die Versiegelung der Gläubigen durch den heil. Geist, eine rare Materie in denen jetzt gewöhnlichen Canzel-Reden, und vielleicht gehöret sie mit zu denjenigen Wahrheiten der heil. Schrift, die man hin und wieder verdächtig zu machen suchet. Es wird Behutsamkeit nöthig seyn, indem ich dasjenige hinzu zu setzen mich unterstehe, was der Autor nur deswegen ausgelassen, weil es sich in die Schranken eines öffentlichen Vortrages an Seelen, die mehr Erbauung als Schul-Unterricht suchen, nicht gar zu wol schicket. Auch die Theologie hat ihre Moden; und seitdem ich mehr bekümmert gewesen, nicht mehr und

* 4

nicht

Vorrede.

nicht weniger zu wissen und zu lehren, als was in der heil. Schrift, der unschätzbaren Göttl. Offenbarung, zu unserm Heil aufgezeichnet und der ganzen Welt vor Augen geleyet worden, seitdem habe ich bemercket, daß ich mich zu keiner schicke. Würde ich den Beyfall dieses oder jenes Lesers nicht verdienen, so kan ich vielleicht noch auf seine Nachsicht Anspruch machen. Ich schreite zu der Sache selbst. Wie mich dünckt, so ist die Erklärung der Redens Art: Mit dem heil. Geist versiegelt zu werden, ganz aus den Alterthümern herzuleiten. Das Obrigkeitliche Siegel ist zu allen Zeiten ein unverbrüchliches Zeichen einer rechtskräftigen Bestätigung gewesen, welches ohne Beleidigung des Majestät Rechts nicht verletzet werden kan, und wenn eine Privat-Person ein Zeugniß oder Verbündniß unterschreibt, so verpflichtet sie sich mit ihrer Person für die Wahrheit eines solchen Zeugnisses, und für die Erfüllung des Bundes-Vertrages zu haften, und wem ist dieses unbekannt? Der politische Zustand der
voro

Vorrede.

vormaligen Welt hatte die Leibeigenschaft eingeführet, und die Herrn betrachteten ihre Knechte als ihr völliges Eigenthum, welches sie mit einer beynahen unumschränkten Gewalt beherrschten. Niemand anders hatte Befugniß, auf die Dienste dieser Knechte ohne Bewilligung ihrer Herrn Anspruch zu machen, aber auch niemand durfte sich unterstehen sie zu beleidigen, ohne zugleich den Herrn anzutasten, dem sie dienten, und dessen Rache zu befürchten. Nothwendig mußten diese Knechte Merckmaale an sich führen, wobey man sie von andern unterscheiden und sie selbst beweisen konnten, daß sie diesem oder jenem Herrn zugehörten. Einige bemerkten ihre Knechte durch unauslöschliche Maalzeichen an ihren Leibern. Derowegen wird Röm. 4, v. 11. die Beschneidung ein Siegel Abrahams genennet: Das Zeichen der Beschneidung empfing er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er auch in der Vorhaut hatte, auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben in

* 5

der

Vorrede.

Der Vorhaut, daß denselben solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit. Andere begnügten sich dergleichen Kennzeichen ihren Knechten bloß anzuhängen, und es hing von dem Willkühr ihrer Herrn ab, ob sie diese Maalzeichen wie ein Armband am Arme oder auf der Brust, oder am Halse, oder an der Stirne tragen solten. Hier erklären sich die Worte von selbst Offenb. 7, 2. 3. Und ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonnen Ausgang: der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrie mit grosser Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erde und das Meer. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. Insgemein erwählet man zu diesen Maalzeichen schwarze eingefasste Steine, auf welche der Name des Herrn oder sein Petschafts Zeichen eingegraben war. Aristoteles nennet das

Vorrede.

daher den schwarzen Jaspis den Siegelstein. Wir müssen unter diesen Knechten nicht lauter Lastträger und schmutzige Erd- Arbeiter vorstellen, man erblickte in vornehmen Häusern die Aerzte, die Schreiber, die Vorsteher des Hauses und der Kinderzucht, die Verwalter der Güter, die Schatzmeister unter den gestempelten Knechten. Hatten sich einige durch ihre Verdienste über andere empor geschwungen; so suchte man sie in den Stand der Freigelassenen, zur Belohnung ihrer treuen Dienste, zu erheben. Allein diese Standes- Erhebung erforderte viele Umstände: Was half es einem so angesehenen, so glücklichen Knecht, daß er aufhörte ein Knecht zu seyn, wenn er nachgehends in einer Armuth, die schwerer war als die Knechtschaft selbst, sein kummervolles Leben seufzend zurück zu legen, sich genöthiget sahe? Der Herr, der einen Knecht frey lassen wolte, mußte auch auf seine Versorgung und Begüterung bedacht seyn, und dieses erforderte Zeit und Gelegenheit. Inzwischen empfing er zum Kennzeichen seiner
gewiß

Vorrede.

gewiß zu erwartenden Freyheit, an statt eines schwarzen Steins einen weissen Stein, und so fort wußte jederman, daß der weisse Stein einen künftigen freyen Mitbürger der Republick ankündige. Hierauf scheinen die Worte zu ziehen Offenb. 2, 17. Wer überwindet, dem wil ich geben einen weissen Stein, und in dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, wie eigentlich diese Worte zu übersetzen sind. Mir kommt es wahrscheinlich vor, denn in den alten Schriftstellen habe ich diesen Umstand nicht angetroffen, daß der künftige Name der Freyzulassenden, einen neuen Namen aber bekamen sie alle, in diesen Stein eingegraben worden, welchen zwar derjenige, der ihn empfing, zum voraus wissen, aber niemanden entdecken durfte, bis sein wohlthätiger Herr am Tage der Freylassung selbst zum erstenmale diesen Namen ausrief. Folglich würde der Inhalt jener Verheißung eigentlich folgender seyn: Wer in der Haupt-Prüfung seines Glaubens übero

Vorrede.

überwindet, der hat sich anzusehen als einen künftigen Erben der Seligkeit, und er wird aus der Beschaffenheit seines Kampfes und Sieges schon den Schluß machen können, mit was für einem Ehren Namen, der nicht ausgetroffen werden kan, ohne zugleich seine bewiesene Treue, Geduld, Standhaftigkeit und Dienst: Si er für die Ehre Gottes zu nennen, er in den Himmel eingeführet werden solle. Sein künftiger Name wird zugleich seine Ehre seyn. Ich hoffe nicht etwas erzählt zu haben, welches den Forschern der Alterthümer unbekannt seyn werde. Ich wage mich nunmehr in die Geschichte der Kirche des neuen Testaments. Wem ist es unbewußt, daß das Reich Jesu mitten unter dem Judenthüm und Heidenthüm seinen Anfang genommen? die schnelle Ausbreitung, die Mischung so vieler Nationen und Gottesdienste, die Heucheleiy falscher Seelen, und die List der Verfolger dieser aufblühenden Kirche machte es nothwendig, daß ihr Herr, der Heiland Jesus Christus, seine Knechte mit einem Merckmaale bezeich-

Vorrede.

bezeichnete, woran die ächten Glieder so wol sich unter einander kennen, als auch von den übrigen, so noch draussen waren, unterschieden werden konten. Nothwendig mußte der Herr der Kirche alleine dieses Siegel in seiner Hand haben, und wer es empfing, führete mit Recht den Namen eines versiegelten und characterisirten Christen.

Von selbst kommt uns hier die Frage entgegen: Worinnen bestand dieses Gnaden Siegel? Paulus unterrichtet uns an drey Orten, daß solches der heilige Geist sey, I Cor. I, 20. 22. Ephes. I, 13. 14. Cap. 4, 30. Es ist merckwürdig, daß dieser göttlich erleuchtete Knecht Jesu diese Versiegelung in gegenwärtigen Stellen nicht nur als ein Kennzeichen der aus Wasser und Geist neugebornen wahren Christen, sondern auch als ein Pfand ihres künftigen Erbtheils der Seligkeit des Himmels vorjuellet. Wir werden also die Versiegelung dererjenigen Knechte, die zur Freylassung bestimmt waren

Vorrede.

ren, bey Erklärung dieser Materie anzuwenden haben, welche mit Recht eine Gnadenversiegelung zu nennen ist. Die Gaben des heiligen Geistes sind unendlich mannigfaltig, und wir haben daher zu untersuchen, welche Gaben das Kennzeichen der Versiegelung damals waren. Paulus überhebt uns der Mühe dieser Sache tiefsinnig nachzuforschen, er behauptet, daß in einem jeglichen wahrhaftig gläubig gewordenen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz erzeigeten, I Cor. 12, 7. Ja, er nennet sie so gar v. 8: 10. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit: dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß nach demselbigen Geist: Einem andern der Glaube in demselbigen Geist: Einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist: Einem andern Wunder zu thun: Einem andern Weissagung: Einem andern die Geister zu unterscheiden: Einem andern mancherley

ley

Vorrede.

ley Sprachen: Einem andern Sprachen auszulegen. Prachtige Siegel: mit welchen die erste Kirche prangete, aus welchen das göttliche wie der Funckel eines Diamants hervorglänzte, und jedermann in die Augen leuchtete! Was für Zweifel oder Einwendungen waren im Stande demjenigen seinen Antheil an Christo, seinem Reiche und seiner Herrlichkeit streitig zu machen, der Krancke durch Auflegung der Hand gesund machte, Wunderwerck verrichtete, eine nie gelernte Sprache redete, oder in der Gemeine die Stelle eines Dollmetschers vertrat, von Sprachen, die er nie geredet oder nur den geringsten Unterricht davon empfangen hatte? So versiegelte Gott die Apostel und ihre gläubig gewordene Zuhörer am ersten Pfingsttage des neuen Bundes: so wurde die Gemeine zu Samaria versiegelt, Apost. Gesch. 8, 17. So Cornelius mit seinen Hausgenossen Cap. 10, 44. und so alle Gläubigen aller übrigen Gemeinen, welche unmitzelbar durch die Predigt der Apostel gepflanzet wur-

Vorrede.

werden. Es ist merckwürdig, daß diese Versiegelung nicht allemal mit der Taufe verknüpft war. Die Gläubige zu Samaria empfingen diese Gabe erst nachher, nachdem sie getauffet waren, und Cornelius, ehe er getauffet wurde, so gar ohne Auflegung der Hand des Apostels Petri, welche Handauslegung das gewöhnliche Mittel war, die Neubekehrten zu versiegeln, Apost. Gesch. 8, 18. 19. wo Simon der Zauberer den Aposteln Geld anbot die Vollmacht zu empfangen, daß er auch durch Auflegung der Hand den heiligsten Geist austheilen könne, welchen er wolle.

Nachdem die Kirche Jesu gegründet, das Evangelium durch unzählige Wunderwerke bestätigt war, und Christen Christen in dem Wege des Heils unterrichten konnten, hörten die Bedürfnisse der Gemeine auf, zugleich verschwanden die Wundergaben des heiligen Geistes, und diese glänzenden Siegel wurden der Braut Jesu wieder abgenommen, weil sie selbiger nicht mehr benöthiget
* *
war.

Vorrede.

war. Man pflegte zwar den Täuflingen ein
Creuz zum Haupt- und Hals schmucke umzu-
hängen, daher noch in unserer Tauf-Formel
die Worte befindlich sind; Nimm hin das
Zeichen des heiligen Creuzes beydes an der
Stirne und an der Brust, welche den Augen-
blick bezeichnen, da den Täuflingen dieser
Schmuck vormals zugestellet wurde. Aber
dieses Siegel war nur ein Beweis, daß der
Mensch, der es empfing, getaufet und in
die Ringmauer der äussern christlichen Kirche
aufgenommen worden, ob aber der Getaufte
wirklich in seinem Herzen wiedergeboren und
ein seliges Eigenthum Jesu in der That ge-
worden, dazu gehören andere Kennzeichen.
Vielleicht hat seit der Zeit die Kirche Jesu
das Gnadensiegel gar verloren? Vielleicht
gehört diese gesamte Materie zu den Alter-
thümern, davon uns bloß das Anden-
ken noch übrig geblieben? Entsetzlicher Ver-
lust, der durch nichts wieder ersetzt werden
kan, und welcher die Kirche Jesu in ein Reich
verwandeln würde, in welchen man nicht ge-
wiß

Vorrede.

wiß weiß, welchem Herrn man angehöre!
Ich getraue mich nicht in dieser so wichtigen
und zarten Sache eher den Ausspruch zu
thun, bevor ich die Schrift selbst, das immers
währende Orackel um Rath gefraget habe.
Paulus widerspricht dieser Besorgniß offens
bar, indem er Röm. 8, 9. den Sinn Jesu,
welchen der heilige Geist in den Seelen der
Gerechtfertigten anrichtet, zum Kennzeichen
der Begnadigung machet, und welcher geras
de das Gegentheil ist der vorher tyrannisirende
den fleischlichen Gesinnung. Ferner im 14.
Verse meldet er ausdrücklich, daß diejenigen
Gottes Kinder seyn, welche der Geist Got
tes treibe, beherrsche und regiere. Endlich
B. 16. bekennet er, daß der Geist Jesu ei
ne innere Ueberzeugung wircke, daß wir Got
tes Kinder seyn. Wenn Johannes in seinem
ersten Briefe Cap. 3, 10. schreibt: Daran
wird offenbar, welche die Kinder Got
tes und die Kinder des Teufels sind: Wer
nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und
wer seinen Bruder nicht lieb hat; so siehet
man

Vorrede.

man ganz deutlich, wie er einen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, zum Merkmaale der Kinder Gottes angibt. Man vergleiche hiermit den 14. Vers. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind: denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Noch ein Kennzeichen weist eben dieser Apostel uns an Cap. 4, 13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. Ist dieses nicht eben so viel gesaget, als wenn ein Paulus schreibet, wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein; Eben so sezet Johannes die herrschende Liebe gegen Gott unter die Siegel der Kinder Gottes, Cap. 5, 2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Auch der Sieg über die Welt oder die Verleugnung der irdischen Glückseligkeit, wenn sie an der Erlangung der himmlischen hinderlich ist, gehöret zu den
Maals

Vorrede.

Maalzeichen der Gläubigen, Cap. 5, 4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Sehet da, viel Siegel! deutliche Siegel! Siegel, die sich schon in den Tagen der Apostel bestätigt haben, bey deren Ermangelung nach I Cor. 13, 1. 2. selbst ein Wunder-Glaube, der Berge versetzt, kein gültiges Siegel gewesen seyn würde.

Wenn wir alles, was bisher in der Lehre von der Versiegelung, in der heil. Schrift angetroffen haben, in einer Summe zusammen ziehen wollen: so bestehet die von Anfang an bis auf den heutigen Tag in dem Reiche Jesu statt findende Versiegelung in einer innern Ueberzeugung des Gemüths, daß man ein wahres Kind Gottes sey, welche durch unleugbare Proben der Heiligung je länger je mehr bestätigt wird; und beydes ist ein Werck des heiligen Geistes. Innerlich genießet der Begnadigte Seelen-Ruhe, Friede

** 3

und

Vorrede.

und Freude in dem heiligen Geist, und auferlich machet sich dieses Siegel durch die Heiligung sichtbar. Dieses ist es, was der so oft genante Knecht und Apostel Jesu mit klaren Worten Timotheo, 2 Brief Cap. 2 19. lehret. Der feste Grund Gottes bestehet, oder es ist eine von Gott selbst bestätigte und unwiderrüfliche Grundwahrheit: Der Herr kennet die Seinen und giebt ihnen Merckmaale seiner Gnade, dieses ist die Inschrift des Siegels auf der innern Seite, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet, und ihn für seinen Herrn erkläret, dieses ist die Inschrift des Siegels auf der andern Seite.

Die Abhandlungen des Hrn. Abts betreffen hauptsächlich das innere Zeugniß u. Vergewisserung eines durch den Glauben an Christum den gecreuzigten Gerechtfertigten. Ich würde hier die Feder niederlegen können, wenn nicht meine Schuldigkeit erforderte, dem geneigten Leser einige Nachricht von dem zum Beschluß
der

Vorrede.

Der zweyten Erbauungs-Stunde angeführten Beispiele zu geben. Damals als diese Begebenheit öffentlich erzählet wurde, war sie nicht nur vielen der Zuhörer bekannt, sondern machte auch in Ansehung eines und des andern sonderbaren Umstandes einiges Aufsehen. Erweckte Seelen verfallen nur gar zu leicht auf das ausserordentliche, und wähen, daß die in ihrem vorigen Stande der Sicherheit nur gar zu oft fruchtlos gebrauchte Gnaden-Mittel nicht hinreichend wären ihren Unglauben zu dämpfen; Der weise Lehrer suchte bey aller Gelegenheit seine Zuhörer für solchen Vorwitz zu warnen, und wuste sich eben desselben Beispiels, so manchen zu der Erwartung ausserordentlicher Versicherungen zu verleiten schien, zum Beweise des Gegentheils anzuwenden. Gott segne diese Stimme des erblasten und zu seiner Ruhe eingegangenen Knechtes Gottes, noch nach seinem Tode an eben so vielen Lesern, als sie bey seinen Lebzeiten in seinen Zuhörern Früchte der Gerechtigkeit gewircket hat. Ich weiß mich auf keinen größern Wunsch

Vorrede.

Wunsch zu besinnen, zumal wenn ich bedenke, wie viele Seelen bey einem bloß muthmaßlichen Christenthum es bewenden lassen, und zuletzt mit Furcht und Zittern in die Ewigkeit gehen. Ringet, ringet darnach, daß ihr eingehen möget durch die enge Pforte bey eurem Lebzeiten: so wird sich im Tode die Pforte des ewigen Lebens weit genug vor euch eröffnen. Wachset aber auch in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilands des Jesu Christi. Demselbigen sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Die



Die Worte unserer Betrachtung stehen

Ephes. 4/ v. 30.

Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

Wir wollen unter dem Gnadenbeystande Gottes und unsers Herrn Jesu Christi hieraus erwegen:

Die überschwengliche Wohlthat der Gnadenversiegelung mit dem heiligen Geiste.

Ich freue mich ja billig, daß ich von einer so süsse und herrlichen Materie handeln kan. Ich beuge mich aber auch billig in Schaam und Furcht vor meinem Heiland Jesu Christo, weil ich mich nicht im Stande befinde, nach Würden von dieser Sache zu reden. Hätte mir nicht die Bekanntmachung einiger Seelen einmal diese Wahrheit abzuhandeln, Be-

U

legens

legenheit gegeben, so würde ich mirs wohl kaum unterstanden haben: denn es gehöret gewiß eine solche Einsicht und mannigfaltige Erfahrung dazu, daß auch kaum ein geübter Mann sich unterwinden darf, von dieser Sache seinen Mund aufzuthun. Drum bitte und ermuntere ich jetzt einen jeden, er wolle mir bey dem lebendigen Gott helfen stehen und seuffzen, daß er mich doch wenigstens bewahren wolle durch seinen heiligen Geist, kein Wörtlein von dieser so wichtigen Sache auszusprechen, das nicht seinem vollkommenen Willen gemäß sey. Ich habe, wie es der Herr weiß, den Vorsatz unter Gebet und Flehen gefaßt, nicht etwa meine Gedanken, nicht etwa meine elende Erfahrungen, auch nicht anderer Menschen Gedanken von dieser Materie vorzutragen, sondern, so viel mir unter dem göttlichen Beystande möglich seyn wird, recht genau und strenge mich an das Wort der göttlichen Wahrheit zu halten, damit ich wenigstens nichts sagen möge, worüber ich nicht Freudigkeit vor meinem Heilande Jesu Christo auch dereinsten vor seinem Richterstuhl haben könnte; den Anfang dieser Betrachtung nehmen wir billig davon, daß wir eine sorgfältige Untersuchung anstellen:

1) Was man doch durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist eigentlich zu verstehen habe? was dadurch in Gottes Wort gemeinet werde, und der Apostel denen Ephesern damit zu erkennen geben wollen, wenn er an sie geschrieben: **Berrübet nicht den heiligen Geist, das mit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.**

Das

Das ist nun wohl einem jeglichen auch dem aller-
 einfältigsten unter uns bekannt, was das zu bedeu-
 ten habe, wenn Menschen etwa einen Vergleich tref-
 fen, einer dem andern etwas zusagt oder schenket,
 und die Sache wird nicht nur schriftlich verfaßt, son-
 dern wird auch versiegelt, daß dadurch erst die Sa-
 che ihre Gewißheit, Kraft und Gültigkeit bekomme.
 Es ist bekannt, weil viel daran gelegen sey, wenn
 ein Testament gemacht wird, es wird nicht nur auf-
 geschrieben, nicht nur unterschrieben, sondern auch
 nach der Vorschrift der Gesetze besiegelt und versiegelt,
 wie dadurch allererst die Bestätigung eines solchen Te-
 staments erfolge, und der, der etwa darin zum Erben
 eingesetzt wird, erst dadurch Versicherung bekommt,
 daß ihm sein Erbgut nicht könne disputirlich gemacht
 werden. Wird nun ein solches Testament, Con-
 tract u. d. g. von einem rechtmäßigen Richter unter
 Menschen besiegelt und versiegelt, so erwächst
 daraus noch eine grössere Gewißheit der Sache, eine
 solche Versicherung, darauf man sich auch im Ge-
 richte berufen kann, wenn man auch deswegen ange-
 griffen, oder die Sache von andern streitig gemacht
 wird. Darauf zielet nun Gott der heilige Geist in
 seinem Worte, wenn er von der Versiegelung redet.
 Wenn wir das, was ich jezo einfältig angeführet
 habe, bemerken und uns dessen erinnern, so können
 wir sogleich daraus erkennen lernen, daß diese Redensart: Versiegelt werden durch den heiligen
 Geist, nichts anders bedeute, als daß der Mensch da-
 durch zu einer gewissen, unumstößlichen, unwider-
 sprechlich festen Gewißheit komme, ja zu einer solchen
 Versicherung, mit der, und in der man gegen alle

Anfälle des Teufels, der Welt, des Unglaubens und bösen Herzens, auch im göttlichen Gerichte, bestehen, und selbst in seinem Gewissen ruhig seyn kann. Das wird mit der Versiegelung durch den heiligen Geist angedeutet. Es ist also nicht etwa eine gute Hofnung, ein guter Gedanke, eine gute Vorstellung im Gemüthe, ach nein! das heißt noch lange nicht versiegelt werden mit dem heiligen Geiste, sondern, wie es in dem gemeinen Leben gebraucht wird, und wie es der heilige Geist braucht nach dem gemeinsten Verstande in der heiligen Schrift, eine solche feste, gewisse unbewegliche und unwidersprechliche und das Herz beruhigende und erquickende Versicherung, die einen kein Teufel zweifelhaft machen oder wenigstens nicht rauben, und bey der man vor Gottes Gericht bestehen kann.

Wollen wir nun also den ganzen Verstand fassen, was das heiße, versiegelt werden mit dem heiligen Geist, und alles, was dazu gehöret, was sie in ihrem ganzen Inbegriff in sich fasset, so müssen wir nothwendig einige und andere Derter der heil. Schrift nachschlagen, in welchen mit deutlichen, weitläufigern Worten von dieser Versiegelung des heiligen Geistes gehandelt wird.

Der erste Ort, den wir zu mehrerer Nachricht nachschlagen müssen, stehet Ephes. 1, 13. Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheißung. Sie hatten

ten das Wort nicht nur gehört, sondern NB. auch geglaubet. Denn es heißt: da sie gläubeten. In diesem Spruch können wir nun schon sehen, welche Menschen denn einer solchen Versiegelung und Versicherung können theilhaftig werden, nemlich, keine andere, als die da gläuben, die durch den heiligen Geist in der gehörigen Ordnung zu dem wahrhaftigen Glauben an unsern HErrn und Heiland IESum Christum gekommen sind, die bekommen den heiligen Geist zum Schatz und Siegel der Erlösung, daß sie Gottes Eigenthum worden sind zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Der andere Spruch, um den völligen Verstand dessen, was durch die Versiegelung verstanden werde, recht einzusehen, stehet 2 Cor. 1, 20:22. Denn alle Gottes Verheissungen sind ja in ihm, und sind amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. Gott ist aber, der uns befestiget, samt euch in Christum, der uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat. Das war da nicht so was ungewisses, sondern lauter Gewißheit. Diese Worte führe ich darum an, damit man daraus erkennen könne, daß die Gläubigen, die sich durch den Glauben zu dem Herrn IESu bringen lassen, durch die Versiegelung des heil. Geistes gewiß werden von der Wahrheit aller Verheissungen, die Gott jemals gethan in seinem Sohne IESu Christo, und solche alle vor sie gehören, und ihnen geschenkt seyn. Dieses zu bestättigen schlägt Röm. 8, 14:17. auf: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfan-

empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habe einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibe Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Wie nun in den vorigen gezeigt worden, daß der Geist Gottes die Gläubigen also versiegele, daß sie durch ihn von der Wahrheit aller göttlichen Verheißungen in Christo versichert werden, so finden wir hergegen in diesem Spruch, daß, wenn der heilige Geist die Seelen der Menschen versiegelet, er sie besonders davon versichere, daß sie nicht mehr Kinder des Zorns, des Todes und der Hölle, sondern Kinder Gottes sind, daß ihnen Gott ihre Sünden vergeben, ihnen das Recht der Kindshaft geschenke, und sie, vermöge solches Rechts der Kindshaft, ewig Theil haben sollen an dem unverwecklichen Erbe Gottes, und Miterben Jesu Christi werden sollen. Endlich ist noch ein Spruch, in dem diese Materie auch unvergleichlich vorgestellt wird, 1 Joh. 5, 5. 6. Wer ist aber, der die Welt überwindet; ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist, daß alles, was in uns vorgehet, nicht Phau

Phantastie, sondern Geist und Wahrheit ist. Im
 11ten Verse wird nun die Sache erklärt, was denn
 dieses Zeugniß des heiligen Geistes und die Versieger-
 lung sey: Und das ist das Zeugniß, daß uns
 GOTT das ewige Leben hat gegeben; und
 solches Leben ist in seinem Sohn. Der Mensch
 hat es nicht durch seine eigene Kraft, sondern allein
 in der Gnade Christi bekommen. So zeigt der hei-
 lige Geist selbst das, was er in der heiligsten
 Schrift damit ausdrücken wollen, wenn es darin
 heisset: Er versiegele die Menschen. Nehmen wir
 nun dieses alles zusammen, so können wir uns einen
 deutlichen Begriff machen, was durch die Versieger-
 lung des heiligen Geistes, nach GOTTes Wort, an-
 gedeutet werde, nemlich, eine solche gewisse, kräf-
 tige, gegründete Versicherung der Gläubigen,
 welche auch selbst im görtlichen Gerichte
 bestehen, auch wider alle Anfälle des Sa-
 tans und des eigenen Herzens und Gewissens,
 daß sie, ob sie zwar an sich selbst den
 Todes und verdammnißwürdigen Sünder
 sind, doch, um des blutigen Verdienstes JE-
 su Christi willen, nicht allein vom Tode zum
 Leben gebracht, nicht allein Vergebung ih-
 rer Sünden erlangt, sondern auch der Kin-
 dschaft GOTTes theilhaftig worden, wo sie
 anders im Glauben an ihrem Heiland JE-
 su Christo bis ans Ende verharren. Das heißt
 eigentlich die Versiegelung der Menschen durch den
 heiligen Geist. Und das ist die schriftmäßige Be-
 deutung, die man davon geben kann. Ich will aber
 dieselbe noch in etwas erläutern; weil man sich nicht

deutlich genug fassen kan. Merket demnach sonderlich ihr einfältigen Seelen: ich sage, daß die Versiegelung bestehe in einer solchen gewissen kräftigen Versicherung in den Seelen derer, die da glauben, von ihrem Gnadenstande, von der Vergebung ihrer Sünden, von ihrer Seligkeit, in einer solchen Gewisheit, mit der sie auch vor dem Gerichte Gottes bestehen können, daß, wenn sie auch von dem Teufel, von ihrem eignen Gewissen und dem Gesetze angeklaget worden, wenn ihnen die Sache will zweifelhaft gemacht werden, sie, vermöge solcher Versicherung, selbst vor Gottes Gerichte bestehen können. Das kann man daher beweisen, weil ein wahrhaftig gläubiger Christ weiß, daß ihm sein Heiland mit seinem Blut und Tode nicht nur Gnade und Vergebung der Sünden erworben und geschenkt, sondern auch sein Heiland Jesus Christus ihm, dem Gläubigen, alles dieses in seinem Testament vermacht, und das Testament mit seinem Tode bestätigt habe, ja, ein gläubiger Christ weiß das nicht nur, sondern es hat ihm noch Gott zur Versicherung dessen den heiligen Geist, als ein lebendiges Pfand und Siegel in sein Herz hineingedruckt. Gott, der grosse Richter Himmels und der Erden (damit ein Gläubiger davon ja recht gewiß werden möge) hat, so zu sagen, noch ein seine eigene Person betreffendes Siegel zu dem blutigen Testament hinzugesetzt. Daher kommt denn freylich, daß, wer mit dem heiligen Geist versiegelt ist, eine solche Versicherung hat, daß er selbst vor dem Gerichte Gottes damit bestehen, und also alle Anfälle, allen Ein- und Widerspruch des Teufels und seines eigenen bösen Herzens nieder-

schla-

schlagen kan. Ich habe aber dieses nicht ohne Ursache zum voraus zum Grunde gesetzt, daß die Versiegelung durch den heiligen Geist eine solche feste, gewisse und göttliche Versiegelung, ja selbst von dem Teufel unumstößliche Versicherung einer Seele sey, sondern ich habe es darum gethan, daß ihr sein bald merken möget, was für ein grosser Unterschied sey zwischen der Versiegelung durch den heiligen Geist, und der elenden Einbildung unserer heutigen Maul-Christen, die auch täglich sagen: ja, ich hoffe auch selig zu werden; ja, was noch für ein Unterschied sey zwischen der Versiegelung und den Blicken der Gnade, welche Seelen zu empfangen pflegen, wenn sie Jesus von ihrem Tode: und Sündenschlase erst aufgewecket. Da geschiehet es freylich, daß, wenn man angefangen in sein Sündenelend hinein zu schauen, und sich zu den Füßen Jesu hingeworfen, man einigemal einen Liebesblick bekommt. Gott blickt einen bisweilen, so zu reden, vom Himmel herunter an, aber das ist die Gnadenversiegelung noch nicht. Denn solche Gnadenblicke gehen vorbei, in einer Stunde können sie anfangen und auch ein Ende nehmen. Aber ein Siegel bleibt stehen, zumal was einem der Richter aufgedrucket hat, wie vielmehr ein solch lebendig Siegel, wie der heilige Geist ist. Da erwächst nun eine solche gegründete, bleibende, himmelfeste, im Gerichte Gottes selbst daurende Gewisheit, daß man ein Kind Gottes sey, daß man in einem Zustande stehe, in welchem man ohnfehlbar werde selig werden; alle Anfechtungen und Zweifel mögen dazu sagen, was sie wollen. Dieses habe aber um des willen angeführet, und so gleich zum

A 5

vor:

voraus bemerket, daß die Versiegelung des heiligen Geistes eine solche wider alle Anfälle der Welt, ja selbst im Gerichte Gottes fest stehende Versicherung sey, damit ich dabey Gelegenheit haben mögte, euch zu erinnern, daß man doch darüber wohl noch Anstoß leiden könne; Teufel, Welt und Unglaube, ja sein eigen Herz fällt einen oft noch wohl an. Ich will euch davon ein einfältig Gleichniß geben. Es gibt auch wohl solche boshafte Leute, die ein gerichtlich versiegelt Testament angreifen, und einem rechtmäßigen Erben solches zweifelhaft zu machen suchen: so, mögte ich sagen, ist der Teufel auch in Ansehung der Menschen. Gläubige Seelen haben ein solch versiegelt und im göttlichen Gericht bestätigtes Testamente. Jesus hats nicht nur mit seinem Blute bestätigt, daß er ihr Heiland seyn will, sondern es hats ihnen Gott auch im Gerichte versiegelt durch den heiligen Geist; dennoch sucht der Teufel das arme Herz davon in Zweifel zu setzen, und mancherley Bedenklichkeiten darwider zu erregen. Aber ist eine göttliche Versiegelung geschehen, und der Teufel kommt zwar doch, und fällt es an, eh! so siegt doch der Glaube.

Das Testament, das mit dem heil. Geist versiegelt, und mit Christi Blut unterschrieben ist, kan dir kein Teufel nehmen. Steht ihnen auch ein Zweifel auf wider die Gewißheit dieser Versiegelung, ihre Sache aber ist richtig, und sie gehen damit vor Gott hin, da muß ihnen ihr Siegel bleiben, das triumphiret gegen alles, was ihnen ihre Feinde entgegen setzen. Ich habe mich in der Beschreibung der Versiegelung etwas weitläufig aufgehalten, und gesagt; ein wahrhaft:

hastig Gläubiger halte, erkenne und wisse das wohl, daß er an und vor sich ein todter und verdammungswürdiger Sünder sey, darum gründe er auch die Hoffnung seines Gnadenstandes, die Gewißheit der Vergebung seiner Sünden und seiner Seligkeit nicht auf seine guten Werke, sondern bloß, und darum sey er versichert, weil sein Heiland Jesus Christus das mit seinem blutigen Verdienst erworben. Es sind auch hierzu sehr wichtige Ursachen, warum ich dieses mit angeführet, um die Beschreibung der Versiegelung im heiligen Geist euch deutlich zu machen: denn hierdurch habe ich euch zuvörderst den rechten Grund offenbar machen wollen, auf welchen die Versiegelung und Gewißheit bestehet, nicht auf unsere elende Werke. O da behüte uns Gott für; denn das könnte der Versucher mit einem einzigen Sturm darnieder schlagen. Nein, der Grund, der Fels der Hoffnung unserer Seligkeit ist das blutige Lamm Gottes, das für uns am Creutz gestorben ist, das hat uns alle theuer erkaufte, erworben, und die Seligkeit zuwege gebracht.

Ich habe es auch darum angeführet, damit ich euch dadurch auf den Unterschied leiten möchte zwischen der elenden Versicherung der Werkheiligen, und zwischen der rechten Versicherung der wahrhaftig Gläubigen durch den heiligen Geist. Ein elender pharisäischer Heuchler, der sich sein Lebetage nicht von Grund des Herzens bekehret hat, gleichwohl ein äußerlich ehrbar, stilles Leben führet, aus eigener Vernunft und Kraft bauet und trauet, denckt, ich thue gleichwohl das und das Gute, ich liebe die und die Frommen, ich gehe in die und die Versamm-

sammlungen, ich liebe die und die Gottesdienste, ich thue viel Gutes zu Hause, gebe das und das Almosen und dergleichen, also wird mir Gott ja wohl gnädig seyn. O du elender Pharisäer! Tod, Fluch und Hölle hast du verdienet mit allen diesen deinen vermeinten schönen guten Wercken. Wenn du sie einmal wirst im Licht des Geistes einsehen, so wirst du wahrnehmen, was für Greuel hinter deinen guten Werken stecken, wenn du aufrichtig wilt in dein Herz hineingehen. O das weiß ein wahrhaftiger Christ überaus wohl, darum baut und traut er nimmermehr auf ein einziges seiner guten Werkgen. Ach Seele, wenn man auch Engelswerke vor Gott aufzuweisen hätte, so bauete doch eine rechtschaffene Seele nicht drauf, denn auch solche Werke können nicht einmal vor Gott bestehen. Ja die Himmel sind nicht rein vor Gottes Augen. Nun darum versiegelt uns auch der heilige Geist von unserm Gnadenstande, nicht auf unsere elende Werke, sondern wenn der heilige Geist eine Seele erst dahin gebracht, daß sie alle ihre Werke für nichts im göttlichen Gerichte achtet, und sich mit aller ihrer Selbstgerechtigkeit als verflucht, verdammt und verlohren hält, da wirst sie ihren Anker auf das blutige Verdienst unsers Heilandes als den Fels des Heils, da siegelt einem, so zu sagen, der heilige Geist darauf, das legt er zum Grunde und das bestehet in Noth und Tod, da mag Noth und Tod stürmen, da mögen sie mir das blutige Verdienst meines Heilandes Jesu Christi nicht üben Haufen werfen, das kan einem auch so gar gegen die Anforderung der Gerechtigkeit Gottes sichern.

sichern. Denn, wenn ich darauf stehe und gegründet bin, so kann mich auch Gott nach seiner Gerechtigkeit nicht verwerfen. Denn ich habe eine solche Gerechtigkeit in dem Blute meines Heilandes, die gegen die allerstrengste Gerechtigkeit Gottes bestehet. Das müssen wir uns merken. Der Mensch hat noch keine Versiegelung durch den heiligen Geist, der ein Stäublein baut auf seine eigene Werke, und dessen sein ganzer Hofnungsgrund nicht einzig gegründet ist auf das blutige Verdienst Jesu Christi.

Ich habe noch eine dritte Ursache, warum ich in der Beschreibung der Versiegelung durch den heiligen Geist habe müssen einfließen lassen, daß die rechte Versiegelung und Versicherung, die durch den heiligen Geist kommt, lauterlich stehe auf das Blut und Verdienst Jesu Christi, daß der Mensch, der dazu kommt, wohl weiß, siehet und erkennet, er sey vor sich selbst ein verdammungswürdiger Sünder: Denn wenn das zuweilen auch die allerredlichsten Seelen nicht wüsten, ach wo wolten sie bleiben? Ein wahrhaftig Begnadigter und Versiegelter, wenn er nun schon das Pfand des Erbes, den Mahlschaz empfangen hat, merkets, fühlets und siehets noch wohl an sich, daß er vor sich ein verdammungswürdiger Sünder ist, und daß, wenn kein blutiger Jesus wäre, er doch müste verloren gehen. Weil dieses die armen Seelen nicht allezeit recht zu unterscheiden wissen, so fallen sie oftmals, wenn sie schon versiegelt worden sind, in tausend unnütze Zweifel: Wenn sie aber nun das recht gefasset haben, daß die Versiegelung solchen Seelen wiederfahre, die sich selbst erkennen und fühlen als todeswürdige Sünder,

der, die aber, ob sie gleich sich davor erkennen, doch ihren ganzen Hofnungsgrund, ihr ganzes Vertrauen einzig und allein setzen auf das blutige Verdienst Jesu Christi, auf die blutige Wunden, auf die blutige Genugthuung ihres Heilandes Jesu Christi, so bleibet ihnen ihre Versiegelung wider allen Zweifel gewiß.

Ich habe überdem auch noch gesagt in der Beschreibung von der Versiegelung mit dem heiligen Geist, daß wahrhaftig gläubige Christen dadurch nicht allein versichert werden von ihrem gegenwärtigen Gnadenstande, daß sie nun wirklich in der Vergebung und in der Kindschaft Gottes stehen, sondern daß sie durch die Versiegelung des heiligen Geistes auch versichert werden von ihrer künftigen Seligkeit, wenn sie noch hundert Jahre in der Welt leben. Wir müssen hier auf das Wörtlein in unserm Text merken: Die gläubigen Epheser wären versiegelt mit dem heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. Was ist denn das für ein Tag? Das ist der letzte grosse Gerichtstag, da die ganze gläubige Versammlung in die rechte Erlösung wird hineingehen vor allen denen, von welchen sie sonst verworfen sind. Dannenhero werden die Gläubigen versichert in der Versiegelung des heiligen Geistes, daß sie nicht nur jetzt Gnade gefunden haben, sondern daß sie auch da, wenn der Sohn Gottes am grossen Gerichtstage kommen wird, Ehre und Herrlichkeit empfangen werden, daß sie da mit Freuden vor dem Throne ihres Herrn Jesu stehen, und die Krone der Ehren aus seiner liebesvollen Gnadenhand nehmen werden.

Nun,

Nun, geliebte Seelen! Könnte man sich wohl was grössers wünschen? Könnte uns Gott wohl ein grössers Gut und eine grössere Wohlthat erzeigen als diese, wenn er einen durch den heiligen Geist versiegelt. Ach, wenn auch Gott, ich weiß nicht was, von einer Seele forderte, so sollte sie bereit seyn sichs gefallen zu lassen, nur dieses Guten von Gott theilhaftig zu werden.

Ich muß euch dabey eine Frage vorhalten, die sich zu diesem Pfingstfeste schieket: ihr alle, die ihr vor Gott da seyd, was meinest ihr wohl, ihr Seelen, wie werden wir es wohl vor Gott verantworten, daß wir wohl 20. 30. 40. und zum Theil 50. Jahr alt worden sind, haben so viel vom heiligen Geist und von der Gnadenversiegelung durch den heiligen Geist gehört, und haben es wohl noch nicht einmal also angehört, daß wir uns auf unsere Knie geworfen und gesagt: Ach Herr Jesu! hilf mir doch, versiegele doch auch meine Seele mit dem heiligen Geist, daß ich nicht mehr herum taumele, als ein Trunkener in der Welt, der nicht weiß, wo er seinen Fuß hinsetzen soll. O wenn doch das, was ich jetzt davon gesagt habe, eure Seelen reizen und bewegen könnte, den Schluß zu fassen und zu setzen: Herr Jesu ich ruhe nicht eher, und wenn ich Tag und Nacht berend vor deinen Füßen liegen sollte, bis auch meine Seele dieses grossen Guts der Versiegelung theilhaftig werden möge. Damit ihr nun aber um so viel desto mehr möget bewegt werden, so lasset mich dabey noch einen Augenblick stehen bleiben, und mit wenigem erwegen, was ich in der Beschreibung von der Versiegelung, als dem
größ:

größten Gut gefaget. Ehe man, meine Geliebten, zur rechten Versiegelung durch den heiligen Geist kommt, gehet man so hin in Ungewisheit und hat keinen Frieden, man weiß nicht, wie man mit seinem Gott im Himmel stehe. Macht man sich gleich zuweilen einige gute Hofnung, ja so geht es so, als wenn man ein Haus von Spinnengewebe bauet, wie in Hiob stehet, da kommt oft ein klein Inseckt und reißt einem den ganzen Pallast von Spinnengewebe über dem Haufen. Aber kömmt man dazu, daß man durch den heiligen Geist versiegelt wird von der Vergebung seiner Sünden, von seinem Gnadenstande und Seligkeit, da fallen alle Zweifel, die man sonst gehabt hat, weg, wie die Schuppen dem lieben Paulo von den Augen fielen, da ihm Gott die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden ertheilen ließ durch den Ananiam. Findet sich auch bey einem versiegelten dann und wann wieder ein Zweifel im Gemüthe, so ist Kraft da, das Siegel ist da, man kann getrost allen solchen Zweifel, allen solchen Anklagen des Teufels und seines eigenen Herzens widersprechen, wie in der ersten Epistel Johannis unter andern stehet, wenn auch solcher Seele ihr Herz verdammten will, denkt sie: Mein Herz kann mich nicht verdammten, wo Gott mich nicht verdammet. Gott ist grösser, als mein Herz. Gott ist Richter über Himmel und Erden, der sieht mein Herz. Auf mein Herz wird es einmal nicht ankommen, sondern auf Gottes Ausspruch, habe ich ein Siegel Gottes, daß er mich auf ewig absolviret hat, so will ich sehen, wer mich verdammten wird. So schreibet

bet dieser Apostel 1 Joh. 3, 19. 20. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen; daß, so uns unser Herz verdammet, daß Gott grösser ist denn unser Herz, und erkennen alle Dinge. Seelen, die noch nicht zur Versiegelung durch den heiligen Geist gekommen sind, können so zuweilen eine ziemliche Zeit hingehen durch allerley süsse Vorstellungen der Gnade und Vergebung der Sünden. Wenn sich nun solche arme Seelen, wie es denn billig von einem jeden Christen geschehen soll, einmal die Mühe nehmen und anfangen, den Tod, Gerichte und die Ewigkeit zu bedenken. Ach Gott, wie bange ist ihnen da. Fällt ihnen dann der Spruch ein: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte, da nicht nur grobe Sünden, nicht nur Worte und Werke, sondern auch das Verborgene des Herzens offenbar werden soll. Ach was für Bangigkeit überfällt da eine solche arme Seele, wie bange wird ihr vor dem Tode, vorm Gerichte, vor der Ewigkeit. Ist sie aber ihrer Seligkeit gewiß, so geht sie dem Tode mit tausend Freuden entgegen. Der Richterstuhl Gottes ist ihr Gnaden- und Freudenstuhl. Die Ewigkeit ist nun die Zeit, da sie zum vollkommenen Leben und zu ihrer Krone kommen soll, sie ist aus dem Tode ins Leben hindurch gedrungen. Das weiß sie, daß sie auf ewig absolviret ist von allen ihren Sünden, das weiß sie, daß, so wahr Jesus ihr Bruder und so wahr es ist, daß ihr Blutbräutigam zur rechten Gottes sitzt, so wahr sagt sie, muß ich auch auf Christi

Stuhl

Stuhl sitzen, nach Offenb. Joh. 3, 21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl, so wahr er triumphirt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, so wahr muß sie auch triumphiren. Denn sie ist versiegelt in Jesu Christo, sie ist sein Glied an seinem Leibe, und also muß sie auch ewig des Guten genießen. Sie muß nun theilhaftig werden, dessen, was ihr Heiland in Zeit und Ewigkeit hat. Ich will noch eines hinzusehen. So lange eine Seele nicht zur Versiegelung kommt durch den heiligen Geist, so hat sie keine Freude, keine Zuversicht zu Gott, betet sie auch ja, so weiß sie nicht, ob sie erhört wird. Daher ist sie immer traurig im Gebet, geht wohl öfters trauriger aus ihrem Gebet, als sie dazu gekommen ist, oder ist auch ihr Herz stille geblieben, so bleibt sie doch so leer, hat doch nichts bekommen.

Wie gar anders aber ist es doch, wenn man versiegelt ist, da hat man Freude vor Gott, da weiß man, alle Seufzerlein werden erhört; da tritt man hinzu zum Gnadenstuhl und nimmt und empfängt da Hilfe auf die Zeit, wenn uns Hilfe noth ist. Das ganze Herz Gottes ist einem offen mit allen Schätzen und Gütern des Heils, die durch unsern Heiland Jesum erworben worden sind. Und wer kann alles erzählen, was vor Seligkeiten aus der Versiegelung durch den heiligen Geist stießen?

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist eine rechte Quelle des Friedens und der Freude, sie ist ein rechter voller Brunn, der Tag und Nacht über:

überströmet von Segen und Leben, sie ist ein rechtes, volles, weites, breites Meer von unendlichen Himmelsgütern und Schätzen. Noch mehr, wer zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommt, der hat einen festen Anker seines Herzens, der, wenn es auch anfängt zu stürmen in allerley Noth, Trübsal, Anfechtung und Verfolgungen, sein Schiffelein nie untergehen läset, er weiß, es mag ihm gehen, wie es will, es mag kommen, was da will, es ist alles zu seinem Besten. Gott ist nur mein und Jesus Christus, der mir meine Sünden vergeben, und die Güter der Ewigkeit sind nur mein worden; da blickt die Seele in die Ewigkeiten einmal nach dem andern hinein, und erblickt von Ferne ihren Gnadenlohn, und wie Röm. 8. stehet, sind ihr alle Leiden und Trübsalen leicht und nichts geachtet gegen die überschwängliche Herrlichkeit, die einmal gewiß an ihr soll offenbaret werden. Ich frage euch noch einmal, ob wir nicht die höchste Ursache hätten, auch von diesem Augenblick an, Tag und Nacht auf unsern Knien zu liegen, und nicht eher zu ruhen, bis wir des Trostes und der Gnade und Seligkeit theilhaftig geworden wären. Ich sorge aber nicht unbillig, daß noch viele solcher armen Seelen, die dieses hören, und auch ich lesen werden, noch nicht wissen, wie man zu diesen großen Gnadenbrief kommen, und als ein armer, zaghafter, zweifelhafter Mensch der Versiegelung theilhaftig werden können.

Ich will daher noch zum andern hauptsächlich euch aus Gottes Wort aufs allereinfältigste zeigen, wie denn ein Mensch zu dem grossen Gut

der Versiegelung durch den heiligen Geist gelangen und eine solche gewisse und feste Versicherung von der Vergebung der Sünden, vom Gnadenstande, von der Gewißheit der Seligkeit bekommen möge, daß er auch im Gerichte Gottes damit triumphiren und auskommen könne.

Daß es möglich sey zu einer solchen Versiegelung zu kommen, ist bereits gezeigt worden. Wir könnens aber ohne alle Schwierigkeit aus unserm Text sehen. Denn da hören wir ausdrücklich, daß die ganze Menge, die da gläubeten an Jesum Christum, zu dieser grossen Glückseligkeit gekommen, und versichert waren von ihrem Gnadenstande durch den heiligen Geist; nicht nur etwa die Lehrer, nicht nur etwa die starken Christen, nein! alle die gläubigen Epheser waren versiegelt. Darum kann sich Paulus getrost darauf berufen und sagen, ihr Epheser alle, die ihr gläubet: Betrübet doch nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seyd.

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist nicht ein solches Gut, das wir erst erwerben müssen, sondern von unserm Heilande Jesu Christo durch Leiden und Sterben uns erworben und zuwege gebracht worden, und zwar allen Menschen auf dem Erdboden. Denn wie der Herr Jesu für alle Menschen gestorben ist, also hat er auch allen Menschen durch sein blutiges Verdienst den heiligen Geist erworben, und da er den Menschen den heiligen Geist erworben, hat er ihnen auch zugleich alle Wohlthat, alle Gnadenschätze, unter welche Güter nun diese Versiegelung des heiligen Geistes mit gehört, erworben. Ich habe überaus wichtige Ur:

Ursachen warum ich dieses als den Grund zum voraussetze, ehe ich die Frage anfangen zu beantworten: wie man zur Versiegelung gelangen könne. Denn das wird uns die ganze Sache deutlich und begreiflich machen, und wenn wir das recht fassen, kann es nicht nur uns vor allerley Irthümern und Abwegen bewahren, sondern auch recht hineinführen in die Erkenntniß des göttlichen Willens, was Gott von dem Menschen verlange, wenn er ihn versiegeln solle, und er der grossen Gnade theilhaftig werden wolle.

Ich will die Frage selbst zu beantworten vor mich nehmen, nemlich, wie doch ein armer Mensch, der von Natur kleinmüthig und voller Zagen ist, dazu gelangen könne, er mag seyn, wer er wolle, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, oder zu einer rechten gewissen göttlichen, herrlichen, gläubigen Versicherung von seinem Gnadenzustande und von seiner Seligkeit kommen können.

Merkt, das erste, was gleichsam zur Vorbereitung auf dieses wichtige Werk verlangt wird, ist dieses: Der Mensch, der dazu kommen will, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, der muß sich erst durch den heiligen Geist recht zu einem bußfertigen, armen Sünder machen lassen. Das heißt so viel: Der Mensch, der durch den heiligen Geist versiegelt werden will, muß dem heiligen Geist erstlich Raum lassen in seiner Seele, daß er ihn von seinem bösen, sündlichen, todeswürdigen Zustande überzeuge, er habe sich

nicht nur mit diesen und jenen Sünden an Gott gröblich verschuldet, sondern auch alle seine gute Werke taugten ihm nichts, vielmehr eben darum solle und werde er hauptsächlich verdammt werden, weil er nicht geglaubt hat an den Herrn Jesum, weil er sich selbst mit seinem eigenen elenden Werken eine Gerechtigkeit aufrichten wollen, weil er, obgleich Jesus Christus Tod und Teufel besieget, dennoch aus seiner eigenen Kraft dem Satan zu widerstehen gesucht habe.

Sehet, zu einer solchen Ueberzeugung muß der Mensch gelangen, dahin muß sich der Mensch durch den heiligen Geist bringen lassen, daß er sich erkenne und fühle als einen rechten verdammungswürdigen Sünder, an dem nicht ein einzig gutes Blutstropfen ist, an dem keine einzige Kraft der Seelen gut ist, der sein Lebetage nichts Gutes gethan hat, sondern alle dessen vermeinten gute Werke ein Kreuzel vor Gott sind, weil sie nicht aus der Liebe zu Gott geflossen, auch um seiner allerschönsten Werke willen, die er gethan hat, ewig, ewig sollte verloren gehen.

Das ist die Vorbereitung, die muß im Herzen gemacht werden, wenn der Mensch einmal dazu kommen soll, daß er versiegelt und versichert werde von der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden und ewigen Leben. Das zeigt uns Jesus Joh. 16, 8. u. s. w. Der heilige Geist werde die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Das heißt, daß man den blutigen Jesum, der für uns am Kreuz gehangen, nicht hat annehmen wollen, um die Gerech-
tige

rigkeit, das ist, um die eigene Werkgerechtigkeit, da man spricht: ich gehe in die Kirche, zum Abendmahl, thue den Armen Gutes u. d. Diß muß er dem Menschen erst zu erkennen geben und recht zur Sünde machen, indem er ihn zu erkennen giebet, daß er auch diese an sich gute Werke aus unheiligen Absichten vollbracht, und sie also in Sünde verwandelt habe. Ferner, daß er, Iesus, zum Vater gehe, daß er eine Gerechtigkeit erworben, und endlich um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist, und man doch sagt: von dem und jenen kan ich nicht lassen, ich kann so nicht leben, es ist nicht möglich, der Satan hat eine gar zu grosse Gewalt über mein Herz, gleichsam, als ob der Teufel von dem HErrn Iesu nicht wäre überwunden und besiegt worden.

Sehet, das ist der Anfang, der in der Seelen muß geleyet werden, wenn ein Mensch soll zur Versiegelung kommen, nemlich, der heilige Geist muß ihn dahin bringen, daß er sich fühlet und findet als einen verfluchten, verdammungswürdigen Sünder, der nichts Gutes an sich hat, dessen alle eigene beste Werke vor Gott verwerflich sind. Fragt, ihr Seelen, warum ist denn das nöthig, wenn man soll versiegelt werden durch den heiligen Geist?

Ach lieber Mensch, so lange du dazu nicht kömmt, beugst du dich nicht vor dem HErrn Iesu und läßt dem heiligen Geiste nicht einmal Platz in dir, suchst nicht Gnade und Barmherzigkeit; du denkst, du kanst dir wohl helfen, du kanst den lieben Gott doch wohl deine Sünden selbst versöhnen, du denkst, du kanst wieder zur Beicht und Abend-

mahl geben, und dir deine Sünden vergeben lassen, du denkst, du kannst schon selbst Gutes thun, kannst beten, kannst Gottes Wort lesen, kannst den Armen Almosen geben u. d. gl. Das wird dich schon gut machen. Siehe, ein solcher verfluchter Mensch bist du von Natur und wir alle zusammen, daß, wenn dir Gott nicht erst zu erkennen giebt, was für ein abscheulicher Sünder, was für ein recht greulicher, teuflischer Mensch du von Natur bist, und dir das so recht im Gewissen läßt offenbar werden, da läßt man dem heiligen Geist nicht einmal Raum, daß er in unsern Herzen wirken, noch vielweniger uns zu den blutigen Wunden unsers Heilandes Jesu Christi bringen möge. Es ist mir dieser Tagen ein Vers aus einem alten evangelischen Liede sehr eindrücklich worden, welchen manche in ihrem Leben oft gesungen, aber doch die Wahrheit nicht deutlich eingesehen. Nämlich in dem Liede: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer, u. s. w. Diese Worte: Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Hold deiner Wunden, wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, eher nicht, hab ich mich drein gefunden. Ach wahrhaftig, so ist es, ihr Seelen. Man singt und schreit das wohl 20. 30. Jahr hin und kommt nicht einmal zu den blutigen Wunden seines Heilandes Jesu Christi, bis Noth und Tod einen hinein bringt, bis man Sünde und Tod fühlt in seinem Herzen und Gewissen, bis man sieht, man ist ein verfluchter, todeswürdiger Sünder, da fliehet man zu den Wunden seines Herrn Jesu. Da sieht man aus dem alten einfältigen Liede, wie unumgänglich es ist, daß es so mit dir werden

werden muß, es muß so mit dir kommen, du armer Mensch, du mußt dich erst erkennen als einen todeswürdigen Sünder, ehe kommst du nicht zu dem Segen der blutigen Wunden des HERRN JESU: Man gehet herum und baut auf seine guten Werke und ist doch vergebens. Das ist nun der Grund, warum der heilige Geist sein Geschäfte davon anfangen muß. Ihr Seelen, die ihrs nicht dazu kommen lasset, ihr werdet nimmermehr zur Versiegelung kommen, ihr möget herum gauckeln in euren Werken, wie ihr wollet, ihr möget pochen und trauen auf eure Werke, wie ihr wollet, wenn ihr euch nicht einmal zu solchen bußfertigen Sünder und Sünderinnen machen lasset, daß ihr als Gottlose wolt gerecht werden. Höret, ohne das Blut Christi bekommt ihr keine Gnade und Vergebung. Das ist es, was Paulus Röm. 4, 5. sagt, daß allein die gerecht und mit dem heiligen Geist versiegelt werden, die nicht mit Werken umgehen, sondern glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht. Dahin zielel nun die in heil. Schrift wohl tausend mal vorkommende Forderung, der Mensch solle Buße thun. Denn das ist Buße, daß der Mensch nun seine Sünden erkennet, nicht mehr denkt, er wäre ein guter, wohlgestitteter Mensch, bis er sich läßt in seiner Seele überzeugen, es müsse nothwendig mit ihm anders werden, wenn seiner Seele solle gerathen werden.

Und das ist das erste und die Vorbereitung, die der heilige Geist vornehmen muß, wenn der Mensch zur Versiegelung soll gebracht werden. Das andere und zwar das Hauptstück, was dazu erfordert wird, was der Mensch erst in sich muß wirken lassen,

lassen, ist, daß er sich nun lasse zum Glauben bringen an den HErrn IESum. Wenn der Mensch nun erst sich als einen solchen Fluch und todeswerthen Sünder hat erkennen lernen: so muß er sich nun durch den heiligen Geist bringen lassen bis zum Glauben an seinen Heiland IESum Christum. Ich habe euch Eph. 1, 13. vorgelesen, da Paulus sagte: durch welchen ihr auch, da ihr gläuberet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheißung. Da wären sie erst versiegelt worden mit dem heiligen, da sie gläubereten, da noch nicht, da sie ansingen ihr Elend zu erkennen, da noch nicht, da sie fühlten, daß sie im Tode und Jammer lägen, sondern da sie gläubereten. Bey diesem Punkt muß ich nothwendig zwey Stücke erklären, damit ihr den rechten Verstand davon fasset und sie gut anwenden möget.

Erstlich fragen wir: was wird denn eigentlich durch den Glauben verstanden, wozu sich der Mensch durch den heiligen Geist soll bringen lassen, wenn er soll mit dem heiligen Geist versiegelt werden?

Zum andern müssen wir wissen, warum denn der Glaube hauptsächlich und ganz unumgänglich erfordert werde, wenn man wolle der Versiegelung theilhaftig werden?

Erstlich soll ich euch nun erklären, was glauben sey, oder was durch den Glauben an den HErrn IESum gemeinet und verstanden werde, der erfordert wird, wenn man solle mit dem heil. Geist versiegelt werden. Merckt: Durch den Glauben an den HErrn IESum wird **erstlich** dieses gemeinet: wenn der Mensch nun siehet, er sey ein verdammungswürz

würdiger Mensch, muß er sich durch den heil. Geist aus Gottes Wort lassen überzeugen, daß ein Jesus sey, der für alle seine und aller Menschen Sünde ein Gnüge gethan habe, vor dem, in dem und durch den ein jeder Sünder gerecht und selig werden kann, und das erinnere ich nicht ohne Ursache: denn das heist nicht glauben, wenn man sich selber einen Gedanken im Kopf machet, wenn man sich so hinsetzt, und denkt, der Herr Jesus ist für alle Menschen gestorben, er ist auch also für mich gestorben. Da sagt unser sel. Luther, das wäre ein menschlich kalter todtter Gedanke. Er ist kaum gekommen, so ist's wieder weg, und wenn mans gebrauchen will, so ist's nicht da. Also siehe, wenn du die Wissenschaft hast, daß Jesus für alle deine Sünden, und aller Menschen Sünde genug gethan habe, und daß alle Menschen, und du im Blute Christi Vergebung deiner Sünden haben sollest, so must du auch anhalten im Gebet so lange, bis dein Herz durch den heil. Geist überzugenet wird von der Sache, daß sie dich auch ohnfehlbar angehe. O dahin trachte doch!

Zum andern gehöret auch dis zum Glauben an den Herrn, daß, wenn du nun durch den heiligen Geist überzeugt bist, du habest an diesem Heiland einen vollkommenen Erlöser und Versöhner für alle deine Sünden, du in ihm, in seinem Blute Vergebung der Sünden haben könnest, daß du dich durch den heiligen Geist regieren lässest, und deine einzige Zuflucht nimmest zu deinem Herrn Jesu, sein Eigenthum zu werden und als ein Jünger ihnen zu gehorchen. Hebe deine Augen auf zu der erhöhten Schlange, als wie die verwundeten Israeliten, lege dich

dich hin, thue gleichsam deinen Mund weit auf unter dem Creuze des HErrn Jesu, daß du sein so edles Blut in dein Herz fassen könneſt, halte ſo damit an, liege ſo vor Gottes Throne und vor dem Creuze des HErrn Jesu, bis nun diſ im Herzen von Zeit zu Zeit mehr und mehr belebet wird, daß du nun in dieſem deinem Heilande Gott gefällig ſeyn und leben könneſt. Das heiſt, einfältig geglaubet.

Fraget ihr weiter: warum denn dieſer Glaube erfordert werde? Erſtlich gar nicht, daß man ſich etwas damit verdiene, es iſt alles ſchon verdienet, ſondern darum wird er erfordert, weil man ſich ſonſt nicht hin macht zum HErrn Jesu, man fragt nicht nach Jesu, wenn man auch ſieht, es iſt ſo ein trefflicher Jeſus, ſo groß iſt der Heiland, ſo iſt man doch ein abtrünniger Sünder, ſo lange man keinen Glauben hat: kömmt aber dazu, man wird durch den Glauben dahin gebracht, daß man kann hinzutreten zu dem HErrn Jesu, da thut ſich denn das Herz auf, da können die Ströme des Lebens auf unſ fließen: denn weil kein Glaube da iſt, ſo hat man auch kein Leben, geht weg, und denkt: nein, nein, die Verheißung in Chriſto geht dir ja nicht an, alſo widerſtehet man den heil. Geiſt, man kömmt nicht zu dem HErrn Jesu, und hält auch dem heiligen Geiſt nicht recht ſtille, daß er ſein Siegel nun einmal, ſo zu ſagen, recht feſt aufs Herz drucken kann, biſ man erſt glaubt, und ſich dazu läßt bringen, daß man die Zuverſicht zu Jesu faſſet, er könne und wolle helfen, ſein Blut ſolle auch mir zu Gute kommen, und ſein Verdienſt und Gerechtigkeit ſolle auch meine werden. Nun finde ich aber noch ein drittes
und

und ganz besonderes Stück nöthig, welches namentlich erfordert wird, wenn man der Versiegelung durch den heiligen Geist soll theilhaftig werden. Es siehet Offenb. 2, 17. da es heißt: **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinde saget; Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kenne, denn der ihm empfähet.**

Ihr Seelen, das wird ein jeder unter euch leicht begreifen können, daß hier durch Essen des verborgenen Manna angezeigt werde der Genuß der himmlischen Güter, die in Jesu sind; und daß durch das gute Zeugniß eigentlich gemeinet sey die Versiegelung durch den heiligen Geist, da der heilige Geist einem versichert, man sey ein Kind Gottes, man habe Vergebung der Sünden, man werde ewig selig werden; aber was mag doch der heil. Geist wohl durch das Ueberwinden verstehen? Er sagt ausdrücklich: keiner werde sonst zu der Versiegelung kommen, als der da überwinde. Das Wort mögte mancher Seele unbegreiflich fallen. Darum bin ich recht genöthiget, es aufs allerdeutlichste zu erklären. Fragt ihr nun, ihr Seelen, was wird denn hier gemeinet in diesem Spruche durch das Ueberwinden, daß erst erfordert wird, wenn man zur Versiegelung des heiligen Geistes kommen solle, so merket nur folgendes: so bald der heilige Geist anfängt die Seele des Menschen zu überzeugen von seinem Verderben, er sey in einem verdammungswürdigen Zustande, was fählet man?

man? was regt sich dabey? ist's nicht so, ihr Seelen, die ihr es erfahren habet, da findet man einen Widerstand, da kommts einem vor, man wäre doch so gar böse, so gottlos nicht, wie andere, wenn man gleich das und das noch behielte, und gleich nicht so und so wäre. Da muß sich die Seele so gleich vor Gott niederlegen, und fortfahren zu beten, bis die widerwärtigen Gedanken durch den heiligen Geist weggenommen werden, bis daß sie so recht in ihrem Inwendigen mercket, fühlt und überzeuget sey, ja, es müsse anders mit ihr werden. Eine solche Seele kann und wird zu Gott sagen: mein Gott! mein Gott! ach! daß ich blinder elender Mensch so manch Jahr bin hingegangen, habe gedacht, ich sey gut, ach Gott! nun sehe ich es, daß ich ein verfluchter Sünder, eine verlorne Sünderin bin, ach nun sehe ich meinen elenden Zustand ein, ach Gott erbarme dich mein! ach Jesu erbarme dich mein! Siehe, Seele, da hast du schon den ersten Sieg, da bist du schon eine Ueberwinderin dem Anfang nach worden, da fängt der heilige Geist schon an zu triumphiren, da besiegt er schon die bösen Gedanken, die dich abhalten wolten, daß du es glauben sollst, du wärest ein solcher böser Mensch; aber wenn der heilige Geist anfängt zu wirken, findet man in seinem Herzen nicht nur einen solchen Widerstand, sondern auch bey dem Fortgehen, wenn man sieht, daß der heilige Geist einen dahin gebracht, zu glauben, man müsse anders werden, und der heilige Geist fängt auch hernach an in den Herzen den Glauben zu wirken, er fängt an einen aus Gottes Wort zu überzeugen, daß die arme Seele ganz vor sich selbst verdamm

dammt sey, aber daß in Jesu Blute Gnade, Leben, Vergebung genug sey, er fängt an zu zeigen, daß in dem einzigen Blute Jesu mehr sey, als im Himmel und auf Erden, daß wenn man des Blutes Christi theilhaftig werde, so könnte man aller Welt und eigenen Gerechtigkeit entbehren, habe genug damit auf Zeit und Ewigkeit. Wenn das so geschieht, was geschieht denn nun? wie gehts da? Ach! hat das sündliche ungläubige Herz angefangen zu widerstehen, im Anfange, wie viel mehr da? O wie schwer gehts, wenn man das so glauben soll, daß man aus purer freyer Gnade, blos um Christi willen, solle selig werden, und Vergebung der Sünden haben, man sieht, man hat, man weiß nichts, als Sünde an sich, und soll doch glauben, daß man allein um des Bluts Christi willen, Vergebung der Sünden haben solle. Was findet sich da für Widerspruch im Herzen? kömmts nun dazu, man soll auch glauben: daß man in dem einzigen Jesu, in dem gecreuzigten Jesu, in dem blutigen Heilande mehr habe und bekomme als die ganze Welt ist, und ihm dessent willen sich bereit finden lassen die ganze Welt zu verleugnen. Was findet sich da für Widerwärtigkeit, ach wie schwer ist das zu glauben, daß man alles allein Christo übergeben müsse, auch seine liebste Schooßsünde. Nun, was zu thun? da muß die Seele wieder in Kampf, da muß sie wieder anfangen zu beten, zu seuffzen, sich mit Gottes Wort zu wehren, sich sein einmal über das andere dem heiligen Geist hingeben, so lange bis sie gereinigt ist, und nun glauben kan: ja, in dem einzigen Blute Jesu ist genug für meine Seele. Ich
 brauche

brauche weiter nichts vor Gottes Gericht zu bringen als das Blut des Sohnes Gottes, das kan für meine Sünden eine genugsame Bezahlung seyn, so lange muß man anhalten mit Beten und Kämpfen, bis man glaubt, und in dem wahrhaftigen Glauben sprechen kann: wenn ich Jesum habe, den gecreuzigten Heiland, den alle Welt verschmähet, so habe ich mehr, als alle Welt mir geben kann, und da hat denn abermal die Gnade in der Seele triumphiret, der heilige Geist hat abermal in einem armen Sünder gesieget, da der Teufel, die Sünde, sein Herz ihn nicht wolte glauben lassen. Siehe also, o Mensch, wenn du dahin nun kommst, und läßt dich da von dem Satan dein Herz abhalten, du läßt dich sogleich deine eigene Phantasien, Gedanken und anderes abwenden, bleibst, wie du gewesen bist, da bleibst du ein Slave des Teufels, der Sünde und des Unglaubens; aber wenn du es so einfältig machst, wie ichs gesagt habe, wenn du auch der allerelendeste wärest, wenn so der heilige Geist die Gnade darreicht, fängt an das Herz zu rühren, und du gehst so hin zu Jesu, und gibst dich in die Arbeit des Betens und Flehens, und hältst so lange an, machst es so wie Jacob: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, es mag mir gehen, wie es will, mein Heiland, einmal muß ich es wissen, wie ich mit dir, meinem Gott und Heiland dran bin, ich muß wissen, ob ich werde verloren oder selig werden, einmal muß ich wissen, ob ich Vergebung der Sünden habe. Eine solche Seele, die also anhält, die wird gecrönet, und ein solcher Ueberwinder bekömmt die Crone, das Kleinod der Seligkeit und der Heiligen, nicht aus Verdienst

die
sch
m
er
tes
er
se
fan
sen
der
ne
un
na
de
mu
du
bis
test
dar
ein

sch
J
au
tro
Fl
zen
G
ja
H
alle
gro

dienst der Werke, sondern als ein blosses Gnadengeschenk. Nun wenn doch das eure Seelen noch klug machen könnte! ach wie manchen wird Gott wohl erwecket haben. Ach wie manchen wird nicht Gottes Wort unter euch sein Herz gerühret haben, daß er jeko fühlet, es stehe nicht recht mit ihm, es müsse wahrhaftig mit ihm anders werden, er habe angefangen einzusehen, daß er ein elender sündiger Mensch sey. Ach liebe Seele, dem must du nun nicht widerstreben, wenn dir nun Gedanken jeko einfallen: nein, das ist nicht so, ich bin nicht so böse. Ach um Gottes willen, den Gedanken must du nicht nachhängen, sondern der Gnadenarbeit, dem Gnadenzug des heiligen Geistes must du nun nachgehen, must dich ins Gebet begeben, so lange, bis du es durch und durch empfindest, bis du recht überzeuget bist und wahrnimmst, es sey wahrhaftig so, du hättest es nicht geglaubet, daß du ein so gottloser, verdammter Mensch wärest, und es müsse notwendig einmal mit dir zu einer solchen Veränderung kommen.

Es sind aber auch wohl Seelen da, die sich schon lange als todeswürdige Sünder gefühlet haben. Ist's nicht so? Gott der heilige Geist wird ihnen auch wohl in diesen Tagen aus Gottes Wort ein tröstlich Wörtlein zugerufen haben, es wird sich ein Flämmlein Trostes haben angefangen in ihren Herzen zu regen, es wird in ihrem Inwendigen der Gedanken eingedrungen seyn: Ach Gott wird mir ja auch wohl noch gnädig seyn: Jesus ist ja gütig. Höre, Seele, wenn dir nun gegen diese Gedanken allerley widrige Gedanken einkommen, z. E. deine grosse abscheuliche Sünden und dein langer Verzug
 dich

dich zu bekehren. Den Gedanken mußt du widerstehen, aber den guten Gedanken nachgehen, mit Beten, mit Seufzen und Flehen, bis du es recht glauben kannst, daß im Blute Jesu auch für dich Gnade sey, bis du hinkriechen kannst zum HErrn Jesu, kannst dich so wie ein Vögelein hineinsenken in die Felslöcher deines Jesu, in die Felsen der Wunden Jesu bey allem Sturm und Wetter des Teufels der HölLEN und der Sünde, die auf dich losdringen. Wenn du nun das wirst thun, wirst nicht ablassen, o so wird auch dein Stründlein herankommen, da du wirst versiegelt werden. Aber nun noch eines, ihr Seelen, die ihr meint: ihr glaubt; GOTT wird euch auch hiedurch ohn Zweifel überzeugt haben. O wir müssen noch besser die Welt verleugnen, Jesus muß uns noch mehr alles in allen werden, wir müssen uns mehr heiligen lassen. Ist's nicht wahr, ihr werdet's gefühlet haben, daß es noch so nicht ist, wie es seyn soll, auch bey euch, ihr Seelen, die ihr wirklich glaubt an den HErrn Jesum, auch wahrhaftig Gnade habt in seinem Blute; wir müssen weiter heraus aus dem Irdischen und Vergänglichem, unser Herz muß weiter von der Erde los. O wenn dir auch da wolten die Gedanken einfallen: manche nehmen es doch nicht so gar genau; die und die wären auch fromme Christen. Ach das ist vom Teufel, die Gedanken müssen wir nicht hören, da müssen wir sogleich im Kampf darwider ins Gebet, ins Flehen um die Gnade, die uns der Heiland erworben hat. Das Wort GOTTES, das wir gehöret haben, müssen wir recht anwenden, bis es in unsern Herzen fest wird; ja mein Heiland noch weiter
her:

heraus aus dem Irdischen, noch näher zu deinen blutigen Wunden, noch mehr muß ich versichert werden. Damit muß man so lange anhalten, bis daß man versiegelt und gewiß in der Seele davon werde. Nun wo das so geht, o! da wird bis in die selige Ewigkeit das schöne Kleinod von der Versiegelung gewiß fest bleiben. Ob wir zwar auch damit nichts verdienen, so verlohnt sichs tausendmal wohl der Mühe, so wird doch Gott die geringste Treue crönen. Siehe, Seele, hast du bisher gegen Gott und Jesum getreu zu wandeln gesucht, hast du dich im Glauben in seine Wunden hineingesenkt, hast du um seiner willen der Sünden und der Welt in deinem Herzen abgesaget, und du merkts etwa noch was an dir, das nicht recht ist, und deinem HErrn Jesu nicht gefällt,ruhe ehe nicht, bis dein Herz dahin komme, daß du dich deinem Jesu hingeben kannst, auch die kleine Treue wird dein Jesus crönen, wird dir dein Siegel desto mehr in deinem Herzen befestigen, es wird dir das Kleinod desto herrlicher in deiner Seele offenbar werden. Nun mein Heiland gebe mir und euch Gnade, daß wir so als Ueberwinder gecronet werden in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Zwente Erbauungsstunde.

In der ersten Abhandlung von der wichtigen und geheimnißvollen Lehre von der Versiegelung mit dem heiligen Geiste haben wir die zwey Stücke nach der Schrift vorgetragen, nemlich

I. Was durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist verstanden werde.

II. Was von Seiten des Menschen erfordert werde, oder was der Mensch erst durch den heil. Geist bey sich müsse wirken lassen, wenn er dieser Versiegelung durch den heiligen Geist solle theilhaftig werden.

Nun erwegen wir auch

III. Wie und womit denn diese Versiegelung geschehe bey einer Seele.

Das sehe ich voraus bey einer Seele, die bis zum siegenden Glauben gekommen ist, zu einem solchen Glauben, durch den sie allen Zweifel an der Gnade Jesu überwunden, zu einem solchen siegenden Glauben, daß sie nicht mehr unter einer Welt- oder Creaturliebe, unter einer oder andern herrschenden Sünde lieget, sondern, daß sie von der Gewalt, Macht und Herrschaft der Welt- und Creaturliebe, der Fleischelüste durch den Glauben entbunden worden. Ich frage also:

Wie und womit wird nun eine solche Seele versiegelt, ganz gewiß versichert, als mit einem aufgedruckten Siegel, daß sie Vergebung der Sünden habe, daß sie ein Kind Gottes sey, daß, wenn sie im Augenblick stirbe, sie ohnfehlbar ein Miterbe oder
Mit

Miterbin Jesu Christi würde. Das ist denn abermal eine überaus wichtige Sache, die zum Grunde liegen muß, wenn man die andern Puncte, darauf ich antworten werde, recht verstehen und einsehen will. Wenn man nun fragt, wie und womit denn eine Seele, die bis zur Versiegelung gekommen, versichert werde der Kindschaft Gottes, des Gnadenstandes, des himmlischen Erbes, so muß man zur Antwort überhaupt darauf merken, daß diese Versiegelung und Versicherung zwar in der Hauptsache bey allen Seelen auf eines hinaus kömmt, und von einerley Art und Beschaffenheit sey; aber wie Gott seine Weisheit in manchen Stücken sehr mannigfaltig zu offenbaren weiß: so geschieht es auch besonders bey diesem Werke der Versiegelung, z. E. Manche Seele, die Gott zum Glauben bringt, muß ziemlich lange warten, muß ein groß Maas Thränen vergießen, weil es Gott für gut gehalten, ehe sie das Siegel bekommt. Dieser Grund liegt in ihrer Wandelmüthigkeit und angewöhnten Untreue. Eine andere Seele kann es wohl in wenig Stunden und Tagen empfangen. Wir haben das Exempel an dem Kämmerer aus Mohrenland, imgleichen an Paulo, der nach dreyen Tagen sein Siegel hatte, es mit grosser Freudigkeit erkannte, und nachdem solches hatte, auf der Reise von seinem Heiland mit grosser Freude zeugen, und Leib und Leben für ihn wagen konnte, in der Gewisheit, daß er nun in Jesu gefunden, was er gesucht, und daß er nun in Christo Vergebung seiner Sünden erlanget habe. Das ist nun aber freylich nicht eine Sache, die man einem jeglichen versprechen kann, sondern da handelt

E. 3

Gott

Gott in Ansehung der Zeit, nach seiner weisen Liebe und grossen Weisheit. Gott wolte den Menschen gern bald begnadigen mit dem Pfand der Versiegelung. Wenn nur die Seele sich recht dazu bequemen wolte, er will die Seele gerne versiegeln, so willig ist Jesus dazu, ach so gern wolte er lauter versiegelte Seelen haben, die ihm mit Freudigkeit und Gewißheit ihres Herzens dienen könnten; aber es richtet sich Gott darinnen nach seiner grossen Weisheit, und beurtheilet nun, wenn und wie die Sachen der Seelen am erspriesslichsten sey. Eben also findet sich auch darin ein Unterscheid. Manche Seele kommt nach und nach zu einer solchen Gewißheit ihres Gnadenstandes, ihrer Seligkeit, nicht auf einmal, sondern es wird ihr das Siegel nach und nach auf ihr Herz gedruckt. Bey mancher geschieht die Sache mit einem lebhaften Eindrucke in einer Minute, in einer Viertelstunde, wie mir selbst solche Exempel vorgekommen. Das bleibt ihnen denn durch ihr ganzes Leben hindurch bis in die frohe Ewigkeit hinein, da läßt sich Gott abermal keine besondere Art vorschreiben, sondern da weiß nun Gott, was der Seelen am allernützlichsten und heilsamsten sey.

Drittens findet man noch einen Unterscheid in Ansehung der Mittel, die Gott braucht, die Seelen zu versiegeln, Seelen gewiß zu machen von der Vergebung ihrer Sünden und Seligkeit. Bey mancher Seele braucht er einen Spruch aus der heiligen Schrift, bey andern braucht er eines seiner Sacramente, bey einem dritten braucht er starke und lebhaft empfindungen in der Seele, davon manche in ihrem Leben noch nichts erfahren, abermal, wie

es Gott siehet, daß es der Seelen am besten ist, daß es nach ihren besondern Umständen am gemässesten ist. Ich kanns wohl mit grosser Freudigkeit zum Preise Gottes sagen, da mich Gott ohne alle mein Verdienst gewürdiget hat mehrere Jahre her mit solchen Seelen umzugehen, ich dabey öfters mit grosser Verwunderung meiner Seelen nicht gewußt, was ich sagen und denken soll, wie Gott so pünctlich, so weislich, so accurat mit einer jeglichen Seele umgehe, wenn man ihre Umstände recht lernet erkennen, so muß man erstaunen, wenn man siehet, wie Gott auch mit der Versiegelung umgehet, so als wenn er das Kind ganz allein in seinem Hause hätte, und das an jeder Seele, daß man darinnen gewiß grosse Ueberzeugungen findet: das wären nicht so Phantasien, wie es so die klugen Weltmenschen nennen wollen, wenn man es so an hundert und aber hundert Personen hat wahrgenommen, wie pünctlich, wie accurat, wie abgemessen nach allen Umständen sich Gott nach dem Zustande der Seelen richtet. O warlich, das bringt einen zur völligen Ueberzeugung, daß es Werke Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi seyn. Da lernet man merken die besondere Vorsorge Gottes für die Seinen in allen dergleichen Stücken, als dieser Punct von der Versiegelung ist. Sehet, das muß man überhaupt merken, wenn man die Frage recht beantwortet will, wie und womit doch die Seelen zu der grossen Gnade der Versiegelung kommen und gelangen? Nachdem wir dis nun überhaupt gemerket haben, Geliebte, so wollen wir auch zur Beantwortung unserer Frage schreiten, nemlich, wenn man

nun fragt, wie denn die Menschen zur Versegelung der Vergebung ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes kommen, so muß man zuvörderst darauf antworten: Das Hauptsiegel, wodurch die Seelen versichert werden, sey der heilige Geist selbst. Es ist aber nöthig, Geliebte, daß ich diese Antwort erkläre, nemlich, wenn gesagt wird, der heil. Geist selbst sey das Hauptsiegel, dessen sich Gott gebraucht, die Seelen, die er nun zum Glauben gebracht, zu versichern von seiner Gnade, von seiner Kindschaft und Seligkeit, hat das gar nicht die Meinung, daß etwa so eine gute Wirkung, eine jede gute Erweckung und Bewegung, die der heilige Geist im Herzen schafft, schon ein Siegel sey, darauf man sich verlassen könne. Nein, denn damit würde dem widersprochen werden, was oben gesagt gleich anfangs in unserer Betrachtung, sondern, wenn gesagt wird, daß der heil. Geist selbst das Hauptsiegel sey, wodurch die Seelen von ihrem Gnadenstande, von ihrer Seligkeit gewiß werden, so ist das die Meinung: wenn es nun mit einer Seele dahin komme, daß der heilige Geist wirklich in ihr wohnet, daß ihr Herz sein bleibender Tempel ist, daß sie sich nun seiner gebrauchen können als ihres Trösters und Beystandes, als ihres Helfers, als ihres Lehrers, als ihres Führers, mit einem Wort, wenn die Seelen den heiligen Geist haben, als ihr Eigenthum, daß sie denselben nach allen ihren Umständen gebrauchen. Er klopft auch an bey den gottlosen Seelen, er klopft auch an bey Seelen, die, wie ich zuvor gesagt habe, oft gerührt werden; aber wohnen in einem Menschen, in ihm seinen Tempel aufschlagen, das

das kann der heilige Geist bey keinem, als bey einem Befehrten thun.

Dahin zielel das Wort Röm. 8. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, in denen er seine Wirkung und Wohnstädte hat, dorinnen er schalten und walten kann nach seinem Wohlgefallen, die haben an dem heiligen Geist, und ihrem Gehorsam gegen seine Triebe selbst das Siegel, daß sie Vergebung der Sünden, Gnade und Seligkeit haben, und in Ewigkeit behalten.

Hierauf zielel auch vornemlich der Apostel Paulus in unserm Texte: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem Geist Gottes selbst ihr versiegelt seyd. Da will der Apostel nicht so viel sagen: Ihr Epheser habt gute Bewegungen, ihr habet das Anklopfen des heiligen Geistes auch genossen, ach nein! sondern er sagt, ihr seyd mit dem heiligen Geist versiegelt worden, er steht nicht nur an der Thür des Herzens, macht manche gute Bewegungen, klopft dadurch an, nein, sondern ihr habt ihn auch wirklich empfangen, so wie man einem das Siegel ausdrückt, so ist der heilige Geist euch ins Herz gegeben worden, daß er darinnen wirke, regiere, schalte und walte, schaffe und thue, was vor Gottes Angesicht recht ist. Weil nun diese grosse Barmherzigkeit und Gnade euch zu Theil worden ist, nun so betrübet nicht den heiligen Geist, der in euch wohnet; gebt nun Achtung auf alle Bewegungen, die ihr im Herzen habt, der alles aufs allergenaueste bemerket, was mit euch vorgehet: darauf zielel auch wohl Paulus vornemlich Ap. Gesch. 19. da lesen wir unter andern im 1. und

2ten Vers, daß Paulus auf seinen apostolischen Reisen unter andern auch nach Ephesus gekommen, und ihm einige Leute bekannt worden, die sich Jünger, das heißt, Christen genannt. So bald er nun diese Leute ansichtig worden und Gelegenheit bekommen, mit ihnen zu reden, so sey das seine erste Frage gewesen, habt ihr auch den heiligen Geist empfangen? send ihr nun recht versiegelt worden? habt ihr den heiligen Geist? das ist, was das allgemeine und ordentliche anlangt, ist er euch dergestalt mitgetheilet worden, daß er in euch wohne, wirke und bleibe, daß er euch treibe und regiere nach seinem Herzen und Sinn? da mußten sie sagen: Nein, davon wissen wir noch nichts. Ach so möchte es wohl den meisten unter uns noch gehen, so möchte es noch mit sehr vielen unter uns seyn, daß sie von einem solchen Empfangen des heiligen Geistes, Kraft dessen er ihre Seele bewohnte und belebte, und darinnen als in seinem Tempel hausete, noch nichts wissen und erfahren haben.

Nachdem wir nun, Geliebteste, wissen, daß der heilige Geist selbst das Hauptiegel sey, das den Seelen mitgetheilet wird, wie sie sollen versichert werden von alle dem, was ihnen zu ihrer Seligkeit nöthig ist; so gehen wir im Namen Gottes weiter und betrachten.

Zum andern, daß der heilige Geist, wenn er nun in die Seele kommen ist als das Hauptiegel, auch hernach, so zu reden, manche Nebeniegel brauchet, damit ja das Herz durch viele Siegel um so viel gewisser werden möge von allem demjenigen, was in Gottes Wort den Gläubigen verheissen worden.

Ich

Ich will so viel sagen: der heilige Geist, ob es gleich schon genug, daß er im Herzen wohnet, dennoch, wenn er einmal darin seinen Tempel aufgeschlagen, so braucht er noch andere Mittel, dadurch das Herz um so vielmehr versichert werde, es sey wahrhaftig bey Gott in Gnaden. Das allererste Siegel, dessen der heilige Geist sich als des allerordentlichsten, ich mag aber auch sagen, besten Siegels bedienet, ist das theure Wort Gottes, dadurch er die Seelen, wenn sie zu ihm kommen sind, zur Versichernug von dem Gnadenstande und Vergebung der Sünden bringet; sonderlich ist es das Evangelium mit seinen Verheissungen, nebst denen von unserm Heiland selbst eingesetzten Sacramenten.

Ich muß mich aber auch hier deutlich erklären, daß ich nun dabey zugleich zeigen könne, wie mit dem Siegel des Wortes, mit dem Siegel des Evangelii der heilige Geist die Seelen von ihrem Gnadenstande versichert. Damit ich mich hierüber aufs allerdeutlichste erklären könne; so merkt nur: Man findet in Gottes Wort, sonderlich in dem theuren Evangelio eine grosse Menge der allervortreflichsten Gnadenverheissungen, z. E. bald heisset: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu seyn. Bald heisset es: So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht. Bald heisset es: Selig sind, die da geistlich arm sind. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit. Tausend und aber tausend Verheissungen sind in dem theuren Evangelio und neuen Bunde. Nebst diesen theuren Verheissungen, die wir im Evangelio finden, finden wir auch in Gottes Wort

Wort

Wort die deutlichsten Kennzeichen und Beschreibungen, wie es mit Kindern Gottes aussiehet, aus welchen man ersehen, erkennen und beurtheilen kann, ob man Gnade, Vergebung der Sünden und Seligkeit habe. Das thut Gott aus herzlichster und inniger Erbarmung. Nebst dem göttlichen Wort hat uns nun Gott auch die heiligen Sacramente gegeben, sonderlich aber erwachsenen Menschen sein heiliges Abendmahl, darinnen in dem Leibe und Blute Jesu Christi den Gläubigen das Siegel dargeboten wird von der Gnade Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden. Allein wie gehts denn, ihr Lieben? viele tausend Menschen lesen Gottes Wort, lesen die vortreflichsten Verheissungen. Viele tausend Menschen brauchen die heiligen theuren Sacramente, und haben nicht das geringste Gefühl davon, und das widerfähret nicht nur Gottlosen, sondern auch Seelen, die schon in Bußfertigkeit zu Füßen des HErrn Jesu liegen, schreien, seufzen und zu Gott weinen. Ist's nicht so? Manche Seele lieget vor Gott, lieset und höret die schönsten Verheissungen, und es hat keinen Eindruck in ihren Seelen; sie geht zum heiligen Abendmahl, unter herzlichem Vorsatz, auch wohl unter Gebet, Thränen und Flehen, daß ihr doch Gott das heil. Abendmahl, den Leib und Blut des HErrn Jesu wolle einmal lassen zum Siegel werden, zur Versicherung, daß sie Gnade habe, dennoch geht sie wohl, als wenn sie todt wäre, ohne Empfindung davon. Das lehret die Erfahrung aller armen Sünder. Hingegen oftmals, ehe es sich eine solche arme Seele versteht, kommt die Stunde, daß ihr ein:

ei
fi
D
ge
G
no
E
da
li
fl
w
G
ge
re
sch
fi
m
pf
ei
H
ei
S
wo
B
E
wi
der
üb
an
st

eine Verheißung so kräftig wird, ihr eine solche Versicherung in ihr Inwendiges hineingiebet, daß sie vor Freude nicht weiß, wo sie sich hinwenden soll. So gehts auch mit manchen Kennzeichen der Kindschaft Gottes, man hats hundert mal gehört und hat einem keinen Eindruck gegeben. Es kömmt aber die Stunde, da sieht man so sonnenklar, so helle, daß wirklich das so bey einem sey, wie es in der heiligen Schrift stehet, und es wird einem so helle und klar, als wenn man im Sonnenlichte stünde; man wird durch ein solches Kennzeichen aus dem Worte Gottes recht versichert, daß man nun auch besser gewürdiget sey, was Gott in seinem Wort darbietet, man wird gewürdiget der Gnade, der Kindschaft und der ewigen Seligkeit. Eben so findet sichs auch bey dem heiligen Sacramente. Da ist manche Seele oft hingegangen, hat aber nichts empfunden; kömmt aber auf einmal zu einer Zeit zu einer Empfindung, wenn sie sich bey dem Tische des HErrn einfindet, daß ihr Christi Leib und Blut, als ein süßer Himmelsstrom worden, der ihr Leib und Seel durchstießet und durchgiesset, und wodurch und womit sie eine so kräftige Versiegelung und so selige Versicherung in ihr Herz bekommt, und das Blut Christi, das sie genossen hat im heiligen Abendmahl, wird das Mittel auch ihrer Reinigung von Sünden; der Leib Jesu, den sie im Abendmahl genossen, überzeuget sie, daß sie gewiß wird, daß sie erlöset sey am Creuze Christi, wie solches viele Exempel bekräftigen.

Nun.

Nun, Geliebte, da versiegelt also der heilige Geist, da gebraucht er die Sacramente und das Wort Gottes als Siegel, und druckt sie, so zu sagen, selbst aufs Herz. Ach das ist kein Menschenwerk, wenn er auch noch so viel mal die Bibel durchgelesen. Es hat wohl mancher in die Bibel hineingeschrieben, wie vielmal er sie durchgelesen, und hat vielleicht bey allen Durchlesen keine Kraft empfunden. Darum weil ers auf sein Lesen hat lassen ankommen, und hat dem heiligen Geist nicht Raum gelassen, daß er seine Siegel hat können auf sein Herz drucken. Eben daher geschieht es nicht nur bey Gottlosen, sondern auch bey redlichen Seelen, daß sie Gottes Wort lesen, daß sie die schönsten Verheißungen lesen und doch nichts empfinden; die Sacramente gebrauchen, und nichts empfinden. Warum denn? ey da sollens die armen Seelen erkennen lernen, das alles sey kein Menschenwerk, daß man sich selbst so etwas zueignen könne, die Kraft, die darinnen lieget, könne man sich selbst nicht zu Nutzen machen, sondern der heilige Geist müsse das Siegel drauf drucken. Wenn der es einem so recht zueignet, da wirds einem denn hernach zum Segen und zur Seligkeit. Ach wenn sich doch das manche arme Seelen möchten merken. Es möchte auch wohl ist mancher da seyn, der sich bisher herzlich betrübet hat, daß er so keine Empfindung hat haben können bey dem schönsten Vortrag des göttlichen Wortes, Lesung der Bibel und heiligen Abendmahl. Da denke denn wohl manches armes Herz: ach Gott hat mich wohl verstoßen! meine Seele hungert wohl darnach, dennoch

noch empfinde ich nichts davon. Ach nein, o Seele, denke nicht, daß du von Gott verlassen seyst; und daß nur ein solcher Gott im Schooße sitze, der sich schon so mit dem schönen Siegel empfindlich speisen und vergnügen kann. O nein! halte nur an! wird dich dein Gott nur treu erfinden, und merkt er keine Heuchelen, so wird er kommen, ehe du es dich versiehst, zu einer Zeit, zu einer Stunde, wenn du Gottes Wort wirst hören, lesen und betrachten, da du es am wenigsten denkest; bey einem Vortrag, bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, da wird dein Jesus kommen, und wird auch dieses zum Siegel deiner Seele gebrauchen, zum seligen Mittel, damit deinem armen Herzen in Zeit und Ewigkeit möge gerathen werden. Wirf dein Vertrauen nicht weg. Fahre du nur fort zu weinen und zu beten zu deinem Gott und zu deinem Heilande; fahre du nur fort die Mittel fein einfältig zu gebrauchen, laß du nur den heiligen Geist den Glauben wirken in deinem Herzen; bitte darum, daß er je mehr und mehr deine Seele zubereiten wolle und möge, er wird die Zeit schon ersehen, wenn es dir am allerseeligsten seyn wird, daß sein Siegel auf dein Herz könne gedruckt werden.

Das ist es, was ich von dem ersten Siegel habe anzeigen wollen von denen Sacramenten, deren sich der heilige Geist bedienet denen Seelen zu ihrer Versicherung zu helfen. Nebst diesem Siegel, dem Wort und Sacramenten, ist noch ein anders vortreffliches Mittel und Nebensiegel, dessen sich der heilige Geist auch bedienet, die Seelen dahin zu bringen, daß sie gewiß versichert werden ihrer Sache,
 ihrer

ihres Gnadenstandes, ihrer gewissen Seligkeit. Das sind nun seine kräftige und mächtige Wirkungen in der Seele. Ich sage mit gutem Bedacht, es wären die kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes in der Seele des Menschen, damit ich zu erkennen gebe, daß ich nicht alle gute Bewegungen darunter meine. Nein, sondern die recht kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes, welche der heilige Geist thut in der Seele, z. E. eine solche Veränderung, durch welche des Menschen ganzes Herz verändert wird. Ein Mensch hat vorhero gesteket in der Liebe des Irdischen, das ist seine Vergnügung gewesen, wenn er nur sein vieles hat können haben von Zeit zu Zeit sein Gut zu vermehren; wenn er nun dem heiligen Geist Raum läßt zur wahren Belehrung, sehet, so dringt der heilige Geist ein, daß er dieses, was ihm vorher so lieb gewesen, als todt ansieht, an dem er nicht die geringste Freude und Vergnügen hat, ja daß ers nur ansiehet, als eine Sache, die seiner Seelen möchte verderblich seyn, und weil sein Herz so lange daran gehangen hat, ist es ihm zur grossen Last. Und so geht es in allen Dingen. Wenn der Mensch dem heiligen Geist recht Raum läßt in seiner Seelen, ändert er ihm seinen ganzen Sinn. Deine allerliebste Lust muß in den Tod. Es wird mit einem ganz anders, wie dorten David saget: es ist mit mir ganz anders, wie vorhin. Wenn es von Seelen so heist, wie es 2 Cor 6, 9. Als die unbekanntten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siebe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht errödet.

Das

W
br
zu
ha
de
vo
de
fo
sic
na
lic
ha
ale
den
än
zei
mi
un
her
Un
Er
Be
G
W
der
ein
3/
To
haf
Tu
ben

Das ist eine schöne Wirkung. Von solchen Wirkungen rede ich hier; diese Art von Wirkungen braucht hernach der Geist Gottes bey den Menschen zum Siegel um sie zu versichern, daß sie nun wahrhaftig Kinder Gottes seyn, weil eine so grosse Aenderung bey ihnen vorgegangen ist, die ja nicht von der Natur, nicht vom Teufel herkommt, sondern die nothwendig von dem heiligen Geist herkommen muß. Eine solche Aenderung zeigt sich bald: Ein Mensch, so lange er in seinem natürlichen Zustande stehet, hat keine rechte herzliche Liebe zu Gott und zu Kindern Gottes, er hat tausendmal lieber zu thun mit sichtbaren Dingen als mit Gott und Gottes Wort. Wann aber der Mensch wahrhaftig bekehrt wird, und eine Veränderung vorgegangen ist; so lieb einem sonst die zeitlichen Dinge der fleischlichen Menschen gewesen, mit welchen man umgegangen, so ein grosser Abscheu und Verdruß werden sie einem; so wenig man vorher Vergnügung gefunden hat an Gott, an dem Umgange mit den Kindern Gottes, an herzlichen Erbauungen, so eine herzliche Lust, Freude und Vergnügen geht da hernach in der Seele auf, mit Gott und mit den Seinen umzugehen, sich mit dem Worte Gottes zu unterhalten, sich mit den Kindern Gottes zu stärken und zu erbauen. Das ist eine solche selige Zeit, wie wir das so finden 1 Joh. 3, 14. da es heist: wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Woher denn? Woher hast du denn dein Siegel? wir lieben die Brüder. Nun sind uns Kinder Gottes herzlich lieb, und haben gerne etwas mit ihnen zu thun. Das ist ein

D

Zeit

Zeichen, daß der heilige Geist in dem Herzen sey, und eine Aenderung gemacht; und dergleichen Wirkungen ist eine grosse Anzahl. Ich habe aber dabey noch was zu bemerken, damit uns die Sache deutlich werde: nemlich, es kann ein Christ aus diesen kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes sich selbst kein Siegel machen, wenn er sie gleich wahrnimmt. Andere Seelen entdecken es ihm auch wohl, da er in Angst, Zweifel und Furcht stehet, und sagen: siehe, die und die Veränderung ist ja bey dir vorgegangen, bemerkst du es nicht in deiner Seele? Da hast du ja ein deutlich Zeichen, daß du ein Kind Gottes bist. Ja man kann das wohl denken, aber wenn der heilige Geist seine Zeit ersieht, wenn Gott sieht, daß es der Seelen gut ist, versiegelt zu werden, da wird ihm ein jeder Umstand, eine jede Bewegung, die er fühlt, eine jede solche Wirkung, die er in sich wahrnimmt, wird ihm zu lauter Siegel. Da erschallet es im Herzen: Wie wäre es möglich, daß ich noch unter der Gewalt des Teufels läge, ich fühle es ja wahrhaftig in meinem Herzen, ich merke es ja, ich kann es ja nicht läugnen, der Geist Gottes ist da, wirket, schaffet und arbeitet in meiner Seele, er bezeugt sich kräftig darinnen; aber das bekommst du auch aus Gnaden, man kann es sich selbst nicht machen. Ich will damit so viel sagen: auch die Ueberzeugung, daß diese Wirkungen ein rechtes Siegel seyn, kommt von Gott. Er giebt unserm Geiste das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind. Daher must du dir es von Christo Jesu erbitten.

Nun

Re
die
sie
no
ih
geh
am
in
me
gen
unf
Ne
so
leit
Da
ih
ben
auf
dele
Gn
als
nach
bey
bra
zu
wer
mit
dun
mit
dert
sein

Nun ich solte noch mehrere solche Siegel und
 Kennzeichen des Gnadenstandes hinzufügen, allein
 die Kürze der Zeit wills nicht erlauben, daher ich
 sie bis zur künftigen Stunde aufheben, und nur
 noch dieses hinzu fügen und euch zu zeigen will, wie
 ihr nun das, was ich euch aus Gottes Wort vor-
 gehalten habe, recht zum Nutzen eurer Seele möget
 anwenden. O ich wünschte ja herzlich, daß ich doch
 in dieser Stunde möchte mit euch gesegnet zusam-
 men kommen seyn! O daß es nicht eine Stunde
 gewesen, da wir nur so mit einander geredet, da
 unsere Herzen etwa zu einer Bewegung gekommen.
 Mein Seelen! o daß es doch eine Stunde sey, die wir
 so beschließen mögen, daß wir des einmal Freudige-
 keit haben mögen vor dem Throne Jesu Christi.
 Daher will ich euch eine Anweisung ertheilen, wie
 ihr euch dieses recht zu Nutze machen könnet. Wir ha-
 ben zuerst gehöret, daß Gott und der heil. Geist nicht
 auf einerley Art verfare, und in der Seelen han-
 dele bey der Versicherung oder Versiegelung ihres
 Gnadenstandes, daß er einen länger warten lasse,
 als den andern; daß er es bey etlichen nach und
 nach, bey einigen auf einmal wirke, daß er sich auch
 bey einem dieses, bey dem andern jenes Mittels ge-
 brauche. Was lernen wir daraus, ihr Lieben? dar-
 zu soll es uns dienen. Hier gilt keine eigene Wahl,
 wer Gott vorschreiben will, er soll es so machen
 mit seiner Seelen, z. E. er solle ihm starke Empfin-
 dungen geben, und wenn er das nicht hat, so ist er
 mit dem allgemeinen Siegel nicht zu frieden, da hin-
 dert man Gott und sich selbst an der Gewißheit
 seiner Seligkeit. Wir wissen es nicht, was uns

gut ist, wir kennen uns so nicht, wie uns Iesus
kennt, haben uns auch nicht so lieb, wie uns Gott
und unser Herr Iesus liebet. Darum, o Seele,
wilst du sein bald zum Ziel kommen, gib dich, wie
ein einfältig Lämmlein, deinem Herrn Iesu hin,
gehe auch heute, wenn du dein Siegel noch nicht
hast, zu ihm. Deine Seele hungert wohl darnach,
daß du es gern haben mögtest, gehe heute nach
Hause, lege dich vor deinem Heiland nieder und sa-
ge: Lieber Heiland, da lieg ich armer Wurm, das
weiß ich wohl, daß ich nicht verdienet habe, ver-
sichert zu werden von der Vergebung der Sünden,
sondern werth bin, im Zorn von deinem Angesicht
verstoßen zu werden; aber, mein Iesu, du hast mich
doch aufgerufen, du hast es mir sagen lassen, dein
allergnüglichsten Menschen ist die Gnade erworben.
Auf diß Wort komm ich, mein Herr Iesu, und
bezeuge dir vor deinem Angesicht, ich lasse dich nicht,
bis ich weiß, an wen ich glaube, bis ich weiß, daß
ich selig werde, bis ich weiß, daß ich in deinem
Blute Vergebung der Sünden habe, aber mein
Herr Iesu, mache es mit mir, wie es dir wohlge-
fällt, laß mich warten, oder schenke mir bald,
schenke mirs durchs Wort oder durch Empfindun-
gen, da bin, ich Herr Iesu, dein Wille geschehe
mit mir, nur meine Bitte werde erhöret, daß ich
meiner Seligkeit gewiß werde, ihue nach deinem
Wohlgelassen. So, o Seele, gib dich hin, laß dein
Heiland mit dir schalten und walten, bete dich
herein in sein Blut und Iesus Herz, harre und
warte, halte an mit Seuffzen, und was er thut, das
laß dir gefallen, ob er dich hart oder liebreich an-
greife,

greife, so sage zu allem: Herr Jesu, so ist's recht, ich blinder Wurm verstehe es nicht, du weißt es am besten zu machen, nur dein Wille und Wohlgefallen geschehe an mir. So wird deiner Seele geholfen seyn.

Wir haben zum andern gehöret, meine Geliebte, der heilige Geist sey das rechte Hauptstiegel, wenn es zu einer gewissen Versicherung gekommen ist; man müsse dazu gelangen, daß er wohne im Herzen, daß unser Herz sein Tempel und seine Wohnstädte sey, da er bleibe. Nun das gibt uns abermal vortrefliche Erinnerungen. Willst du nun also, o Seele, deines Gnadenstandes gewiß werden; willst du je eher je lieber versichert werden deiner Kindschaft und deiner Seligkeit, ach so sey nur darum bemüht, daß dein Herz ein Tempel des heiligen Geistes werde, darum bitte ihn doch nur, räume ihn doch alle Winkel deines Herzens ein, gehe einmal dein Herze durch, forsche drinnen, ob etwa da oder dort noch was liege, das dem heiligen Geist nicht Raum lasse. Ach! wie manches mag auch wohl in manchen Herzen noch seyn, wie mancher Raum mag wohl noch mit manchen irdischen angefüllt seyn. Ja liebe Seele, du wirst versichert und versiegelt werden durch den heiligen Geist, das kannst du nicht haben, du mußt ihm dein Herz ganz geben und zur Wohnung einräumen. Drum frage ins künftige nicht mehr, wie oder womit werde ich versiegelt werden? Das laß aber deine Haupt Sorge seyn, daß dein Herz des heiligen Geistes Tempel werden möge. O wenns dazu kömmt, so wird auch gewiß der heilige Geist dein Herz versiegeln. Denke nur

selbsten: Solte der heilige Geist, wenn er deiner Seelen Meister würde und wohnete nun in deinem Herzen, solte er wohl dieses sein Wohnhaus ohne dem göttlichen Geschenk der Versiegelung lassen, ohne die göttliche Kraft? Ach das ist nicht möglich, da mag hernach der Tod und Teufel auf uns losstürmen, da mag Sünde und Welt hernach an uns Anspruch machen, so schallt uns immer das Wort ins Herz: wisset ihr denn nicht, Seelen, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seyd? wisset ihrs nicht, ihr Seelen, daß der Geist Gottes in euch wohnet? was hat der Teufel für Theil daran? was hat die Welt für Recht an euch? Was denn die Sünde? Wie kann euch das Gesetz verdammen? wist ihrs nicht, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seyd? Kann denn ein Tempel des heiligen Geistes verlohren gehen? Kann denn die Hölle und der Teufel hineinfallen? O mein HERR JESU, gib mir und uns allen die Gnade dazu, wenns auch das Liebste kosten solte, auch die verborgenste Cammer des Herzens auszuräumen. Laßt uns mit Ernst vor Gott forschen und prüfen, wie es mit uns stehet.

Ich habe zum dritten gesaget, das ordentliche Siegel, welches der heilige Geist gebrauchet, wenn er nun in unsere Herzen zu wohnen gekommen ist, sey das theure Wort Gottes, sonderlich das Evangelium nebst denen von JESU eingesetzten Sacramenten, deren brauche sich der heilige Geist ordentlicher Weise bey einer jeden Seele sie zu versiegeln und ihres Gnadenstandes zu versichern. Davon finden wir auch in Gottes Wort die deutlichsten Kennzeichen.

Ihr

Ihr Lieben, wenn wir das recht gefast, was würde uns das für eine grosse Hochachtung des göttlichen Wortes zu wege bringen? Ach! wie gerne würden wir mit Gottes Wort umgehen! Wie theuer würden uns die Sacramente werden? wenn wir heute sagten, darin liegt mein Siegel, da muß ichs holen, wenn mein Herz des Gnadenstandes soll gewiß werden. Ach darin versehen es warlich manzthe Seelen. Es gibt wohl Seelen, die es eben nicht so böse meinen, aber sie gehen nicht fleißig genug mit Gottes Wort und den Sacramenten um. Daher können sie nicht versiegelt werden. Besonders aber scheint einem manchmal gewisse Gelegenheit geringe zu seyn, wo Gottes Wort gehandelt wird, da man denkt, man sey schon lange darüber weg, daß man die Gnadenmittel nicht mehr brauchet.

Weil mir Gott die Gelegenheit gibt, so will was besonders berühren, und zwar aus rechter dringender Ueberzeugung meines Herzens und Gewissens. Denn wir haben nun in unserer so genannten evangelisch-lutherischen Kirche den Beichtstuhl beh behalten. Es haben es unsere selige Vorfahren Lutherus und andere wohl gewußt, daß es keine göttliche Ordnung sey, daß der Beichtstuhl nicht von Gott befohlen sey, wie es ausdrücklich steht in unser Augspurgischen Confession, sie haben aber doch gesehen, daß es ein gut Mittel sey, wodurch man mancher Seele noch rathen und etwas ans Herz bringen könne. Nun ist es nicht zu leugnen, sondern mit Schmerzen zu bejammern, daß, freylich ein grosser Mißbrauch mit dem Beichtstuhl geschieht. Daher kömt

es denn, daß manche redliche Seelen einen Eckel davor bekommen, und entweder gar nicht, oder doch mit Noth und Verdruß hinzugehen. Inzwischen kann mans doch nicht läugnen, wie ich jezo gesaget habe, es ist doch eine solche Verfassung, da ein Lehrer Gelegenheit hat mit Seelen ganz besonders das Wort Gottes zu handeln. Daher haben wir auch Gottlob! Exempel von Seelen, die in grosser Angst gewesen, und im Beichtstuhl mit Gottes Wort versiegelt worden sind. Vergönnt mir, daß ich euch ein Exempel davon vorlese, welches erst vor wenig Wochen im Druck kommen, das uns bezeuget, daß diese Anstalt des Beichtstuhls nicht ohne Nutzen bleibe.

Das Exempel lautet von Wort zu Wort also:
 „Es hat eine durch viele harte leibliche Prüfungen zu
 „Gott gezogene Jungfer, auf der vorgesezten Be-
 „fehl, einen armen Knaben miethen müssen, junges
 „Vieh zu hüten. Weil nun der Knabe dem Vieh
 „durch ein Wasser nachgehen müssen, und darin
 „ums Leben kömmt; so wird die gedachte Person,
 „die ihn hat miethen müssen, ohn Unterlaß mit den
 „Gedanken gequälet, sie wäre Schuld an seinem Tod
 „de und deswegen verdammt. Ob sie sich nun gleich
 „damit trösten wollen, daß sie ihn den Gang durchs
 „Wasser nicht befohlen, sondern ihn zur Vorsich-
 „tigkeit vernahmet hätte; und ob sie sich auch gleich
 „mit Gottes Wort aufrichten wollen, so hätte sie
 „doch die Gedanken damit nicht überwinden können;
 „sondern es dringen auch diese Gedanken in ihr Ge-
 „müth, sie soll davon gehen oder hingehen und sich
 „erlösen. Sie ist auch schon oft auf solchem Mord-
 „wege

„wege gewesen, hat sich aber mit eingefallenen Sprü-
 „chen des Wortes Gottes immer wieder zurückbrin-
 „gen lassen; wie wohl ihr immer dabey eingefallen,
 „ihr ginge Gottes Trostwort nicht an. Unter sol-
 „chen Anfechtungen höret sie die öffentlichen Predig-
 „ten, gebrauchet auch das heilige Abendmahl, und
 „seufzet die ganze Predigt mit grossm Verlangen
 „nach etwas vor ihre müde Seele, findet aber selten,
 „doch zuweilen zuletzt etwas, das sie auf sich deutet;
 „aber ehe sie zu Hause kommet, ist es wieder weg,
 „weil es immer in ihr heisset, das ginge ihr nicht
 „an. So wäre es ihr auch gegangen mit dem heili-
 „gen Abendmahl, so oft sie solches in dieser Zeit
 „gebrauchet hätte, so oft wäre sie von den Gedanken
 „gemartert worden, sie hätte es unwürdig genossen.
 „Als sie nun über Jahr und Tag in dieser Angst ge-
 „wandelt, niemanden davon etwas geoffenbaret, und
 „einmal auf dem Felde allein gehet, und mit Weis-
 „nen und Seufzen gen Himmel siehet, so wird sie
 „an die Worte erinnert: Ich tilge deine Missethat,
 „wie eine Wolke. Und in dem Augenblick verschwin-
 „det vor ihren Augen ein kleines Wölkgen, welches
 „über ihr, an dem sonst allenthalben klaren Himmel,
 „gewesen wäre. Ob ihr nun dieses wohl einen
 „grossen Trost gebracht, so wären ihre Anfechtun-
 „gen doch noch nicht gewichen. Nach einer Zeit
 „geheth sie wieder allein auf dem Felde und singet
 „überlaut und mit vielen Thränen das erweckliche
 „Buslied: Ich bin betrübt und weiß fast nicht
 „u. s. w.

„Da sie nun an den letzten Vers kommt, schweiz-
 „get sie still, in der Meinung, sie dürste denselben
 D 5 „nicht

„nicht singen, weil er ihr nicht anginge, fängt aber
 „anstatt des Singens an, noch bitterlicher zu wei-
 „nen. Hierauf dünkt ihr, als ob jemand diesen von
 „ihr zurückgelassenen letzten Vers ihres gesungenen
 „Liedes ganz aussinge, also: sey nicht betrübt,
 „erfreue dich B. 5. Ob ihr nun auch gleich diese
 „Troststimme einen tiefen Eindruck in ihr Gemüth
 „gegeben hätte von der Gnade Gottes in Christo
 „gegen sie, so wären doch auch dadurch ihre An-
 „sechtungen noch nicht geilget worden. Hierauf
 „aber waget sie es noch einmal zur Beicht und zum
 „heiligen Abendmahl zu gehen; als sie nun ihre
 „Beichte mit vielen Buß- und Glaubensstränen ab-
 „gelegt, doch aber ihre Ansechtungen dem Beichtwas-
 „ter nicht mit geoffenbaret hatte, sondern nur heim-
 „lich Gott geklaget, so höret sie, daß ihr Beichts-
 „vater nach geschעהener Zuredede aus Gottes Wort
 „in der Absolution diese Worte zu ihr spricht: Ich
 „spreche sie los von allen ihren Sünden, wie sie
 „auch Namen haben, im Namen Gottes des
 „Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
 Und siehe, diese Rede: wie sie auch Namen ha-
 ben, ist von solcher Kraft, daß sie ihr durch Mark
 und Bein dringet, und sie auf der Stelle; von ih-
 ren Ansechtungen gänzlich befreuet. Gott der all-
 wissende Regierer aller Dinge hatte hierunter einen
 seligen Zweck, diese Person, nicht nur zu dieser
 Zeit an ihm zu erhalten, sondern sie auch auf künf-
 tige Zeit zuzubereiten, indem er was grosses mit
 ihr vorhatte, zu vieler Erbauung, welches sie nicht
 hätte ertragen können, wo sie nicht in dieser Ansech-
 tungsschule wäre gedemüthiget worden: welchen
 Zweck

Zweck der HErr im vierten Jahr darnach offenbarte, indem er sie, zu aller derer, die sie als eine arme und sonst unter andern Trübsalen gebeugte, doch tugendliebende Person, kenneten, grössten Verwunderung mit einem besondern Vorzuge vor andern begnadiget.

Weil das erwähnte Lied nicht in allen Büchern vorkommt, so theilet man es hiemit. Der Verfasser ist Mich. Francke.

Ich bin betrübt, und weiß fast nicht, ob ich mein sündlich Ansehn gen Himmel darf aufheben? Ach meine grosse Missethat, ach! ach! mein böses Leben, das dich, mein Gott, erzürnet hat, ach! ach! was hab ich doch verübt? Ich bin betrübt! ich bin betrübt!

2. Ich bin betrübt! die Sündenlast hat mich mit Ketten so gefaßt, daß ich kaum kann entkommen; sie hat gleich wie des Meeres Sand, an Menge zugenommen, und trachtet nach der Oberhand. Ach! ach! was hab ich doch verübt: ich bin betrübt! ich bin betrübt!

3. Ich bin betrübt; ach gehe nicht mit deinem Knechte ins Gericht, ach schreibe mir die Sünden bevorab, die ich selbst nicht kann in meiner Schwachheit finden, nicht etwa zur Verdammniß an. Ach sieh nicht an, was ich verübt; ich bin betrübt! ich bin betrübt!

4. Ich bin betrübt, erbarme dich, erbarme dich, Jesu, über mich: Du hast ja für die Sünden der ganzen Welt genug gethan, ach laß mich Hilfe finden. Ach schau mich, HErr, mit Gnaden an, ach sieh nicht an, was ich verübt; ich bin betrübt! ich bin betrübt!

5. Sey nicht betrübt, erfreue dich: dein Trauren zum Erbarmen mich bewegt; für deine Sünden hab ich, dein Jesus, genug gethan, in mir stets Heil zu finden: Schau nur mit Glaubensaugen an; wie ich gebüßt, was du verübt, sey nicht betrübt! sey nicht betrübt!

Ist das nicht ein gnadenreiches Exempel Gottes, das unsere Seelen überzeugen sollte, wie der Herr seine Barmherzigkeit thue. Was meinest ihr, wenn diese Seele nichts vom Beichtstuhl gehalten hätte, hätte gedacht, es was ist der Beichtstuhl, hätte sie sich nicht dieses Segens verlustig gemacht? O Gott! wie manche Seelen mögen es darin versehen, die da denken, das und das ist mir zu geringe. Seelen, lasset es uns nicht versäumen, wo wir ein Wörtlein können hören vom Worte Gottes, wir wissen nicht, welche Stunde Gott zur Versiegelung unserer Seelen aufgehoben hat, wir wissens nicht, welches Wörtlein sich der Geist Gottes gebrauchen will zu unserm Nutzen; versäumest du es, so bringst du dich selbst in Schaden.

Ich habe auch noch gesagt, daß der heil. Geist nicht nur das Wort Gottes und die Sacramente als Siegel wolle gebrauchen, die Seelen zu versichern, sondern auch seine Gnadenwirkungen in den Herzen, nemlich die grosse Veränderung, da er nun Gott und seinen Nächsten herzlich liebet. Nun das kann uns noch zum Beschluß eine kräftige Aufmunterung geben.

Lasset uns heute fein nachforschen: Haben wir nicht dem heiligen Geist noch in mancher seiner Gnadenwirkung gehindert? ja man läset ja wohl den heiligen Geist noch eines und das andere in der Seele wirken, hingegen in manchen Stücken will es einem nicht so recht angenehm seyn. Da ist man nicht recht gehorsam der Wirkung des heiligen Geistes, und daher kömmts, daß wir nicht versiegelt werden können.

können. Lasset uns vor Gott prüfen, ob wir noch durch etwas dem heiligen Geist widerstreben. Sollten wir auch nur noch eines finden. Laßt uns dem HErrn Jesu unser Herz hingeben, wir wissen nicht, durch welche Gnadenwirkung er uns versichern will, damit er in allen Stücken Raum und Platz habe, unsern Seelen beizukommen, bis er nun sein Werk in unsern Seelen wird vollbracht haben. Jesus helfe uns dazu durch den heiligen Geist. Wir wollen ihn darum herzlich anrufen. Amen.

Dritte Erbauungsstunde.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich der heilige Geist gewisser, nachdrücklicher und kräftiger Mittel zu gebrauchen pflege, wenn er die Seelen zur Verstärkung oder Versicherung der Vergebung ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes und künftiger Seligkeit hat bringen wollen. Es überzeuget uns davon so wohl die Erfahrung als auch das untrügliche Wort Gottes. Wer mit Seelen zu thun gehabt hat, die der Versicherung ihres Gnadenstandes nachgerungen, denen wird gar manches Exempel bekannt worden seyn, wie Gott solche Seele auf eine ganz besondere Art durch sehr kräftige nach- und eindruckliche Erinnerungen zu dieser Seligkeit, zum Genuß dieser Wohlthat gebracht hat. In Gottes Wort finden wir auch davon manche Spuren, z. E. Wohin sollte wohl David zielen Ps. 51, 10. wenn er in seiner grossen Busarbeit seinen Gott bittet, er wolle ihn hören lassen Freude und Wonne, daß die Gebete

erqui-

erquicket würden, die damals so zerschlagen waren; besonders aber finden wir ein schönes Zeugniß von dieser Sache, Hohel. Sal. 2. da erzehlet wird, was JESUS, der Bräutigam der gläubigen Seelen für ein Mittel gebraucht habe, sie aus ihrem Elend zu bringen, von welchem in dem ersten Cap. noch besonders war gehandelt worden, da unter andern der HERR JESUS die Gemeine seiner Gläubigen also mußte anreden: ob sie denn nicht wüßte, wem sie angehöre, oder wie es eigentlich mit ihr beschaffen wäre, da finden wir im zweyten Cap. daß die Seele, welche v. 2. als eine Rose unter den Dornen, das ist, im Gefühl ihrer Sünden vorgestellt wird, hernach in dem 3. und 6. v. beschrieben wird, als eine solche, die nun sitze unter dem Schatten des, der ihre Seele liebet, ihres Seelenbräutigams; als eine solche, der nun die Frucht von ihrem HERRN JESU süß würde, die nun anfinge zu schmecken, was sie an ihrem Heiland JESU Christo hätte, die er v. 4. hinein führete in den Weinkeller, und die Liebe ihr Panier seyn liesse, sie erquicket mit Blumen, und sie labete mit Äpfeln, so daß sie krank würde vor Liebe, daß sie es kaum ausstehen könnte; Eine solche Empfindung, ein solches Gefühl müsse der Heiland in ihrem Innern wirken und eindrucken in ihre Seelen.

Wenn ich hier von süßen Empfindungen rede, womit der heilige Geist die Seele versiegelt oder versichert von der Gnade Gottes und von der Bergerbung ihrer Sünden, und von ihrer künftigen Seligkeit; so meine ich damit nicht alle Empfindungen und vergnügende Erquickungen, die etwa eine Seele ir-

gende:

gnt
ber
es
dar
we
au
ne
nel
B
ber
sch
au
ge
sic
Ka
sch
B
de
ge
ich
he
len
fol
be
de
be
ba
wi
G
de
vo
lic

gndsw bekommen, die aber wieder so vorüber gehen, und das arme Herz eben so ungewiß lassen, als es etwa vorher gewesen. Ihr werdet euch erinnern, daß ich schon gesagt habe, daß Gott den Seelen, wenn sie kaum anfangen aus ihrem Sündenschlase aufzuwachen, so einen süßen angenehmen Blick seiner Gnade pflegt zu geben; so etwas süßes, angenehmes, vergnügendes, erquickendes bey Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes, oder bey dem Gebet in der Seele blicken läßet; aber das gehet so geschwinde vorbei, wie ein Sonnenstrahl im Frühling, auf dem bald wieder Sturm und Ungewitter zu solchen pflegen; daraus muß sich der Mensch keine Versicherung seines Gnadenstandes machen: denn da kann man sich gewaltig betrügen, wenn man das schon ansiehet, als eine Versicherung und Siegel der Vergebung der Sünden. Nein, das Herz muß in der Gewißheit bleiben, es muß nicht so was vorbeizgehendes und überhinrauschendes seyn; also, wenn ich jetzt rede von den Empfindungen, deren sich der heilige Geist als eines Mittels gebrauchet, die Seelen zu versichern, so verstehe ich auch darunter nicht solche Vergnügungen, deren sich der heilige Geist bey den übrigen Mitteln bedienet. Denn z. E. wenn der heilige Geist das göttliche Wort bey einer Seele brauchet, und der Seele dabey nachdrücklich offenbar werden läßt, und sie überzeuget, sie sey nun wirklich in dem Stande, daß sie von der Gnade Gottes und Vergebung ihrer Sünden versichert werden könne, so ist dabey nothwendig eine gewisse Art von Vergnügung. Denn wie sollte das wohl möglich seyn, wenn so ein armer Wurm eine Zeitlang
in

in tausend Zweifeln gelegen hat; es ist oftmals in seinem Herzen erschallet: Ach du bist wohl ein verdammter Sündenwurm! und es kommt denn hernach eine Stunde, da ihm Gott aus seinem Wort ein Kennzeichen läßt bekannt werden, aus dem er eine gewisse gegründete Hoffnung schöpfen läßt, daß ihm aus seinem todeswürdigen Zustande geholfen sey, daß da der Seele nicht wohl werden sollte? Und so gehet es auch bey denen andern Mitteln und Siegeln, deren sich der heilige Geist bey mancher Seele bedienet, sondern, wenn ich sage, daß der heil. Geist bey den Seelen eine solche Versiegelung oder Versicherung wirke, und durch eine gewisse kräftige Empfindung hervorbringen, so meine ich dadurch einen solchen mächtigen und lieblichen Geschmack der Gnade und Liebe Gottes, eine solche lebendige und lebhaftere Entpfindung des Friedens und der Freude in dem heiligen Geist, einen solchen Vorschmack der Kräfte der zukünftigen Welt, wodurch so gleichsam als durch einen Strom aller Zweifel und alle Bedenklichkeit von der Seele weggenommen wird, woran sie etwa bishero noch krank gelegen, wodurch sie auch oftmals wohl in einem Augenblicke so versichert worden, daß sie auch Tod und Teufel trotzen können, und sagen: nun weiß ichs, nun hat mich mein Gott und mein Heiland auf eine lebendige und nachdrückliche Weise versichert, daß ich sein Kind sey, daß ich Vergebung meiner Sünden habe, nun weiß ich es gewiß. Wenn Seelen etwa dieses lesen, bey denen der Herr die Mittel gebrauchet, die werden das fassen, was ich sage, und die werden wissen, daß das wirklich und wahrhaftig so zu geschehen pflegt. Es ist aber nicht

nicht genug, daß ich mich etwas deutlicher erkläret habe, was ich durch eine solche Empfindung verstehe, wodurch der heil. Geist manche Seele von ihrem Gnadenstande zu versiegeln pfeget, sondern ich muß nun von der Sache noch einen und den andern Umstand nothwendig bemerken und zeigen, daß, ob wohl diese Art der Versiegelung, da der heilige Geist eine Seele durch das Wort Gottes, durch die heiligen Sacramente, von den innern Gnadenwirkungen, von ihrem Gnadenstande versichert, wohl viel angenehmer, süßer und lieblicher sey, als etwa die andern, man dennoch daher nicht denken müsse, sie sey besser, als eine andere, nein, sondern diese Versiegelung durch die Empfindung, muß vielmehr erst durch die andern gleichsam unterstützt werden, wenn sie etwas bleibendes, etwas hernach im Kampf und Leiden bestehendes seyn soll: Denn, Seele, wenn du auch die allerstärksten Empfindungen von der Gnade und Liebe gehabt hättest, und du hättest die Kennzeichen nicht an dir, die von dem Gnadenstande in der Bibel gegeben werden, ich gäbe dir für deine Empfindungen, sind sie auch noch so stark, nicht viel. Denn, wenn nun die Empfindung, wie zu geschehen pfeget, sich setzet, wenn sie gleich nicht ganz nachläßt, doch nicht mehr von der ersten Kraft ist, und der Mensch hätte hernach nicht das Kennzeichen, daß er sagen könnte: ich bin doch nun wahrhaftig so, wie Gott seine Kinder in seinem Wort beschreibt, ich finde doch das auch an mir, was Gott in seinem göttlichen Wort angezeigt hat von denen, die ihm angehören, die in seinem Blute von ihren Sünden los geworden

E

sind

sind, wo würde sodann die Versicherung der Gnade Gottes bleiben? Wenn ich auch die allerstärkste Empfindung, die aller süßeste Versicherung zu gewissen Zeiten hätte, und ich merckte hernach nicht in mir die wahrhaftige gänzliche Veränderung des Herzens und Sinnes durch den heiligen Geist; Ich merkte nicht, daß der heilige Geist mich wahrhaftig wiedergeboren hätte, daß ich eine andere Creatur wäre, daß Welt und Sünde mir ein Eckel wäre, daß ich nun nach nichts anders hungerte und dürstete als nach Gott und seiner Gnade, und nach dem Blute meines Heilandes Jesu Christi: so würde ich mir nicht trauen zu sagen, daß ich bey Gott in Gnaden sey; und daher sage ich, ob wohl diese Empfindung angenehm, das Herz durchdringet und sehr lieblich ist, und in Ansehung der Lieblichkeit andern Arten, so zu sagen, vorgehet, man sie doch an und vor sich selbst nicht besser halten müsse als andere, sondern man müsse noch alsdenn durch die andern Gnadenwirkungen versichert werden, wosfern man nicht an seinem Glauben wolle Schisbruch leiden; ferner habe ich bey diesem Siegel oder bey diesem Mittel der Gnadenversicherung des heiligen Geistes zu erinnern, daß man nicht meinen dürfe, daß etwa die Seelen, die durch eine solche empfindliche Art und Weise ihres Gnadenstandes, und der Vergebung ihrer Sünden versichert werden, so ganz besondere Lieblinge des HERRN Jesu wären, nein, sondern man hat es vielmehr anzusehen als ein Zeichen ihrer Schwachheit, daß ihnen Gott auf eine so merkliche Art und Weise hat zu statten kommen, und sich ihrer auf eine so empfindliche Art annehmen müssen, da sie durch ihren Unglauben

ben

ben etwa denen andern Arten der Versiegelung durchs Wort und durch die Sacramente würden widerstanden haben.

Ich füge noch eine nöthige Erinnerung hinzu, wenn nemlich dir Gott eine solche Versiegelung giebet durch eine so selige, kräftige und mächtige Empfindung seiner Gnade, und dich gleichsam zum Essen des Osterlammis nimmat: so dencke, daß auch bittere Salsen dazu gehören, sonst wird dirs nicht viel Nutzen schaffen. Wer Erfahrung hat, und gibt Achtung auf die Wege Gottes, was der heilige Geist mit solchen Seelen vorzunehmen pflegt, der wird insgemein sehen, daß, wo sich der heil. Geist solcher süßen Erquickungen und Empfindungen zur Versicherung ihres Gnadenstandes bedienet, daß hernach manche bittere Salsen darauf folgen; und das geschieht aus grosser Barmherzigkeit. Denn das Osterlamm wäre uns nicht recht schmal; und nahrhaft, wemms nicht mit den Salsen erst recht zugerichtet würde, daß es dadurch erst seine rechte Kraft bekäme, die es in unserer Seele haben soll.

Dieses habe ich sonderlich um zweyer Arten der Menschen willen angeführet, welche einem zu diesen unsern Zeiten sehr häufig unter Kindern Gottes vorkommen, auch unter dem Haufen derer, die was bessers in ihrem Christenthum suchen. Erstlich habe ich es darum angeführet, daß man sich dieses Mittel nicht solle vor andern erwählen; hingegen die andern Mittel, wenn sie Gott und der heilige Geist an uns brauchen wolle, geringe achten, und etwa denken solle, so lange man nicht zu einer solchen besondern Empfindung und zum besondern Geschmack

E 2

der

der Liebe Gottes käme, hätte man sich gar und durch-
 aus nicht der Gnade Gottes zu erfreuen. Ach nein!
 thut dir der grosse Gott, der werthe heilige Geist
 die Gnade, daß er dir eine und die andere Verheiß-
 ung, daß er dir ein und anderes Kennzeichen in dei-
 ner Seelen kräftig machet, das nimm gerne an, war-
 te nicht so lange, bis dir etwa von der Liebe Gottes
 eine rechte süsse Empfindung und Versicherung gege-
 ben werde. Fasse sein mit beyden Händen an, lege
 dich ins Gebet, halte an mit Gebet und Flehen, bis
 der heilige Geist das Siegel, was er deinen Umstän-
 den am besten zu seyn erkennet, tief in dein Herz hin-
 eindrücke, vergnüge dich damit, danke deinem Gott
 und Heiland dafür. Ich habe zu anderer Zeit ge-
 sagt, wir hätten eine Ewigkeit vor uns zur Freude
 und Erquickung. Gesezt, Gott gebe uns hier kei-
 nen empfindlichen Geschmack davon, ließe uns hier
 nicht viel kosten von den Gütern der Ewigkeiten, ist
 denn die Ewigkeit nicht groß, nicht unendlich genug,
 daß wir uns würden da sättigen können an dem Blute
 der verklärten Wunden unsers Jesu? braucht indessen
 Gott bey einem und andern auch das Mittel der se-
 lebendigen Empfindung, eh nun, so nehme man es auch
 mit Dank an. Ich erinnere das um deswillen: denn
 man wird bey vielen heut zu Tage es so wahrnehmen,
 daß sie sich gar nicht wollen dazu bringen lassen, eher
 ihren Fuß auf den Felsen Jesum Christum fest zu se-
 zen, bis sie so eine kräftige Empfindung würden haben.
 Ich habe dieses selbst bey manchen Seelen wahrgenom-
 men, bey denen der heilige Geist sich schon sehr kräf-
 tig erwiesen, er hat es ihnen ganz deutlich aus seinem
 Worte gemacht, er hat ihnen bey dem Genuß der
 Sacra-

Sacramente kräftige Ueberzeugungen geschencket, er hat es ihnen merken lassen, es sey wahrhaftig anders mit ihnen, er wirke und wohne in ihnen. Ueber das alles ist ihnen nicht genug gewesen, sie wolten fühlen, und haben sich ohne Noth, Mühe und Zweifel gemacht, und, so zu sagen, das Siegel, so der h. Geist auf ihre Herzen drucken wollen, verdunkelt durch allerley unnöthige Zweifel, die sie sich gemacht haben. Um nun solche Seelen davor zu bewahren, und dazu zu bringen, sich völlig und einfältig der Wirkung des heiligen Geistes zu überlassen, daß er mit ihnen vornehmen könne, was seiner Weisheit gemäß ist, habe ich nöthig gefunden, dieses zu erinnern. Es ist aber auch nöthig in Ansehung derer Empfindungen, deren sich der heilige Geist bey der Versicherung und Versiegelung mancher Seelen bedienet, daß die Seelen, bey denen Gott dis liebevolle Siegel gebrauchet, ja nicht denken sollen, sie hätten vor andern was voraus, und daher andere Seelen, die etwa auf diese Art nicht versiegelt wären, gering achten mögten. O nein! das wäre ein schlimmes Zeichen; je mehr die Gnade in der Seele wirkt, desto kleiner wird sie. Das ist ein unfehlbares Wort, ein fester Grundsatz in unsrer Religion; je grösser, je herrlicher, je edler die Gnade der Seele ist, je kleiner wird sie. Die Gnade hat die Kraft, die Wunderkraft, daß sie auf der einen Seite muthig macht wider Tod und Teufel zum Glaubenskampf, aber auch auf der andern Seite ungemein tief beuget und heruntersetzet. Denn je mehr man Gnade bekommt, je geringer achtet man sich, je unwürdiger hält man sich. So gehet es auch mit diesem Mittel, daß dar

Her das freylich sehr nöthig zu bemerken ist, daß See-
len nicht denken, sie hätten vor andern etwas beson-
ders, ach nein. Wenn einen der Feind könnte dahin
bringen, so würde man bald sehen, die Gnade wür-
de verschwinden, man würde bald merken, was für
eine scharfe Zucht vom heiligen Geist darauf erfolgen
würde, damit der Seele gerathen und geholfen werde.
Nun folget

IV. Eine sehr wichtige und nöthige Frage, ja,
ich mag wohl sagen, eine der allerwichtigsten bey
dieser Materie, nemlich: **Woraus man denn er-
kennen könne, ob man wirklich der Versiege-
lung mit dem heiligen Geist sey theilhaftig
worden;** denn in dieser Sache sich betrogen, ist der
größte Schade, der einem in Zeit und Ewigkeit wie-
dersfahren kann. Wer nur einige Liebe zu seiner See-
le hat, der wird anjeho wohl herzlich zu Gott beten,
daß er mir Gnade geben möge, von dieser Sache
recht deutlich und einfältig zu reden, weil es nicht ei-
ne Sache ist, die nur vor die Klugen gehöret, son-
dern die Einfältigsten, die da wollen selig werden,
so gut wissen müssen, als der allergelehrteste. Und
hingegen der allergelehrteste hat keinen Vorzug vor
dem einfältigsten Kinde Gottes; denn da ist kein Un-
terscheid vor Jesu, der Kluge und Einfältige muß
auf einerley Art erkennen lernen, ob er nun wirklich
seiner Seligkeit könne gewiß seyn oder nicht, ob
das, was er für eine Versicherung seiner Seligkeit
hält, in seinem Herzen Grund habe oder nicht. U-
ber, mein Gott! was ist das für ein unaussprech-
licher Jammer, wenn ein Mensch bis auf das Tod-
tenbette so hingehet, wenn mancher Mensch vor das
Ge

Gerichte Gottes kommt, wie Matth. 7, 21: 23. stehet, und denkt, er werde selig, und findet sich hernach betrogen. Ich bitte euch um Gottes willen, denkt der Sache doch einen Augenblick nach, kann wohl was erstaunlichers seyn, kann man sich wohl was erschrecklichers vorstellen, als einen Menschen, der da dächte, ich werde nun von Gott das Urtheil hören: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, und ererbe das Reich; und es schalte ihm Gottes Stimme entgegen: Gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Verderben. Damit wir nun vor einem so grossen Jammer bewahret werden, so bittet Gott für mich und für euch, daß er mir und euch Gnade gebe von der Sache zu handeln, worauf die ganze Ewigkeit ankommt, wie ich und ihr einmal vor dem Gerichte Gottes bestehen möget. Mein Heiland erbarme sich meiner und auch eurer, und lasse mich doch ja anjeko seines Gnadenbestandes genießen, damit auch durch diesen Vortrag manche Seele gerettet werden möge aus der Tiefe ihres Verderbens und ihres Jammers.

Die Frage also, Geliebte, ist diese: Wor aus man doch erkennen könne, daß man unter der Versiegelung des heiligen Geistes stehe? oder, einfältiger zu reden, daß die Hoffnung der Seligkeit, der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden etwas wahrhaftiges sey, nicht eine Einbildung, Phantasie oder gute Gedanke? Ehe ich die Frage selbst beantworte, will ich zum voraus erinnern, um welcher Seelen willen es nöthig sey, daß diese Frage auch in einer solchen Versammlung erörtert und aufs allerdeutlichste erläutert werden müsse?

müsse? Ist's nicht so? unsere ganze Christenheit bestehet meistens aus solchen Leuten, die sich fälschlich Hoffnung machen von ihrer Seligkeit, die sich selbst durch einen Traum, durch einen Gedanken, den sie so aus ihrer eigenen Vernunft hervorbringen, oder etwa aus einer und der andern guten Bewegung, solchen Schluß in ihren Seelen machen, sie würden doch wohl selig werden. Damit man solche betrogene Seelen aus ihrem schädlichen Irrthum reißen möge, so ist es ja höchstnötig, daß man aus Gottes Wort sich nach gewissen Merkmalen umsiehet, woraus man gewiß werden kann, ob die Hoffnung Grund habe oder nicht.

Es sind gewiß auch heut zu Tage Seelen, die haben wirklich was Gutes gehabt, sind wohl wirklich bis zu einiger Verfestigung durch den HErrn Jesum gekommen, haben sich aber nach und nach wieder in die Welt vergangen. Solche Seelen wollen das überaus ungern leiden, wenn sie entweder von aussen durch Menschen, oder von innen durch den heiligen Geist deshalb zur Prüfung geführt werden, wenn ihnen bey diesem ihren Rückfall, bey diesem ihren Abweichen zu Gemüthe geführt wird, es wäre nicht also: denn sie machen sich aus ihren ersten, süßen, angenehmen Empfindungen, ingleichen aus der Erkenntniß, die sie sich zusammen gesammelt, so zu sagen, aus ihren Bildern, die sie noch in ihrem Gemüthe haben, allerhand schöne Gedanken. Auch solchen Seelen wieder aus ihrem Jammer zu helfen, und in die ersten Wege wieder zurück zu führen, ist ja nöthig, daß man diese Frage deutlich erläutere und beantworte. Ich muß aber nicht allein um die-

ser

ser
der
die
Fre
len
ten
un
nes
fin
der
ver
au
in
ih
flac
Fei
fön
De
zer
mi
W
bek
wis
ließ
den
eber
feh
ter.
ten
aus
sich
der

fer beyden Arten willen von dieser Sache reden, sondern auch wohl selbstem um der Gottes Kinder willen, die ihr Siegel haben und behalten bis in die Grube. Fragt ihr, warum? Ein Kind des Lichts muß zuweilen in Finsterniß wandeln, das steht bey dem Propheten Micha 7, 7. und Jesaia 50, 10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechtes Stimme gehorchet? Wer im finstern wandelt, und scheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Gott läßt auch seinen allerliebsten zuweilen geschehen, daß sie in dunkle Stunden kommen, daß sie, so zu sagen, ihr Siegel nicht sehen können. Der liebe David klaget im Psalm: Gott lege ihn, oder lasse es dem Feinde zu, daß er ihn ins Finstere oder Dunkle legen könne, wie die Todten in der Welt, Ps. 143, 3. Denn der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finstere, wie die Todten in der Welt. Was sind die Todten in der Welt? das sind die un- bekehrten Menschen. Davon sagt David, der gewiß von seinem Gnadenstande versichert war, Gott liesse es zu, daß ihm zuweilen zu Muth würde, wie den unbekehrten Menschen in der Welt, daß er fast eben so wenig merken könnte, daß er wahrhaftig be- kehrt und ein Kind Gottes sey, als ein Unbekehr- ter. Ach wie gut ist's da, wenn die Seele die rech- ten Kennzeichen erfähret, und gleichsam einen Stab aus Gottes Wort bekommt sich damit zu helfen, sich in solchen trüben Stunden der Anfechtung und der Dunkelheit darauf zu gründen.

Ich habe dieses darum gesagt, eure Seelen zur Aufmerksamkeit zu erwecken. Ihr könnet daraus dieses wohl merken, daß, wenn auch Seelen den Augenblick in der seligsten Versicherung stünden, und so zu sagen, in dem Lichte Gottes wandelten; ihr Siegel leuchtete gleichsam ihnen in die Augen, es doch morgen oder zur andern Zeit anders seyn, und verdunkelt werden könne. Hast du es nicht an diesem oder jenem Exempel wohl schon gesehen? Wie mancher ist, der in grosser Freudigkeit mehrere Jahre gewandelt, doch in Dunkelheit gerathen? Das kann dir auch noch wiederfahren. Nun so gib denn Achtung, o Seele, bete auch für dich und für mich, damit ja dieser Vortrag wahrhaftig gesegnet seyn möge.

Die Antwort überhaupt, die ich auf die vorhabende Frage geben muß, bestehet darinnen: wenn man recht überzeuget werden will, daß die Hoffnung, die Versicherung, die man von seiner Seligkeit hat, eine Versiegelung des heiligen Geistes sey, worauf man sich verlassen könne, so muß man

A. Sehen, ob die Versiegelung, die man nun zu haben vermeinet, von der Art und Beschaffenheit sey, daß sie alle die Eigenschaften an sich habe, welche eine rechte Versiegelung mit dem heiligen Geist nach Gottes Wort an sich haben muß.

B. Muß man Achtung geben, ob die Versicherung der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit, die man zu haben vermeinet, auch diejenigen Früchte bey einem hervorbringe, welche die rechte Versiegelung durch den heiligen

heili
wir

mit
fenh
welc
und
sehn
chen
lung

den
den
geü
fun
tes

je h
stell
wie
Du
siche

er f
rung
Er
den
den
dem
da
dur

sich
day

heiligen Geist anzeigen. Auf die zwey Hauptpuncte wird es ankommen.

a) Will man also wissen, ob die Versiegelung mit dem heiligen Geist von rechter Art und Beschaffenheit sey, ob sie die Eigenschaften an sich habe, welche die rechte Versiegelung an sich haben müsse, und sie eine Versiegelung durch den heiligen Geist seyn solle? So will ich nur drey Hauptkennzeichen anführen, ob die Versiegelung, eine Versiegelung des heiligen Geistes sey.

1) Die rechte Versiegelung, die man durch den heiligen Geist von der Vergebung seiner Sünden und von seiner Seligkeit hat, ist so fest gegründet, daß sie auch in der schärfsten Prüfung bestehen kann. Je öfter man sich nach Gottes Wort in allen Umständen prüfet, je deutlicher, je heller wirds einem, z. E. der Mensch prüfet sich, stellt sich vor Gott hin und denkt: Mein Gott, wie bin ich denn zu der Versicherung gekommen? Durch was für einen Weg? Hat er die rechte Versicherung, so wird er bald überzeugt werden, daß er sie durch den Weg der wahren Buße und Bekehrung bekommen, und nicht durch einen Traum. Er ist nicht im Traum dazu kommen, wie die elenden Menschen, die da immer gedenken selig zu werden, die nichts wissen von der wahren Buße, von dem Wege eines wahren und lebendigen Glaubens, da doch das der einzige Weg und Ordnung ist, wodurch man gehen und zu Gott kommen kann.

Sehet, wenn nun also ein Mensch seine Versicherung vor Gott prüfet, und er siehet nun, daß er dazu gekommen sey auf dem Wege einer wahren Bekehrung

kehrung

kehrn., einer tiefen Beugung und Demüthigung, auf dem Wege des Gefühls seines verdammlichen Zustandes und tödtlichen Elendes, durch den Glauben an seinen blutigen Heiland Jesum Christum, so gibt ihm das ein schönes Merkmal, daß er recht versiegelt sey, daß seine Sache richtig sey. Fragt und forschet ein solcher Mensch weiter, worauf er denn diese seine Versiegelung gründet, was er denn für Kennzeichen habe? so wird er wahrnehmen, daß alles, was in dem Worte Gottes von dem Gnadenstande der Gläubigen stehe, er auch an sich habe; hingegen ein anderer, der eine selbstgemachte Hoffnung hat, weiß entweder keinen oder doch nur einen miserabeln Grund. Das ist aber bey einem wahren Kinde Gottes nicht. Und so gehrs durch alle Eigenschaf ten hindurch. Daher sage ich: die allererste Eigenschaft von der Versiegelung, darauf man sich verlassen kann, ist diese: Es ist was gegründetes, es ist nicht so was eingebildetes, es ist nicht so ein Traum, den man sich gemacht hat. Der heilige Geist macht keine Träume, er macht keine Phantasien, er wirkt nicht so was ungegründetes in den Herzen, er ist ein wahrhaftiger Gott, was er wirket, was er schaffet, das hat Grund.

2) Die andere Art und Beschaffenheit der Versiegelung von der Gnade Gottes und unserer Seligkeit, wenn sie göttlich seyn soll, ist diese! daß sie auch bleibend sey in Noth und Tod, im Kampf und Anfechtung. Der Mensch, der sich nur eine gute Hoffnung gemacht hat von seiner Seligkeit und von der Vergebung der Sünden, der hat nichts bleibendes, er darf in geringe Noth kommen,

men
den
heili
Tod
nur
auch
tung
wah
dung
und
ihm
bey
Sieg
Ein
sicher
bey
vort
daß
len,
stand
und
vorh
ben,
nicht
dern
sie ko
recht
Bild
es m
was
nicht
Sieg

men, so wird man sehen, daß es mit solchem elenden Menschen nichts sey; hingegen aber was der heilige Geist gewirket hat, das bleibt in Noth und Tod stehen; ja ich sage noch mehr: Es bleibt nicht nur in Noth und Tod bestehen, sondern es bleibt auch unumstößlich bey denen allerschweresten Ansechtungen. Denn das wiederfähret auch wohl einem wahrhaftigen Christen, daß ihm die süßen Empfindungen entzogen werden; aber die Zuversicht zu Gott und Jesu, die Liebe zu seinem HErrn Jesu kann ihm doch kein Teufel nehmen. So gehts auch oft bey vielen und harten Ansechtungsstunden, daß das Siegel etwas verdunkelt wird, aber es bleibt nicht so. Ein solcher Christ, der durch den heiligen Geist versichert worden ist von seinem Gnadenstande, hält bey solchen Stunden so lange an, bis sein Siegel vortreflicher hervorleuchtet. Da wird man sehen, daß solche Seelen, die in schwere Ansechtung versallen, und darunter eine Zeitlang an ihrem Gnadenstande zu zweifeln scheinen, nach der Ueberwindung, und nach dem Sieg viel versicherter sind, als wie vorher, daß sie darunter keinen Schaden gelitten haben, daß ihr Siegel, ihnen bey allen Ansechtungen nicht hat können vom Teufel genommen werden, sondern der heilige Geist hat es nur wollen auspoliren, sie kommen nicht aus ihrem Siegel, indem sie vorher recht durchgeschmolzen sind, es präget sich ihnen das Bild des Heilandes viel vortreflicher ein; aber, wenn es nur so was wankelmüthiges ist, heute hat man was, morgen hat man nichts, da muß man noch nicht zufrieden seyn, und denken, man habe das Siegel. Ach nein! der Geist Gottes ist ein ewiger

ger Geist, was er wirkt; das ist was ewiges, das bestehet wider alle Pforten der Höllen, denn wie die Werke Gottes gegen alles bestehen können, so muß auch das Siegel seyn.

3) Setze ich noch ein Kennzeichen hinzu, woraus man merken kann, daß die Versicherung, die man von seinem Gnadenstande hat, durch den heiligen Geist ist, was Wachsendes und Zunehmendes ist. Das führe ich besonders um derer willen an, deren ich auch vorher gedacht habe, die wohl einmal ihr Siegel bekommen haben, aber haben es nicht bewahret. Sie haben die Worte nicht in acht genommen, Offenb. Joh. 3, II. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Ja, lieben Seelen! ist die Versicherung von der Gnade recht, so wird sie nicht abnehmen, sondern zunehmen, sie wird immer gegründeter, sie wird kräftiger und mächtiger werden in eurem Inwendigen. So gehets mit allen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes. Sie sind wie ein Strom, der anfangs nur aus einem kleinen Bächlein bestehet, aber nach und nach je länger er fließet, je größer er wird, bis er sich endlich in das große Weltmeer eingießet: so gehets mit den Gnadenwirkungen Gottes, die aus der rechten Quelle fließen, aus der lauterern Quelle des Wortes und des heiligen Geistes, je länger sie währen, je stärker und kräftiger werden sie. Der Mensch bekommt alle Tage mehrere Versicherung, muß er auch durch mancherley Anfechtungen hindurch, so ist ihm ein jeder Sieg eine solche Wirkung des heiligen Geistes, dadurch er von der Versiegelung des Geistes noch besser überzeuget wird.

Aber

Ab
wa
wa
bist
kri
Kr
wi
len

die
selb
ach
ten
ist
ma
den
be
heil
gen
sagt
Si

heil
Gn
ach
selb
Ein
Ein
Ba
gött
den
ten

Aber wenn es so geht: Vorm Jahre hatte man so was schönes in Herzen, jeko merkt man noch kaum was davon. Das ist ein betrübtes Zeichen! Da bist du im Fallen ein unglückseliger Mensch, und kriechest du nicht bald hinzu zum HErrn Jesu, um Kraft und Leben aus seinen Wunden zu saugen, so wirst du gewiß des Todes sterben. Um solcher Seelen willen habe ich dis noch hinzu fügen wollen

Es sind mir mehrmahlen Seelen vorgekommen, die im Anfange ihrer Versiegelung noch von Zweifeln sind angegriffen worden, und geseuffzet haben: ach Gott! wie wird es mir einmal auf meinem Todtenbette gehen? werde ich auch da bestehen? Daher ist ein solcher Todeschauer durchs Herz gedrungen zu manchen Zeiten, weil sie noch besorget haben, in dem letzten Kampf zu bestehen. Aber gewiß, ich habe es bey manchen Seelen wahrgenommen, wie der heilige Geist nach und nach diese Zweifel von ihnen genommen, und sie davon völlig befrehet, daß sie gesagt: auch mitten in der Todesstunde wird mir mein Siegel unverrückt auf meinem Herzen bleiben.

b) Will man wissen, ob die Versiegelung des heiligen Geistes, und die Versicherung von seinem Gnadenstande eine rechte sey, so müsse man auch acht geben auf die Kraft, Frucht und Wirkung der selben, das könnst auch ihr einfältigen Seelen fassen. Einen Baum kann ich an seinen Früchten erkennen. Ein guter Baum zeigt sich an der Frucht. Der Baum, den Gott in mein Herz gepflanzet, muß auch göttliche Früchte tragen: also die Versiegelung durch den heiligen Geist muß sich auch in göttlichen Früchten herrlich offenbaren, das ist kein todtes Werk,
daß

daß man sich in seinen Gedanken und in seiner Phantasie von der Versicherung seiner Seligkeit zu machen pfeget. Nein! die Versiegelung, die man von seinem Gnadenstande und von seiner Seligkeit durch den heil. Geist empfängt, darauf man sich in Noth und Tod verlassen kann, ist ein überaus kräftiges Siegel. Ich will auch hier nur drey Hauptfrüchte und Wirkungen anführen, woraus man erkennen kann, ob es eine richtige und gegründete Versiegelung sey, und wodurch man dieselbe ganz deutlich wird unterscheiden können von der selbstgemachten Einbildung, falschen Meinung und Träumen, mit denen sich viele Seelen tragen.

Merket, wenn die Versicherung, eine wahrhaftige Versiegelung von dem heiligen Geist ist, darauf man sich verlassen kann, so machet sie das Herz eines Menschen nicht nur muthig und kühn, alles gerne zu thun, zu lassen und zu leiden, wes der Heiland gerhan, gelassen und gelitten hat, sondern sie bringet auch Kraft mit sich, daß man alles, was einen davon abhalten könne, nach und nach überwinde. Ich wil euch zeigen, daß das Grund habe, und daß das die Natur der Sache selbst mit sich bringe. Was meineth ihr wohl, was lernet der Mensch mit unwidersprechlicher Ueberzeugung erkennen? der allereinfältigste Mensch kann es begreifen, wenn er dazu kommt, daß er seiner Versöhnung in Jesu Blute recht gewiß wird: er lernet erkennen, was er an seinem Heiland vor einen erbarmenden lieben Gott und Heiland hat, wie gar herzlich der Herr Jesus gegen ihn gesinnet sey; denn er hats gefüh-

let

let
dig
G
daß
set
in
und

daß
gen
ist,
im
das
gut
get
eine
kom
thig
pfege
thun
unte
und

Sün
Her
ent
get,
dem
ben.
sten
den
sam,

let, was er für ein verfluchter, verdammtter und sündiger Mensch gewesen, und weiß doch nun, daß ihm GOTT aus Gnaden alle seine Sünden geschencket, daß ihn sein Heiland von allen seinen Sünden erlöset und losgemacher habe; er weiß, daß ihm GOTT in Ewigkeit nichts als unendliches Gutes gönnen und geben werde.

Wenn das ein Mensch von Herzen gläuber, daß sein GOTT und Heiland nichts von ihm verlangen werde, als was vollkommen gut und heilsam ist, solte ihm das nicht Lust, und willig machen im Leiden? solte er nicht beyde Hände ausstrecken, das Leiden zu übernehmen, so wie man nach einem guten Hülfsmittel seine Hände ausstrecket; also solget ganz natürlich daraus, sobald der Mensch zu einer wahren Versiegelung seines Gnadenstandes kommt, da kann es nicht anders seyn, er wird muthig und lustig, wie unser lieber Lutherus zu sagen pflaget; es ist seines Herzens Freude, wenn er nur thun kann, was Gott will; lassen kann, was Gott unterlassen haben will; leiden kann, was sein Gott und Heiland haben will.

Mit der Versicherung von der Vergebung der Sünden fließt auch eine solche Gottes Kraft ins Herze, daß man Vermögen hat, dem Leiden entgegen zu geben, und wie Paulus Röm. 8. saget, weit zu überwinden, was uns hindern will an dem, was unser GOTT will gethan und gelassen haben. Ich will euch dieses deutlich machen. Selbsten die Versicherung von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit ist ein rechter Himmelsbalsam, ein rechtes Salböl des heiligen Geistes. O

§

mein

mein Gott, wenn das durchs Herz fließet, was be-
 kommt doch da der Mensch für göttliche Kräfte, die
 er vorher noch nicht gehabt hat unter dem gesellz-
 chen Wesen. Hernach, wenn ich nun weiß, wie
 gut ichs habe bey meinem HErrn Jesu; wie lieb
 mich Gott im Himmel hat, wie meinem Gott und
 Heiland nach meinem Heil und Seligkeit herzlich
 verlange, so habe ich auch Freudigkeit in dem Blute
 und Wunden Jesu. O sobald sich so ein Christ
 in Glaubensfreudigkeit ins Blut und in die Wun-
 den seines Heilandes Jesu Christi hinein sencket,
 solte er da nicht Kraft empfinden, daß er wider alles
 bestehen könne, was ihm Schaden thun wolle?

Das ist es, was Gott in seinem Wort an
 mehrern Orten bezeuget, daß der wahrhaftige Glau-
 be, das ist, die Versicherung durch den heil. Geist,
 eine solche siegende Kraft habe. Ich habe euch schon
 die Worte vorgelesen, 1 Joh. 5, 4. 5. Alles, was
 von GOTT geboren ist, überwindet die
 Welt, das ist, den Teufel und alle Sünden, und
 unser Glaube, das ist, unsere Kraft, die wir im
 Glauben erhalten haben, ist der Sieg, der die
 Welt überwindet. Daher kommts, daß schon
 bey dem Jes. im 33sten C. v. 24. stehet; Kein Einz-
 wohner, nemlich des neuen Jerusalems, des N.
 Z. wird sagen: ich bin schwach; denn das
 Volk, so darinnen wohner, wird Verges-
 sung der Sünden haben. Besonders aber ist der
 Ort merkwürdig, Zach. 12, 8. da von einer Zeit gere-
 det wird, daß, welcher schwach seyn wird uns-
 ter ihnen, wird seyn wie David. So solts
 auch seyn, wenn die Seele zum freyen offenen Born
 wider

wid
 W
 aus
 Be
 sch
 den
 H
 des
 heft
 sek
 läß
 lig
 fin
 der
 W
 nich
 vid
 doc
 er
 Kr
 het
 und
 sus
 Ich
 son
 Gr
 für
 sein
 sieg
 so
 und
 Fle

wider alle Sünden und Unreinigkeit, zum blutigen Wunden des HErrn Jesu gekommen ist. Dar- aus könnt ihr nun sehen, was das für ein elender Betrug sey, da sich unsere Christen immer herunterschleppen mit ihrer Schwachheit, und dabey doch denken, sie sind heilig. So lange du dich nicht zum HErrn Jesu bekehrst, so lange du in der Gewalt des Teufels bleibest, und in deinen Sünden hingehst, so lange du, wenns hoch kömmt, unters Gesetz hinunter kriegst, aber nicht der Gnade Raum lässest, daß du einmal bis zum Siegel durch den heiligen Geist kommest, und Gnade im Blute Jesu findest, so lange bist du nicht nur schwach, sondern zu allem guten untüchtig. Hast du aber in den Wunden Jesu Vergebung erlanget, so darfst du nicht mehr so klagen, da ist der Schwache, wie David. David war ein kleiner Knabe, und wagte es doch mit einem grossen Riesen. Woher kam das? er sagte: ich komme zu dir nicht auf meine eigene Kräfte, sondern im Namen des HErrn. So gehets auch mit einem wahrhaftigen Christen, er weiß und sagt: ich lebe in Gott, in Jesu, und Jesus lebet in mir; wie Paulus sagt: Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Und aus dem Grunde geht er nun dem Goliath entgegen. Er fürchtet sich nicht mehr, sein Jesus hat ihn durch seinen Geist versiegelt, und durch diese gnädige Versiegelung Kraft zum überwinden mitgetheilet. Aber so lange der Mensch noch ein Slave seiner Lüste und Begierden ist, und noch steckt in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigen Wesen, wird davon be-

F 2

herrscht,

herrscht, liegt darunter als ein armer Gebundener, und denkt doch wohl, er könne dabey selig werden; oder wenn der Mensch auch noch so weit kommt, daß er aus Zwang, oder aus Furcht des Todes und der Hölle etwas Gutes thut, und dächte, er habe daraus eine Versicherung der Vergebung der Sünden, was würde das für eine Versicherung seyn! ach, das wäre ein abscheulicher Betrug! Ach, wer das Siegel in seinem Herzen hat, der läset hergegen willig das Böse, jaget dem Guten nach, träget dem Heiland sein Creutz geduldig nach, wenn ihm auch was anfället, so hat er Kraft zu siegen und zu überwinden. Es geht aber auch nicht ohne Kampf, nicht ohne Versuchung ab, man wird vom Teufel, Welt und Fleisch angefochten, man wird gereizt zur Wollust, zum Hochmuth, zum Unglauben, zur Zaghastigkeit, und dergleichen. Aber man hat Kraft, daß man siegen kann, man hat Lust zum Kampf, man ist willig dazu. Man wolte lieber sein Leib und Leben lassen um seines HErrn JEsu willen, ehe man die grosse Gnade Gttes verscherzen wolte.

Die andere Frucht, die nun nothwendig darauf folgen muß, ist eine innige kindliche herzliche Liebe zu GOTT und JEsu, und zu allen, die GOTT und unserm HErrn JEsu angehören. Denn solte man den JEsu nicht lieben, von dem man weiß, daß er uns vom Tode und Hölle befreyet? uns alle Sünden umsonst vergeben? und uns zum Kind und Erben angenommen habe, und in der Ewigkeit nichts als Freude und Seligkeit geben wolle. Einen solchen GOTT und Heiland solte

te

te i
und
in
wei
wie
dus
und
bele

lun
JE
Er
um
er d
des
eben
nen
den
Wo
seyn
noch
woh
drig
er v
vers
i J
To
lieb

hing
run
gelu

te ich nicht lieb haben? Man kann vor Menschen und allen Engeln, ohne Widerspruch seines Herzens, in Wahrheit sagen mit Petro; HErr JESU, du weißts, daß ich dich lieb habe, obgleich nicht so, wie ich soll, und wie du es werth bist; so weißest dus doch, HErr JESU, daß ich dich lieb habe, und daß ich mein Leben lieber lassen wolte, als dich beleidigen.

Also auch, wer zur Erfahrung der Versiegelung kommen ist, der liebt auch alle, die den HERN JESU angehören, alle wahrhaftige Kinder Gottes. Er liebt auch alle Menschen auf dem Erdboden, darum, weil sie mit Christi Blut erlöset sind. Weil er doch aber an Kindern Gottes die Versprengung des Blutes JESU bemerkt, und weiß, sie stehen eben so im Blute des Heilandes, wie er; haben einen Gott zu ihrem Blutbräutigam, einerley Wunden zu ihrem Heil; einen Himmel zu ihrer ewigen Wohnung und Seligkeit; so kanns nicht anders seyn, er hat sie von Herzen lieb. Hingegen wer noch kalt Sinnig gegen Kinder Gottes ist, oder sie wohl gar noch plaget, oder quälet, Haß und Wüthigkeit gegen sie hat, der dencke doch ja nicht, daß er von seiner Seelen Seligkeit und Gnadenstande versichert seyn könne. Das steht mit klaren Worten 1 Joh. 3, 14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Denn wir lieben die Brüder, (Gottes Kinder.)

Ich setze noch die dritte Frucht und Wirkung hinzu, woraus man merken kann, daß die Versicherung der Vergebung der Sünden eine feste Versiegelung sey; Eine innige Lobeserhebung. Es

solches das Exempel des lieben Davids an die Hand, im 103. Psalm, welches ein Hauptort zu der Materie von der Versiegelung durch den heiligen Geist ist, darin ihr ein vortreflich Exempel habt, wies um eine solche Seele aussiehet, die ihres Gnadenstandes versichert ist. In manchen Psalmen klaget er über das Gefühl seiner Sünden und des göttlichen Zornes, aber hier heißt es: Lobe den **H. Ern**, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den **H. Ern**, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, v. 2. 3. Wie oft wiederholet der liebe David das Lob. Lobe, lobe den **H. Ern** meine Seele etc. Vergiß es doch nicht, was der **H. Er** gethan hat. So klingen es auch in der Seele eines Menschen, der von seiner Seligkeit versichert worden, der nicht eine eingebildete Versicherung hat, sondern der durch den heiligen Geist versiegelt ist, der wünscht in der Welt nichts mehr, und wolte gerne manches leiden, wenn er nur dadurch **G. Ott** und **J. Esu**m recht verherrlichen könnte. Das thut ihm so wehe, daß er seinen **G. Ott** so wenig loben kann, daß er bey solcher großen Gnade seinen Heiland nicht besser lieben kann, das beugt ihn oft zur Erden nieder, wie Paulus von sich sagt: Phil. I, 20: 23. Ich hoffe, daß ich in keinerley Stück zu schanden werde; sondern daß mit aller Freudigkeit, gleich wie sonst allezeit, also auch jetzt, Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. **Sintemal**
aber

abe
sche
we
an
Ch
fol
so
verf

tes
euer
get
Her
da
Zeu
du,
Gr
in
wil
wei
dal
Be
ch
su
Ch
Ke
G
Pr
du
wo
no
Er

aber im Fleisch leben, dienet mehr Frucht zu schaffen; so weiß ich nicht, welches ich erwählen sol. Denn es lieget mir beydes hart an; ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn. Wenns auch mit dem Tode seyn solte, wenn er auch ein Opfer Gottes werden solte, so wolte ers gern, wenn nur sein Jesus dadurch verherrlichtet werden könne.

Meine Geliebte, ich bitte euch alle um Gottes und eurer Seligkeit willen, prüfet vor dem HERN euer Herz, was habt ihr von dem, was jehō gesagt worden, erfahren? Ist der Anfang da in euren Herzen? Ich hoffe, es wird mancher jehō vor Gott da seyn, dem bey dem Vortrag sein Gewissen das Zeugniß geben wird: Ja, HERR JESU, das weißest du, das ist in mir, ist es zwar noch nicht im hohen Grade, doch ist es wahrhaftig durch deine Gnade in mir unwürdigen und armen Sünder da. Euch will ich, so der HERR will, im nächsten Vortrag weitläufiger zeigen, was insbesondere eure Pflicht dabey sey, und die Worte an eure Herzen legen: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seyd bis auf den Tag JESU Christi. Jetzt geht nun hin im Namen JESU Christi, und merkt euch das sein, was ihr von den Kennzeichen gehöret habt, ob ihr wahrhaftig von GOTT versiegelt, und also Gottes Kinder seyd. Präget es euch ins Herz hinein, damit, wenn die dunkeln Stunden dereinsten kommen, ihr wißet, woran ihr euch halten solt: GOTT wird vielleicht noch manchen in harte Prüfungs-:Anfechtungs-: und Trübsalsstunden führen, daß alles Gefühl, das ihr

Jeho habet, wird weggehen; aber das wird euch doch
 der Teufel nicht nehmen können, daß ihr euren
 HErrn IESum lieb haben konnet, und daß ihr sein
 seyn und bleiben wollet bis in die Grube, daß ihr
 lieber euer Leben lassen wollet, als den HErrn IESum.
 Sehet, da habet ihr nun ein Kennzeichen,
 das konnet ihr dem Teufel und allen Unglauben ent-
 gegen setzen. Aber es werden auch wohl manche,
 die dieses angehört, und nun lesen, sehr deutlich
 haben erkennen können, daß sie noch keiner Seligkeit
 sich versichern können, wenn sie anders ihre Augen
 dabey hätten wollen aufthun. Hiernächst aber wer-
 den auch wohl einige da seyn, die währenden Vor-
 trag eingesehen und erkannt haben, daß es schlecht
 mit ihnen stehe. Ach, solte es nicht in manchen
 Seelen geheissen haben: Ach HErr IESu, ist das
 so, so hab ich das noch nicht. Ach mein Heiland!
 siehst so aus um die rechte Versiegelung, so kann
 ich mich derselben noch nicht versichern. Mit diesen
 beyden Arten der Menschen, muß ich nothwendig
 noch ein Wörtlein reden, und das, was ich nöthig
 finde, nach ihren Umständen, ihnen an ihre Seelen
 und Gewissen bringen. Ach, ihr Seelen, die ihr
 noch so hingegangen seyd in eurer Sicherheit, oder
 groben Heuchelen, habt euch noch nicht zu einer wahr-
 ren Herzens Demüthigung über eure Sünden vor
 GOTT bringen lassen; ihr habt wohl manchmal ge-
 fühlt, daß es elend und jämmerlich um euch stehe,
 der Geist GOTTES hat euch auch aufgerufen aus eu-
 rem Sündentode, aber die Sünden und Weltlüste
 sind euch noch zu lieb gewesen, darum habt ihr dem
 heil:

heil:
 gefü
 lich
 euch
 sehe
 ihr
 euch
 stet
 nun
 G
 wa
 Sel
 euch
 lass
 den
 rich
 gin
 Her
 dem
 quie
 erst
 wun
 un
 Ich
 ihr
 vor
 vor
 etw
 I
 bit
 thu

heiligen Geist nicht Raum gelassen, wenn ihrs gleich gefühlet habt; daß ihr in einem bösen und verdammlichen Zustande wäret. Ihr armen Seelen, wenn euch doch eure Augen aufgingen! Ihr merket, und sehet zwar ein, es stehe nicht gut mit euch. Wollt ihr denn in solchem Betrüge fortgehen? was wirds euch helfen, wenn ihr euch noch 20. 30. Jahr tröstet, und denket, es stehe gut mit euch? Wenn ihr nun vor die Pforten der Ewigkeit, und vors Gericht Gottes kommen werdet, und es wird denn nicht wahr seyn, was ihr euch habt eingebildet von eurer Seligkeit, werdet ihr nicht da ach und weh über euch schreyen, daß ihr euch nicht habet wollen retten lassen. Leset doch das 7te Cap. Matth. ingleichen den ersten Theil des 25. Cap. Matthäi von den thörichten und klugen Jungfrauen. Die Thörichten gingen zwar mit den Klugen zugleich aus, aber das Herz war nicht rechtschaffen vor Gott, sie ließen dem heiligen Geist nicht Raum, daß er sie hätte erquickten, und ihr Herz mit dem Del des Glaubens erfüllen können: daher, da sie sich aufmachten, wurde die Thür verschlossen, und da sie riefen: thue uns auf, so hörten sie die schreckliche Stimme: Ich kenne euer nicht. So wird es euch auch gehen, ihr Seelen, wenn ihr die Zeit der Gnaden lasset vorbey gehen. Ich bezeuge und bitte euch aber heute vor dem Angesichte Gottes und Jesu Christi, wenn etwa heute Gott sein Herze erwecket, der wolle sich zu Jesu blutigen Wunden noch hinwenden, und ihn bitten, daß er euch nicht nur wolle eure Augen aufthun, eure Sünden zu erkennen, sondern auch Kraft

F 5

geben,

geben, euch ins Gebet zu senken, und anzuhalten, bis ihr Gnade erfahret. Gott will keinen einzigen unter euch lassen verloren werden, ob ihr gleich so seyd hingegangen in euren Sünden, und dadurch eurem blutigen Heilande wehe gethan habt. Wolt ihr nur heute noch kommen, euch aufwecken lassen von eurem Sündentode, und euch zu den Füßen eures Immanuel's hinwerfen, und in diesem Augenblick anzufangen zu ihm zu stehen, und ihm euer Herz zu überlassen, so will ers hinaus führen, daß ihr von eurem Gnadenstande gewiß versichert werden sollt.

Ich habe oben schon gesagt, das Siegel der Vergebung der Sünden liege schon unter den erworbenen Schätzen Gottes, sey auch euch schon zugebracht, ihr Seelen, die ihr's noch nicht haben konnet in eurem unbekehrten, fleischlichen, heuchlerischen, elenden Zustande; aber es liegt doch schon da in dem Worte Gottes. Wolt ihr kommen zu eurem HErrn Jesu, wolt ihr ihm Raum lassen in eurem Inwendigen, so sol's auf euer Herz und Seele gedruckt werden, und euer Heiland will es euch geben, so gewiß er für euch am Creuz gestorben. Wolt ihr denn lieber mit der Welt hingehen in Zweifel und Ungewißheit, als einer so großen Seligkeit gewiß werden? da bewahre euch doch Gott vor! Nein, nein, um eures eigenen Lebens, um eures eigenen Heils willen, laßt euch doch heute noch aufwecken, wenn ihr auch noch die Gnade bisher verachtet habt.

Was aber euch betrifft, ihr Seelen, die ihr unter den Vortrag in euren Gewissen seyd geschlagen

wort:

wo
ber
W
wi
nic
mi
ne
sen
da
du
fer
ne
ka
ne
ein
fer
fru
di
du
de
sic
ja
W
N
w
so
w
g
la
tu
fi

worden, und bey dem Vortrag werdet gedacht haben: ach lieber GOTT! ists so, gehöret das zur Versiegelung, ist das erst eine rechte Versiegelung, wie sie ist beschrieben worden, so habe ich sie noch nicht. Höre, o Seele, wenn du wüßtest, was GOTT mit den Gedanken jetzt haben wolte, du würdest deine Hände jeko gleich aufheben, und ihn dafür preisen. GOTT läßt dir aus Gnaden offenbar werden, daß er dir helfen könne und wolle: Denn so lange du das nicht geglaubet hast, hat dir GOTT nicht helfen können; aber siehe, da das nun aufgehet in deinem Gewissen, da ist das Zeichen, daß du glauben kannst: Nun stehet dir der HERR JESUS vor deinem Herzen, da du es anfängest zu merken, daß du ein verdammter Mensch, ein verfluchter Sünder seinst, dein blutiger Heiland hat seine Hände ausgestreckt, und sich zu deinem Herzen genahet, daß er dir helfen wolle. Nun, o Seele, weil nun das, was du in deiner Seelen merkst, eine Gnadenwirkung deines Heilandes ist, so laß dich dadurch zur Zuversicht bringen, fasse einen guten Muth; denke aber ja nicht, weil ich ein so greulich und abscheulicher Mensch bin, wird mich JESUS nicht annehmen. Nein, o Seele, mache vielmehr einen solchen Schluß: weil GOTT in meinem Herzen zu wirken angefangen, so wird er, mir alten Sünder, mir in Sünden tief versunkenen Sünder, doch noch helfen, ich wils wagen, ich will zu meinem Heiland hingehen, und so lange weinen und beten, bis er sagen wird; sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter,) deine Sünden sind dir vergeben. Wagets nur in dem Namen des
HERRN

Herrn Jesu. Ihr solt mit Freuden eure Garben bringen, ob ihr auch nun gleich heute den Anfang mit Thränen machtet; es soll bald geschehen, oder doch zu rechter Zeit, daß ihr erfahren werdet, aus Gnaden habe euch GOTT euer Herz bewegt, aus Gnaden wolle er euch alle Sünden vergeben und alles Heil und Seligkeit schenken.

Vierte Erbauungsstunde.

Wie haben noch zwey Hauptfragen aus unserm Text Eph. 4, 30. übrig. Wir sehen daraus, daß die ganze ephesische Gemeinde gläubig und mit dem heiligen Geist auch versiegelt worden: denn so kann sie Paulus insgesamt anreden: Betrübet nicht den heil. Geist, damit ihr versiegelt seyd. Eph. 1, 13. saget Paulus auch ausdrücklich zu ihnen: Durch welchen Christum auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit, durch welchen ihr auch, da ihr gläuberet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheißung. Siehet man in unserm jehigen Christen Haufen hinein, so ist die Versiegelung durch den heiligen Geist ihnen fast eine unbekante Sache worden. Wendet man sich auch zu dem Häuflein derjenigen, welche durch das Wort Gottes wirklich aus ihrem Sündentode aufgewecket worden, und einen Anfang gemacht haben zum rechtschaffenen Christenthum, so wird man auch unter solchen Häuflein kaum wenige finden, die aus lebendiger Erfahrung wissen, was die Versiegelung mit dem heiligen sey, welche die ersten

sten Christen doch überhaupt, wenn sie gläubig wurden, erfuhren und erlangten. Und eben das bewegt mich zuvörderst diese Frage zu untersuchen: Was wohl die Ursache sey, daß auch unter Seelen, die wirklich bis zur Aufweckung aus ihrem Sündentode gekommen sind, doch diese Versiegelung mit dem heiligen Geist etwas rares worden, und sie zum wirklichen Genuß dieser grossen, göttlichen, himmlischen und überschwenglichen Versiegelung mit dem heiligen Geist nicht bald gelangen? Es ist gewiß eine Sache von Wichtigkeit, der wir unter herzlichem Seufzen nachzudenken haben, ob wir nicht auch etwa die Spuren unter uns finden mögten, wo das herkomme? Ob nicht auch mancher Seelen durch Erläuterung dieser Frage mögte geholfen, und sie wenigstens auf die Bahn gebracht werden, zu erkennen, was doch auch an ihrem Theil immermehr die Ursach sey, warum sie nicht zur Versiegelung durch den heil. Geist kommen können? Ob sie auch schon wirklich vom Sündentode aufgeweckt worden, und nicht so im Traum auf die Ewigkeit hingehe. Denn freylich bey den andern brauchtes nicht viel Untersuchens. So lange der Mensch ein Weltmensch, das ist, ein Unbekehrter bleibt, der noch in Lust und Liebe zur Welt, in Hochmuth, Eigenliebe, in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben dahingehebet, kann er den heil. Geist nicht empfangen, nach Joh. 14, 17. Kann nun die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, so kann sie auch durch den heiligen Geist nicht versiegelt werden, sondern die Frage ist: Wie es bey aufgeweckten Seelen, an denen man wirklich was bessers merkt

merkt und spüret, doch zugehe; sie sind und wollen nicht mehr von der Welt seyn, und gleichwol findet man, daß es was seltenes ist, daß solche Seelen mit Freudigkeit des Herzens sagen können: ich weiß nur gewiß, so wahr mein Heiland für mich am Creuze gestorben und gen Himmel gefahren, daß mir alle meine Sünden vergeben, und, wenn ich heute sterben würde, auch meine Seele zu seiner Rechten werde gestellet werden.

Ich werde noch etwas wenigens überhaupt erinnern müssen, damit allen denen Zweifeln, die etwa in den Gemüthern entstehen mögten, vorzubeugen, denn es nicht wohl möglich ist alle Hindernisse herzuzehlen, daß diese und jene Seele nicht so bald und so leicht, als wohl andere, zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommen; denn da kann Gott bey diesen oder jenen ganz verborgene Ursachen haben. Gott siehet bey mancher Seele auf das künftige, merket wohl, daß er ihr das Kleinod ein wenig schwer machen müsse, weil sie verschwenderisch damit umgehen würde. Andere Seelen, die an andern arbeiten sollen, müssen mehrere Erfahrung haben, sich solche sammeln, die könnten sie nicht erlangen, wenn sie nicht so geübet und in den vorläufigen Stücken des Christenthums gegründet würden, ehe sie zur Versiegelung mit dem heiligen Geist gelangen können, und was dergleichen mehr ist, daß man bey so besondern Umständen es ohnmöglich so gewiß sehen kann. Eben also ist auch bey manchen Menschen die Leibes- und Gemüthsbeschaffenheit so beschaffen, daß der Geist Gottes weit mehr zu arbeiten hat, ehe er ihn zur heilsamen Versicherung bringen kann. Mancher Mensch

Mensch ist von Natur sehr geneigt zur Melancholy, sein Leib und Gemüthe ist indisponiret von Natur, daß ihm alles schwer, unfasslich und unbegreiflich wird: da muß mancherley Arbeit von dem Geiste Gottes geschehen, die er bey andern nicht nöthig hat. Das sind persönliche Umstände, von denen kann ohre möglich speciel geredet werden; ein jeder muß etwa selbst Gelegenheit nehmen, bey erfahrenen Kindern und Knechten Gottes darnach zu fragen, wenn er aus den allgemeinen Ursachen noch nicht recht auf den Grund kommen und zu dem rechten Genuß der Gnade gelangen kann. Ich muß anjezt nur allgemeine Hindernissen anführen, woraus doch ein jeglicher nach seinen Umständen sich was merken und appliciren kan. Ich will jeso nur zwey Classen vornehmen, nemlich: Es sind manche Seelen, die Gott erwecket hat, die lassen dem heiligen Geist vollkommen Raum; sie lassen sich zu einer wahrhaftigen Aufrichtigkeit und Treue bringen, kommen zu einen rechten Ernst. Es ist ihnen wahrhaftig darum zu thun, daß sie wollen gerettet seyn, und lieber Haab und Gut, und alles fahren lassen, ehe sie ihre arme Seele wolten lassen verloren gehen. Die andere Art Menschen werden wohl aufgeweckt und überzeugt, daß es mit ihnen nicht so bleiben könne, sondern sie müsten anders werden; aber es kömmt zu keinem rechten Ernst mit ihnen, sie wollen nicht gerne alles in der Welt fahren lassen, sondern bleiben bey den guten Erweckungen, Bewegungen und Empfindungen in ihren Herzen stehen.

Nun, wir wollen beyde untersuchen, woher es doch bey solchen Seelen, die nicht nur, vermöge des
gött:

göttlichen Wortes, aus dem Tode zum Leben aufgewecket worden, sondern die auch zu einem rechten wahrhaftigen Ernst gelanget, komme, daß ihrer viele noch beständig darunter klagen müssen, daß sie noch nichts von der Versiegelung mit dem heil. Geist wüßten, sie konntes mit Wahrheit noch nicht sagen, daß sie dieser grossen Wohlthat wären theilhaftig worden.

Ich werde die Sache erst mit wenigen Worten, den Einfältigen zum besten, erläutern, weil sie von überaus grosser Wichtigkeit ist, daß auch von erweckten und redlichen Seelen, denen es um ihre Seligkeit ein Ernst ist, ihrer viele nicht zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommen, und sich derselben anmassen können, weil sie vorhero gar zu viel empfinden, haben und thun wollen. Ich sage nicht, daß das ein Fehler sey im Christenthum, wenn man zu viel empfinden, zu viel haben und zu viel thun wolle. Nein, das wäre ein falscher Satz. Denn ein wahrhaftiger Christ ist wie ein hungrig und durstig Kind, das niemals satt hat, und also überhaupt von einem solchen Christen zu reden, hat er niemals gnug, er verlangt immer ein grosser Maass des Glaubens, der Liebe, Geduld, Hoffnung, Keuschheit, u. d. g. Ich sage aber, ehe man der Versiegelung durch den heiligen Geist theilhaftig wird, ehe man sich unterwindet das Siegel der Versicherung durch den heiligen Geist anzunehmen, präcendiren manche Seelen vorhero gar zu viel. Ich will alles deutlicher erklären durch Gottes Gnade, und es Punct vor Punct durchgehen, und mit denen gemeinsten und am öftersten vorkommenden Exempeln zu erläutern suchen.

1) Seelen,

ha
E
zu
G
he
un
he
ch
ein
S
S
se
lof
ale
die
kei
ger
der
Be
wo
alle
die
cher
stem
nen
wü
nun
Sch
noch
geh
scher

1) Seelen, die Gott durch sein Wort wahrhaftig aufgeweckt hat, denen es auch ein wahrhaftiger Ernst in ihrem Christenthum ist, die aber so nicht zur Versiegelung kommen können durch den heiligen Geist, die versehen es insgemein damit, daß sie vorhero gar zu viel empfinden wollen, ehe sie sich unterwinden das Siegel, die Versicherung durch den heiligen Geist anzunehmen, 3. C. Es haben solche Seelen aus Gottes Wort gehört, daß, wenn ein Mensch solte das Siegel von der Vergebung der Sünden, von der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit erlangen, er sich erkennen und fühlen müsse als einen todeswürdigen Sünder, als einen Gottlosen nach Röm. 4, 5. der nichts habe und besäße, als was ein ewiges Gericht und Verdammniß verdienete. Hierüber müsse er in eine göttliche Traurigkeit gerathen: denn sie wirke eine Reue, die niemand gereue. Es hören solche Seelen ferner, daß, wenn der Mensch zur rechten wahren Busse, darauf er auch Vergebung der Sünden empfangen könne, kommen wolle: so erlange er einen allgemeinen Abscheu vor allen Sünden. Das sind lauter Wahrheiten, aber die Seelen fassen sie nicht recht, sie wollen die Sachen, wenn sie dieses gehöret haben, immer im höchsten Grad haben. Gott läßt sie es nicht nur erkennen, sondern läßt sie es auch fühlen, daß sie todeswürdige Sünder sind, aber sie fühlen es, ihrer Meinung nach, nicht genug, sie wollen es mit tausend Schmerzen fühlen, haben sie die nicht, so heißt es noch immer, ich habe das und das noch nicht. So gehts auch mit der göttlichen Traurigkeit, Gott schenkt sie einer jeglichen Seele, und gibt ihr ihr nöthiges

thiges Maaß, weil sie aber von David gehöret, daß er sein Bette geschwemmet die ganze Nacht, und mit seinen Thränen sein Lager geneht, sie aber hat das noch nicht; so denkt sie, sie sey noch nicht so, wie sie seyn solle, ob sie gleich wahrhaftig gebeugt ist über ihre Sünden, und ihr selbige wahrhaftig leid sind und wehe thun, weil sie dadurch ihren treuen und lieben Heiland so sehr betrübet und beleidiget hat. Eben so geht es auch mit den übrigen Stricken; Gott läßt es der Seelen gelingen, daß sie zu einem wahrhaftigen Ernst kommt, daß sie lieber wolte das Leben lassen, als Sünde thun, weil sie aber den Eckel nicht so fühlet, nichts stets so merket und auch bey einer jeden Sünde empfinden kann, so fängt sie an zu klagen und zu sagen: Ach! ich habe noch keinen rechten Eckel und Haß wider die Sünde gefühlt. Das ist es nun, was ich meine, wenn ich sage, redliche Seelen wollen zu viel empfinden, wollen sich nicht nur wahrhaftig fühlen als todeswürdige Sünder, nicht nur eine wahrhaftige göttliche Traurigkeit haben, und zu einem rechtschaffenen Eckel vor allen Sünde kommen, sondern sie wollen das alles in gar zu großem Maaß haben, und wenn sie solches nicht recht stark mit grosser Gewalt fühlen, so halten sie das alles für nichts; da doch der heilige Geist, wie schon oft erinnert, uns lieber wolte durch einen sanften, zarten Gnadenzug zur Sache bringen, als erst mit solcher Gewalt, mit solcher Härte und Stärke. Es ist des heiligen Geistes Zug ein viel zu edler Zug, der nicht so gar streng und gewaltig geht, wenn es nur wahrhaftig zur Sache kommt.

2) Die

lich
zu
gel
sich
hat
das
sich
zu
ein
Gn
He
dar
wir
W
zu
die
hat
ich
dur
Her
hat
bist
G
erz
das

iche
De
lich
mü
daß

2) Die Seelen, die zu einer wahrhaftigen Redlichkeit in ihrem Christenthum gekommen, aber nicht zu dem Siegel oder Versiegelung des heiligen Geistes gelangen, versehen es auch darinn, daß sie, ehe sie sich unterwinden das Siegel anzunehmen, allzuviel haben wollen. Sie hören: das und das hat der, das und das ist dem und dem wiederfahren, da hat sich der HErr Jesus dem und dem geoffenbaret und zu erkennen gegeben. Da erzehlet denn manchmal einer dem andern ganz besondere außerordentliche Gnadengaben und Wohlthaten, die ihm von seinem Heiland wiederfahren sind. Gleich fällt die Seele darauf, und denket: das habe ich noch nicht gehabt, wirft also gleichsam damit ihre Hoffnung weg. Wenn nun hernach der heil. Geist kommt, bieret, so zu sagen, das Siegel der Seelen an, fängt an auf die Versiegelung zu arbeiten, so heißt es immer, das hat der und der gehabt und empfunden, das habe ich von dem und jenem gehört, verhindert also dadurch dem heiligen Geist, daß er das Siegel aufs Herz nicht kann ausdrücken. Lieber Mensch, wer hat dich denn auf diesen und jenen gewiesen. Du bist gewiesen auf das Wort des lebendigen Gottes. Gott kann ja diesem und jenem etwa was besonders erzeigen. Das ist eben nicht allemal nöthig, daß du das, was dieser und jener hat, eben auch haben mußt.

So gieng bey dem Thoma, der dachte, wenn ichs nicht sehe und fühle, so kann ichs nicht glauben. Der HErr Jesus that freulich ein solch außerordentliches Wunder der Liebe an diesem Thoma; aber das müssen wir von dem HErrn Jesu nicht prätrendiren, daß ers mit uns auch so machen solte, sondern man

muß sich fein dem allgemeinen Wege überlassen, und in Jesu Blut hineinsenken, der Gnade fein stille halten und dieselbe an sich arbeiten lassen, wie es dem Heiland gefällt, geben lassen, was er will, wirken lassen, was und wie er will. Liebliche Seelen versehen es bey diesem andern Punct, daß, ehe sie sich wollen unterwinden, die Versiegelung von dem heil. Geist anzunehmen, so wollen sie erst die höchsten Kräfte im Christenthum haben. Sie sehen z. E. bey manchen eine grosse Gabe des Gebets, bey andern eine grosse Freudigkeit zu zeugen, wemns auch Tod und Leben kosten sollte, werden auch bey diesem oder jenem Gaben gewahr, die sie noch nicht haben, diese wollen sie erst haben, und damit hindern sie beständig die Einwirkung des heiligen Geistes in ihr Herz, daß er so nicht zum Ziel und Zweck bey ihnen kommen kann.

3) Gibt es noch Seelen, die auch vorher zu vieles thun wollen, sie wollen nicht mehr Kinder- und Jünglingschaten, sondern sie wollen Männerthaten thun, und sind noch nicht recht neu geboren; da sie nur noch als Kindlein liegen sollten auf ihrer Mutter Schooß, sollten sich nun lassen völlig zur neuen Geburt bringen, da wollen sie schon grosse Dinge thun. Gehet es ihnen nicht so als einem geübten Mann von statten, so zagen sie. Kommen sie in Kampf, so will es noch nicht so fort, müssen sich noch mit mancher Sünde herum schlagen. Zwar die Kraft des HErrn Jesu erhält den Sieg, sie müssen sich aber noch mit der Sünde plagen; dabey denken sie denn: Mit mir ist wohl noch nichts. Wie wollte ich mir nur dieses doch nur einbilden können,
daß

daß
den
H
den
Kin
und
Jün
thun
steh
wir
wir

wie
verf
me;
stan
win
gute
dir
der
glei
ne
geh
dich
der
in
weg
und
da
lich
nen
fän

daß ich mit dem heiligen Geist könne versiegelt werden, mein Zustand ist viel zu elend. Allein der Herr Jesus will ja Elende haben, er will ja Elenden helfen, er will ja Elende bessern; elende arme Kinder will er eben dadurch fester machen, stärken und gründen, und sie in den Stand setzen, daß sie Jünglings- und Männer-Kräfte in ihrem Christenthum erhalten können. Erwarte also nur der Zeit, siehe ihn inbrünstig und anhaltend darum an, er wird dir gewiß helfen, daß du über die Sünde Herr wirst, und sie überwinden kannst.

Noch ein einziges will ich berühren, nemlich, wie oben bereits gemeldet, daß ein Christ nicht eher versiegelt werde, bis er zu einer Ueberwindung käme; ich habe mich aber damals durch Gottes Beystand solcher gestalt erkläret, daß durch das Ueberwinden so viel verstanden werde, daß man nicht bey guten Erweckungen stehen bleibe. Z. E. wenn Gott dir dein Herz bewegt, du sollst Buße thun, dich ändern, ein ander Mensch werden, da mußt du dich gleich in Gebetskampf begeben, bis nun wirklich eine Aenderung durch den heiligen Geist bey dir vorgehet. Ferner, wenn der heilige Geist anfängt, dich auf den Glauben zu führen, gib Gnade, daß der Saame des Evangelii in dein Herz fället, und in Glaubens Kräfte sich darinn zu regen und zu bewegen beginnet; da kommt freylich Welt und Satan und dein eigen Herz, und sucht das zu vernichten, da mußt du im Gebetskampf bleiben, bis du wirklich zum Glauben, zur kindlichen Zuversicht an deinen Herrn Jesum kommst. Also auch der heilige fängt an, dich zu einem Ernst in der Heiligung zu

treiben, überzeugt dich, du müßtest von Herzen allen Sünden absagen, da widersezt sich nun dein Fleisch; wilt du aber versiegelt werden mit dem heil. Geist, müßt du dich in einen heftlichen Gebeitskampf geben, so lange, bis keine Sünde mehr in dir herrschen kann. Das hören viele Seelen, daß eine solche Ueberwindung erfordert werde, fassen es aber nicht recht. Dahero, wenn sie bisweilen eine sündliche Regung in sich fühlen, denken sie gleich: Ach Gott, nun kan ich das Verdienst Jesu noch nicht haben, ich fühle ja noch sündliche Begierden in meinem Herzen. Allein lieber Mensch, wer hat dir denn das gesagt, daß du gar keine sündliche Regung mehr fühlen dürfest? das aber ist nothig, daß du dagegen in den Kampf treten, und damit anhalten müßest, bis sie besiegt und überwunden sey, daß sie nicht über dir herrschen könne; aber zu kämpfen wirst du wohl haben, bis in deine Grube, ob du gleich durch die Gnade Gottes immer weiter gehest, so lange, bis du Macht bekommst, alle diese Feinde nach einander zu überwinden.

Sehet, meine Geliebte, wenn ihr nun denket, so lange ich noch eine Regung der Sünden fühle, so lange gehöret das Siegel nicht für mich, so ist das immer eine Hinderung. Denn wenn der heilige Geist das Siegel aufdrucken will, haltet ihr, so zu sagen, die Hand davor, und sager, nein, das Siegel gehöret noch nicht für mich. Mit Gewalt druckt er dirs nicht auf, sondern stille mußt du halten.

Ich habe aber bey diesem Punct noch eines und das andere zu erinnern. Man möchte nemlich fragen,

fra
len
den
zu
kon
gen
che
alle
die
das
geb
we
se
we
nie
hal
G
das
G
zu
wi
den
du
ha
un
du
we
W
fei
J
des
da

fragen, woher kommt denn dieses bey redlichen See-
 len, daß, ehe sie sich wolten versiegeln lassen durch
 den heiligen Geist, sie allzu viel empfinden, all-
 zuviel haben, allzu viel thun wollen. Es
 kommt dieses bey den allermeisten her, aus einer
 gewissen Unwissenheit. Es ist ihnen die ganze Sa-
 che noch nicht so bekannt und offenbar, indem die
 allermeisten denken, Gott gebe ihnen seine Gnade,
 die Vergebung der Sünden, den heiligen Geist und
 das ewige Leben um dieser Dinge willen. GOTT
 gebe ihnen z. E. die Vergebung der Sünden darum,
 weil sie betrübt und traurig darüber wären, weil
 sie die Sünden nicht mehr über sich herrschen ließen,
 weil sie treu und redlich wären, und ließen sich nun
 nicht mehr die Sünden, Welt und Teufel zurück
 halten; ach nein, ich kann nicht einmal sagen, daß
 Gott die Sünden vergibt um des Glaubens willen;
 das wäre schon zu viel gesagt, da doch eigentlich der
 Glaube das Hauptmittel ist, das an unserer Seite
 zur Erlangung der Vergebung der Sünden erfordert
 wird. Ich bekomme zwar die Vergebung der Sün-
 den durch den Glauben, als durch das Mittel, als
 durch die Hand, so zu sagen, durch die Verklers-
 hand; aber nicht um des Glaubens willen, sondern
 um des HErrn JESU willen. Darum kann ich
 durch den Glauben Vergebung der Sünden haben,
 wells mir mein blutiger JESUS erworben hat.
 Wenn du dich zu Tode grämetest, kriegtest du doch
 keine Vergebung der Sünden, wenns dir dein HErr
 JESUS nicht erworben hätte; dessen seine Thränen,
 dessen sein blutiger Todesschweiß hat dirs erworben,
 da er unter deinen Sünden Blut schwitzte am Del-
 berge,

berge, daß er klagte; **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod:** Siehe, Seele, das war die Traurigkeit, damit ist dir Vergebung deiner Sünden, Gnade Gottes, und das ewige Leben erworben worden. Auf diesen Grund mußt du nun bauen, und ja nicht denken: wenn ich nun so viel bere, so viel weine, so und so viel Traurigkeit habe, werde ich Vergebung empfangen, nein, das ist ganz falsch; denn da sehest du dein Vertrauen nicht auf die rechte Sache, da vermengst du die Vergebung der Sünden, den Grund der Seligkeit, mit den Mitteln. Stelle dir nur vor: verdienet der Bettler mit seiner krummen Hand die Gabe, die du ihm gibst? ach nein! aber wenn er seine krumme Hand nicht ausstreckte, so könnte er ja von dir nichts bekommen, du gibst ihm es frey umsonst, aber er muß die krumme Hand ausstrecken, als ein Mittel, die Gabe zu bekommen. So mache du es auch, lerne alle deine Seligkeiten, deine Gnade und Leben allein in das Blut Jesu hinein bauen, da setze deine Hoffnung darauf. Das andere nun, als Traurigkeit über die Sünde, den Glauben, das Gebet, den Kampf wider die Sünde, das brauche alles als Mittel, und da du diese dir auch selber nicht geben kannst, sondern der heilige Geist, so nim und brauche so viel dir der heilige Geist Gnade gibt, dich zu betrüben, so viel betrübe dich in Gottes Namen, er wird dir just so viel geben, als du wirst nöthig haben. So viel dir der heilige Geist Glaubensgnade gibt, so viel brauche derselben; hättest du auch gleich erst eine kleine Hand, als ein kleines Kind, und du streckst dieselbe aus, bis ins Blut Jesu, so würdest du Berge:

Vergebung der Sünden erhalten, und der heilige Geist wird sich deiner erbarmen. Also auch, so viel dir der heil. Geist Gnade gibt zum redlichen Kampf wider die Sünde, so wende sie an, und lasse sie nicht im Schweistuch liegen, so wird dir Gott aus lauter Barmherzigkeit geben, was du wirst nöthig haben. Das mußt du wohl merken. Liebe Seele, der heilige Geist ist eine erworbene Gabe; die Verfestigung durch den heiligen Geist, ist auch eine erworbene Gabe; Himmel und Seligkeit ist eine verdiente Gabe, es lieget alles offen, Jesus hat es erworben, du darfst nur als ein armer Sünder gebeugt, hungrig und durstig, mit dem allerkindlichsten und einfältigsten Vertrauen und Herzen kommen, es ist schon alles da. Dahero ist dis die Stimme der rechtschaffenen Boten: kommt, ihr Seelen! es ist alles bereit. Das war das Wort, welches der König den Knechten in den Mund legte, als er seinem Sohn Hochzeit machte, daß sie die ganze Welt einladen sollten: Gehet hin und saget: Kommet: Denn es ist alles bereitet. Es liegt alles da in den Schätzen Gottes, wir dürfens nur umsonst nehmen. Aber desto erschrecklicher wird unser Gericht seyn am jüngsten Tage, wenn wir nicht kommen: Kommet also doch, es ist alles bereitet; euer Jesus will nichts haben, als euer armes Herz, euer gottloses Herz; kommet als Sünder, kommet, als Gottlose, kommet, als Verfluchte, kommet, wer ihr seyd, ihr dürft euch erst nicht besser machen. Leget euch in die blutigen Jesusarme hinein, kommet, und lasset euch seinem heil. Geist nur über, kommet, und nehmet nur, was euch durch den Herrn Jesus

G 5

sum schon erworben; kommt, streckt eure Hände
 aus nach seiner Gerechtigkeit, die in die Ewigkeiten
 hinein dauret. Das soll euch alles zu Theil wer-
 den, aller Himmel Himmel sollen euer seyn, die
 euch IESUS erworben hat. Ach, Seele, komme
 doch, laß dir den Koch und Unflath der Welt nicht
 lieber seyn, als alle theurer erworbene Schätze IESU
 Christi. Wie wollen wirs bey GOTT einmal ver-
 antworten. Mein Heiland, lasse doch mein und euer
 Herz dabey aufgewecket, und uns alle zum seligen
 Nachdenken gebracht werden. Aber, wäre es denn
 nicht möglich, daß GOTT solchen Seelen, die vorher
 zu viel empfinden, haben und thun wollen, die Ver-
 siegelung geben könnte? Warum gibt sie ihnen denn
 der liebe GOTT nicht? Kann ers ihnen denn bey
 solchen Umständen nicht geben? Ich sage: Nein,
 nein, er kann sie nicht geben, der Mensch muß sich
 ihm erst überlassen, und von allen herunter kommen,
 und das ist auch die Ursache, warum der heilige
 Geist auch redliche Seelen so lange hingehen läßt.
 Er läßt sie wohl etliche Jahre hingehen, wie wir
 denn Menschen vorkommen sind, die 10. 20. Jahre
 hingegangen, haben nicht können recht zur Versiche-
 rung kommen? Warum?

Erstlich darum, GOTT zwingt seine Gaben
 den Menschen nicht auf, wenn die Seele sagt: Nein!
 nein! ich kanns noch nicht annehmen, ich bin noch
 nicht im Stande, ich habe noch nicht Traurigkeit ge-
 nung, ich bin noch nicht rein, heilig, ernstlich, red-
 lich genug, das wäre wider Gottes Art, und die
 ganze Ordnung.

Zum

Zum andern, würde es der Seelen recht schädlich seyn, wenn sie die Versiegelung in den Umständen bekommen hätte. Denn sie würde denken, sie hätte sie erworben, oder sie hätte es doch damit zuwege gebracht; es würde dem herrlichen JESU ein großes von seiner Ehre genommen werden. Wenn du es auch redlich meinst, siehe, so mußt du doch von allen herunter, was du hast, auch von dem Guten, das dir der heilige Geist gegeben hat; nicht, daß du es wegwerfen solst, sondern, du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deine Traurigkeit, wenn sie noch so groß wäre; du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deinen Glauben, wenn er noch so stark wäre; du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deine ante Kräfte, Beten und Singen, Ueberwindungskraft, und dergleichen: Denn so bauest du auf einen falschen Grund, den auch der Teufel wieder umstossen kann, sondern, wenn du gleich das alles hast, so mußt du doch dein Vertrauen lediglich auf Christi Blut, Tod und Verdienst setzen. Alles übrige aber, als Mittel, als Zubereitungen, als Gnadengaben ansehen, die man nur darum bekommt, damit man etwas von dem HERRN JESU annehmen könne. Denn man könnte von dem HERRN JESU nichts nehmen, wenn man nicht Traurigkeit hätte, das heißt, wenn du deine Sünden nicht fühlest; darum macht er dich so traurig, darum läßt er dir nur deine Sünden fühlen, daß du nach dem HERRN JESU fragen sollest, nicht, daß du dadurch etwas verdienen woltest; darum mußt du Glauben haben, daß du nur eine Hand hast, den HERRN JESUM anzufassen; darum mußt du Kräfte kriegen, wi-

der

der die Sünde zu kämpfen, damit du die Sünde (nemlich die muthwilligen) und den HErrn IESUM nicht vermischest, und dich abreiffest von GOTT, und in die Welt wieder hinein gehest. Nun, das ist, was ich noch zu reden gehabt mit den Seelen, die es aufrichtig und redlich meinen.

Nun will ich zu der andern Art Seelen fortgehen, welche zwar auch aufgewecket sind, fühlen und erkennen es, es siehe nicht recht mit ihnen, ihr Gewissen sagt es ihnen, wenn sie so bleiben würden, würden sie niemals selig werden. Gleichwohl aber kommen sie niemals zu einem rechten Ernst in ihrem Christenthum, sie hangen an dieser und jener Sünde noch, da wollen sie nicht herunter. Daher kommts niemals zur wahren Aufrichtigkeit, zu einer wahren Freude in ihrem Gewissen, sondern sie gehen so mit, suchen allerley gute Uebungen, werden oftmal aufgeweckt, kriegen vielmal Schläge in ihrem Gewissen, beten auch wohl, aber dabey bleiben sie. Da ist die Sache nicht schwer auszumachen, warum solche Seelen zu keiner rechten Versiegelung kommen können, durch den heiligen Geist; weil die meisten solcher Art Menschen schon durch ihre oftmalige Widerstrebung gegen die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes verhärtet, und fast schon fühllos worden sind, daß man Noth hat, ihre Seelen bisweilen loszuarbeiten, um sie einmal nüchtern zu machen, und zu einem seligen Nachdenken ihres Seelenzustandes zu bringen. Bey redlichen Seelen, wie vorher gesagt worden, kommt es daher, wenn sie nicht versiegelt werden, weil sie vorher gar zu viel empfinden, gar zu viel haben, und gar zu viel thun wollen; aber
ben

ben den Seelen nun, mit welchen ich jetzt rede, kommt es daher, daß sie nicht versiegelt werden, weil sie gar zu wenig empfinden, haben, und gar zu wenig thun wollen.

Ich will die Sache, so viel Gott Gnade schenket, einem jeden begreiflich machen. Ich sage: wenn die Seelen, die aufgewecket sind, sehen, es stehe nicht recht mit ihnen, kommen aber zu keiner Gewisheit im Christenthum, und erlangen keine Versiegelung; so kommts daher, weil sie gar zu wenig empfinden wollen. Sie hören nun, wie ich vorher gesagt, daß alle Seelen nicht eben ein so groß Maas Traurigkeit empfinden dürften, das fassen sie hernach, und sind nur mit den allerwenigsten Erweckungen zufrieden; sie haben kaum angefangen, etwas von ihrem Sündenelende zu fühlen, da denken sie, sie haben das rechte Siegel und das rechte Maas der Gnaden schon, gehen also nicht hin und beten: Ach HErr Jesu, ach lieber Heiland, laß mich nicht betrogen werden, sondern gib mir mein rechtes Maas der Erkenntniß und Traurigkeit über meine Sünden, gib mir mein bescheiden Theil von Thränen, daß meine Seele zerschmelzen und zerfließen könne, so, daß du sie, wie Wachs, in deiner Hand bilden könntest. Sehet, so betet solche Seele nicht, das stehet ihr nicht an, da ist sie viel zu zärtlich dazu. Denn, wenn Gott zuweilen kommt, und der heilige Geist wirket ein Schrecken in ihnen, wegen ihrer Sünde, so schlagen sie es aus den Gedanken, gehen hin, richten ihre Augen auf andere Dinge, warum? es thut ihnen zu weh. O das ist ein böses Ding, lieber Mensch, so lange du es so machst, so kommst du
nimmer:

nimmermehr zur Versiegelung mit dem heiligen Geist: denn du lässest ja dem heiligen Geist nicht Raum. Der heilige Geist finders nöthig, daß er dir ein größeres Maaß Traurigkeit gebe. Dein Herz ist sehr hart, es muß zerschmelzen werden, es muß weich werden in der Hand deines Heilandes, wenn was daraus gemacht werden soll, und du wilst nicht. Darum hat er dich müssen wegthun, weil du ihm so unbequem bist. Du scheuest und schämest dich wol vor den Menschen, und denkst: wenn sie dich so traurig sehen, so werden sie denken, ich bin noch so ein großer Sünder. Armer Wurm; bist du es denn nicht? sagt dirs denn dein Herze und Gewissen nicht? wer das nicht glaubt, und wilts nicht lassen offenbar werden vor andern Menschen, er sey ein abscheulicher Sünder, der hat noch nicht den Anfang der rechten Erkenntniß seiner selbst. Eben so gehts auch mit denen andern Stücken des Christenthums. Wir haben oben gehört, daß ein Mensch zu einem Abscheu und Eckel aller Sünden kommen müsse; daß dieser Eckel nicht eben allezeit müsse so empfindlich seyn, sondern wohl in einer ernstlichen Abneigung des Herzens, und Fliehen vor der Sünde, bestehen könne: Wenn das nun solche Seelen hören, und kaum ein und andere grobe Sünden anfangen sich zu vereckeln, da denken sie, sie hätten nun schon den rechten Abscheu vor allen Sünden. Das Kennzeichen, das GOTT in seinem Wort als ein Merkmal einer wahrhaften Buße angegeben hat, wollen sie nicht wissen, und auch, daß ein allgemeiner und ernstlicher Abscheu davor erfordert werde, daß man lieber sein Leben lassen wolle, als

mit

mit Wissen, Willen und Vorsatz wider seinen Gott sündigen; wie wir bey dem lieben Joseph finden, der da lieber wolte sein Leben in Gefahr setzen, als was Boses thun, und seinen GOTT im Himmel erzürnen, 1 B. Mos. 39, 9.

Ferner ist es auch mit solchen armen Menschen beschaffen, daß sie gar zu wenig haben wollen, sie sind bald zufrieden, wenn sie hören, daß auch ein Senfskörnlein Glaubens vor Gott werth und angenehm sey, oder, wenn man auch nur eine Kindeshand nach der Gnade Gottes in Jesu Christo könnte ausstrecken, man Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit bekomme, da halten sie gleich den geringsten Gedanken, den sie sich von ihrem Heiland und vom Glauben machen, für Glauben, beugen ihre Knie nicht, und sagen, ach Gott! mein Gott! gib mir doch wahren Glauben, ach lieber Gott, laß mich doch nicht etwa betrogen werden, laß mich nicht zufrieden seyn mit etwas menschlichen; ich will dir nicht vor schreiben, was du mir geben solst, allein, schenke mir wahren Glauben durch den heiligen Geist, als den Geist des Glaubens. Das thun sie nicht, sondern sie sind zufrieden, wenn sie so meinen, was weg zu haben, als einen Raub.

Bei dem dritten Stück aber werde ich die Sache noch deutlicher machen. Es kommt bey solchen unlaubern Gemüthern daher, weil sie gar nicht thun wollen, was sie wohl thun solten und könnten, und gleichwie die Erstern zuviel, also diese zu wenig thun wollen, ehe sie zur Versicherung durch den heiligen Geist kommen können. Daraus folgt, daß ein Mensch, der Gottes Gnade, den heiligen Geist

Geist und die Versiegelung haben will, ja allerdings die Gnadenmittel brauchen müsse, wodurch Gott in uns den Glauben wirket, nemlich Gottes Wort, das muß er fleißig betrachten, ohne das ist es nicht möglich, den Glauben zu erlangen; aber das stehet vielen Seelen nicht an, da gereuet ihnen ein Viertelstündgen, so sie darauf wenden sollen, selbst in Gottes Wort zu forschen, darüber zu beten, und sich darinn zu üben; und daher können sie auch freylich zu keiner Gnade kommen; so wie ich nicht kann gesund werden, wenn ich keine Medicin brauche, die meiner Gesundheit zuträglich. Eben so ist das Gebet ein herrliches Mittel, dadurch man alle Gnade von Gott haben kann, es darf nicht schön, etwa nach der Redner Kunst eingerichtet seyn, nein! es darf nur ernstlich seyn.

Wenn sich die Menschen nicht wollen die Mühe geben, und wollen beten, können so den ganzen Tag hingehen, können sich zuplagen und zuarbeiten, nehmen sich kein Stündlein zum Gebet, wie wollen solche Seelen zur Versiegelung kommen mit dem heiligen Geist?

Also ist das freylich eine Haupthinderniß, daß solche arme Seelen nimmermehr können zur Versiegelung kommen, weil sie die Mittel nicht brauchen wollen. Doch manche brauchen wohl die Mittel, bleiben aber bey den Mitteln stehen, und wenden sie nicht recht an. Es gibt Leute, welche jeden Gottesdienst besuchen, versäumen nicht gerne eine Predigt, sie bleiben aber dabey: wenn sie es gehört haben, so meinen sie, dadurch würden sie die Versiegelung mit dem heiligen Geist bekommen, nein, das ist nur
das

das Mittel. Wenn du das Mittel stehen läßt, und nicht brauchest, ist es eben, als wenn ich ein Glas Medicin nur holte aus der Apotheke, darnach setzte ichs hin, und wolte es nicht brauchen. So nimmst du das Wort Gottes, faßt es, so zu sagen, ins Gefäß deines Gedächtnisses, da läßt dus bey bewenden, brauchst es nicht, deine Seele dadurch fein zu ermuntern, und dich damit in dem Kampf gegen die Sünde zu wehren, demselben fein einfältig nachzudenken. Und daher kann es freylich bey dir zu nichts kommen; besonders aber ist das so ein rechter Hauptfehler, daß solche Seelen gar nicht in den Kampf wider die Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen hinein wollen; Ueberwinder werden nur gecrönet. Redliche Seelen, die, wenn sie ein Stäublein Kraft bekommen, wenden solche treulich an; aber das thun nun zu diesen unsern Zeiten unsere faule Christen nicht, ach die fühlen manche Sünde, wie sie noch würet in ihnen, manche Unreinigkeit, die in ihnen aufsteiget. Sie fühlen, wie so manche hochmüthige Begierde ihnen noch anwandelt; doch nehmen sie sich keine Zeit dazu, sich ernstlich in den Kampf und Gedet wider dieselbe zu begeben, und so lange vor Gott zu stehen, bis sie durch die Kraft des Blutes Jesu überwunden hätten; und dahero werden sie freylich immer so hingerissen, wie ein Vieh zur Schlachtbank, und können nicht versiegelt werden durch den heiligen Geist. Denn das ist und bleibet einmal gewiß, so lange noch eine einzige Sünde ihre Herrschaft hat, so lange kann der Mensch nicht zur Versiegelung mit dem heiligen Geist kommen. Ich sage nicht, so lange er noch Sünde füh-

H

let,

let, das wäre unrecht gelehret, denn der Mensch, auch der wirklich durch den heiligen Geist versiegelte fñhlt allerdings Sñnde, er wird gereißt, gelockt von der Welt und seinem eigenen Fleische: sondern ich sage, so lange der Mensch eine Sñnde herrschen lñsst, sie mag vor der Welt grob, oder scheinbar seyn, es mögen heimliche Lüste, oder verborgene Begierden seyn, wenn er dieselbe herrschen lñsst, so ist er überwunden. Und da liegts nun bey den allermeisten dran. Manche gehen auch wohl hin, und glorifiziren, und schwñchen von Versicherung der Vergebung der Sñnden, und man siehet, wie sie in herrschenden Sñnden noch stecken, in herrschendem Geiß, in herrschender Bauchsorge, in herrschendem Hochmuth, in herrschender Wohl lust, lassen dem Fleische noch Zaum und Zñgel, gehen so hin, und denken: sie haben Vergebung. Bey solchen Menschen ist eitel Betrug. Denn sie wollen nicht thun, was sie durch Gottes Gnade thun kñnnten und solten, sie wollen die Kraft, die guten Bewegungen, und die Gnade, die ihnen der heilige Geist angeboten hat, nicht zu einer wahren Redlichkeit anwenden. Fraget ihr, warum kñnnen denn solche Menschen nicht versiegelt werden? ich antworte: wenn noch eine Sñnde, die in mir herrschete, und ich noch ein Slave davon wñre, sich in mir befñnde, so mñßte er mir ja die Sñnde versiegeln, kann denn das Gott thun? Wie wñrdet ihr, wenn ihr auch nur eine bñse Hand hñtset, und der Arzt heilete sie euch zu mit dem Unflath, der doch drinnen ist, mit dem Arzt zufrieden seyn? Also wñrden wir mit Gott im Himmel, und mit dem

dem heiligen Geist zufrieden seyn, wenn er, so zu sagen, unser Herz zuheilte, gebe uns die anädige Versicherung und Versiegelung von seiner Gnade, und der Teufel hätte sein Regiment noch im Herzen. Er kann es nicht thun, es ist wider Gottes wesentliche Eigenschaften, und folglich wider seine Ordnung; Christus und Belial stimmen nicht mit einander überein. Wenn ihr euch dieses merken woltet, was könnten euch doch diese einfältigen Vorstellungen für Nutzen bringen? Wendet sie an, euren Zustand recht kennen zu lernen.

Sind nun Seelen da, oder lesen dieses, die die Versicherung noch nicht erhalten haben, die gehen doch um Gottes willen in sich; der Grund ist ihnen ist aufgedeckt worden, legen sich mit Thränen vor Gott nieder, und bitten ihn, er wolle ihnen doch aus seinem Worte, als in einem Spiegel, zu erkennen geben, ob sie unter die Zahl der ersten gehören, oder der letzten, von denen jesu gehandelt worden, ob sie es durch den Mangel verursacht haben, damit, daß sie zuviel empfinden, haben und thun wollen, oder ob es daher kommen, daß sie zu wenig empfinden, haben und thun wollen. Das letzte ist zu diesen unsern Zeiten wohl bey den allermeisten. Man wird es so wahrnehmen an ihren Umständen, sie sind gar zu bald zufrieden mit ihrem bisgen Busse, wenn sie nur ein Fünkgen Glau- ben fühlen, wenn sie nur einige Aenderung bey sich merken, wenn es auch gleich kaum ins Grobe hinein gegangen. Sie sind zufrieden, ob sie es gleich noch fühlen, daß sie, wie Sklaven, noch in dieser oder je-

ner Sünde liegen. Sagts etwa manchem auch redlichen Herzen unter uns sein Gewißen, daß er habe zu viel oder zu wenig haben wollen, und dadurch die Versiegelung gehindert, der gehe hin, bitte GOTT, daß er ihm alle Nebendinge wolle wegnehmen, und Gnade geben, von heute an allein zu bauen ins Blut der Versöhnung des HERRN JESU Christi. In dem Liede: Ist GOTT für mich, so trete, v. 3. welches eigentlich von der Versiegelung handelt, wird dieses gar schön ausgedrückt:

Der Grund, wo ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut,
Das macht, daß ich finde
das ew'ge wahre Gut;
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd:
Was CHRISTUS mir gegeben,
das ist der Liebe werth.

Daher, ihr Seelen, merket ihr etwan, ihr habt noch so viel getrauet auf eure Traurigkeit, auf die und die Gaben und Kräfte, habt gedacht, wenn ihr die und die nicht hättet, so wärs nicht gut; geht heute nun hin, und lernet als arme, elende und unwürdige Sünder, auf JESUM und sein Blut eure Hoffnung gründen, betet und flehet, daß euch GOTT aus der Fülle JESU Christi so viel Gnade wolle schöpfen lassen, wie euch noch ist, so wirds mit eurer Versiegelung bald zum Stande kommen; Ihr übrigen Seelen aber, die ihr wohl werdet überzeuget seyn, daß ihr zu wenig habt empfinden wollen.

Merkt

Merkt ihr noch die Herrschaft dieser und jener Sünden, merkt ihr noch die Macht des Unglaubens, so geht hin, und werft ihr euch auch nieder, so lange, bis ihr nun wahrhaftig den Sieg davon traaget, ihr werdet erfahren, wie seliglich und süßiglich ihr werdet mit der Gnade Gottes überschüttet werden.

Fünfte Erbauungsstunde.

Es ist noch ein Hauptpunct aus unserm Text zu erläutern übrig, und die Frage zu beantworten:

1. Wie sich doch die Seelen zu verhalten haben, welche dieser herrlichen Wohlthat der Versiegelung mit dem heiligen Geist, um des blutigen Verdienstes Christi willen, sind theilhaftig worden, und was sie besonders unter dem Gnadenbestande Gottes des heiligen Geistes vermeiden müssen, wenn ihnen diese erzeugte grosse Gnade dereinst vor dem Richterstuhl Gottes nicht zu gar schweren Verantwortung gereichen solle?

Der Text zeigt uns selbst, was auf diese vorgelegte Frage zu antworten sey; nemlich, daß ein Christ, welcher der Versiegelung mit dem heiligen Geist theilhaftig worden, sich ja in acht nehmen müsse, den heiligen Geist Gottes, mit welchem er versiegelt ist, zu betrüben; und was doch der heilige Geist uns durch Paulum zu erkennen gäbe, wenn er sagt: Wir solten ihn, den heiligen Geist, nicht betrü-

betrüben. Merket, wenn hier von dem heiligen Geist gesagt wird, wir sollen ihn nicht betrüben, so müssen wir nicht gedenken, daß dieses, wie von einem Menschen gesagt werde. Der heilige Geist ist, wie es auch den Einfältigsten unter uns bekant ist, ein wahrhaftiger Gott, Gott mit dem Vater und dem Sohne, ein solches Wesen, bey welchem keine Veränderung der Freude und Traurigkeit statt findet, wie etwa bey einem Menschen. Daher, wenn es hier heißt: Wir sollen den heiligen Geist nicht betrüben, so kann das nicht den Verstand haben, wir sollen den heiligen Geist nicht in dem Vergnügen, das er in sich hat, stöhren, und dasselbe in Traurigkeit, Unruhe und Mißvergnügen verwandeln. Nein, das wären Gedanken, die sich gar nicht vor die ganze, und in der Bibel bekant gemachte Beschaffenheit des heiligen Geistes schiekten. Was meiner denn der Apostel hier? Es wird dadurch angezeigt ein solches Bezeugen der Menschen, wodurch der heilige Geist bewogen wird, sich also gegen einen Menschen zu bezeugen, von welchem er betrübet wird, als wie sich etwa ein Mensch, ein Fürst, ein König gegen den andern zu bezeugen pflegt, wenn er von dem andern beleidiget wird. Besonders, wie sich etwa Eltern gegen das Verhalten der Kinder bezeugen. Was geschieht denn da? Ist der König oder Fürst mächtig, so entziehet er denen, die ihn betrüben, nicht nur seine Liebe, Gnade und Wohlthaten, sondern er läßt sie auch mit harten nachdrücklichen Strafen seinen Zorn empfinden. Eltern, die von ihren Kindern betrübet werden, züchtigen sie nicht nur, sondern wenn sich keine Besserung bey ihnen findet, so entz-

ben

ben sie sie wohl gar, und lassen sie alles des Guten, so sie von ihnen haben können, beraubt werden. Der Apostel will also damit so viel sagen; Ihr Seelen, die ihr nun einmal der grossen Gnade der Versiegelung durch den heiligen Geist send theilhaftig worden, bezeuget euch doch recht gegen diesen grossen, ewigen und unendlichen GOTT, nehmet euch doch ja in acht, damit ihr ihn nicht bewegen möget, sich von euch zu entfernen, (cf. 1 Sam. 16, 14. cap. 28, 15. 16.) sich aus euren Herzen zu entziehen, und seiner Gnade und seines Trostes beraubt werden zu lassen, euch, statt desselben, mit Fluch, Zorn, und mit Strafe zu belegen, euch als Rebellen und Ungehorsame heraus zu stossen aus dem Reiche der Gnaden, und euch mit derjenigen Strafe zu belegen, welche solchen Feinden, solchen Rebellen Gottes gehören, die sich die Gnade, die Liebe, die Wohlthaten nicht bewegen lassen, ihm zu gehorsamen, noch dasjenige zu beobachten, was er von ihnen beobachtet wissen will. Das ist der allgemeine Verstand dieser Worte. Wir können dieses auch erläutern, aus Jes. 63, 9. 10. da der Prophet das Bezeugen der Menschen also beschreibet: Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward er ihr Feind, und stritte wider sie. Wie ein Regent seine Unterthanen, wenn sie sich nicht recht verhalten, mit harter Zucht strafe, so bezeuget sich der heilige Geist gegen seine Versiegelte, wenn sie ihn betrüben.

Ich will kurz anzeigen, vor was sich wahrhaftige Christen sorgfältig zu hüten haben, wenn sie

einmal der großen Gnade der Versiegelung mit dem heilichen Geist sind eilhaftig worden. Ohne Zweifel wird hier ein lehrbegieriges Herz zu wissen verlangen, wodurch man den heiligen Geist betrübe, und ihn so weit bringe, daß er einem feind werde, einem seine Liebe, Gnadenbewohnung, Trost und Freude entziehet, und, statt desselben, mit Tod, Fluch, Verdammniß, Strafe und Ungnade belege, und einen zum ewigen Tode verurtheile? Es würden aber freylich einige Stunden nicht zulangen, wenn ich alles anführen wolte, wodurch der heilige Geist könnte betrübet werden. Aber kurz zu sagen; es wird der heilige Geist durch alles das betrübet, was etwa der Mensch thut, und unterläßt, wider die Vorschrift des göttlichen Wortes, und wider das Zeugniß seines Gewissens. Inzwischen will ich das besonders nöthigste davon anführen, und zeigen: wie die Seelen stufenweise von dem Satan herunter gebracht, und in den unglückseligen Zustand gesetzt werden können, daß sie den heiligen Geist betrüben, und zwar so betrüben, daß er sich ihnen völlig entziehe, und sie hernach dem Zorn und Gericht Gottes zur ewigen Verdammniß überlasse, wovon er sie doch zu erretten sich so viele Mühe in ihren Herzen gegeben. Merket also, der Anfang des Betrübens bey denjenigen, so mit dem heiligen Geist versiegelt worden, geschieht dadurch, wenn sie anfangen, wieder unachtsam zu werden auf die Zucht, unachtsam auf die Lehre, Erinnerung, Bestrafung, Ermahnung des heiligen Geistes; wenn sie von der Gnade der Wachsamkeit wieder abgehen, nicht mehr aufmerken auf das, was der heilige Geist in ihnen wirkt,

wirket, wenn er sie etwa reizet, locket zum Worte Gottes, zum Gebet. Wenn da solche Seelen etwa gedenken, daß es nicht so viel zu bedeuten habe, wenn sie sich etwa zerstreuen in allerhand äusserliche sichtbare Dinge. Der Satan stellet ihnen auch wol vor, das wären doch auch Dinge, die sie in ihrem Leben vornehmen müßten, merken aber nicht, daß der Schade eigentlich liegt in der innerliche Unachtsamkeit. Denn der Teufel hat acht auf alle Regungen, und suchet sie nach und nach von der Zucht, und von dem Gnadenregiment des heiligen Geistes abzuführen. Wie nun Eltern und Lehrmeister überaus betrübet werden, wenn Kinder, die sonst auf den Wink gehorsam und aufmerksam gewesen, hernach anfangen fladderhaft zu seyn, auch auf die besten Ermahnungen nicht mehr zu merken, also betrübt es auch schon den heiligen Geist, wenn seine Seelen, die er sich zum Tempel erwöhlet, in denen er seine Wohnung aufgerichtet, die er versiegelt hat, nun auch vom Fleisch und Blut, Satan und Welt sich dahin bringen lassen, daß sie auf seine Worte und Züchtigungen nicht mehr genau acht haben. Denn es siehet der heilige Geist auch wohl, daß das der allernäheste Weg ist zum Verderben. Damit fängt der Teufel an bey solchen Seelen, und wenn sie darauf nicht merken, fallen sie gewiß bald weiter, bis sie auch in die allergrößten Verschuldungen wider den heiligen Geist verfallen. Wie nun aber gedachter massen der heilige Geist schon betrübt wird, wenn Seelen wieder unachtsam werden, nicht mehr aufmerken auf seine Zucht, Regierung und Gnadenbewegung; so wird er freylich hernach noch

H 5

mehr

mehr betrübt, wenn sich Seelen auch bey solcher Unachtsamkeit in allerley Unordnungen bringen lassen. 3. E. Mancher, der vom Zorn schon herunter gewesen, und bereits in der Kraft gestanden, auch die stärksten Bewegungen des Zorns zu überwinden, wird, weil er auf die Gnadenbewegungen des heiligen Geistes nicht Achtung giebet, wieder hingerissen, und so geht es mit andern Dingen, daß der Mensch, aus Unachtsamkeit oder Unterlassung des Gebets, sich verleiten läßt zu unnützen Worten und Handlungen, wenn sie nur nicht gar zu grob und böse sind. Wenn Seelen nicht stets unter der Zucht des heiligen Geistes bleiben, nicht alle Augenblick auf seine Gnadenbewegung aufmerken; ach wie bald wird die Seele dahin gebracht, dieses und jenes unnütze Wort auszusprechen, sich in diese und jene unnütze Handlung, wenn sie auch gleich nicht gar zu grob sind, hinein flechten zu lassen? Das ist denn schon eine sehr empfindliche Betrübung des heiligen Geistes, wenn er das an meiner Seelen, in der er sein Werk hat, wahrnehmen muß. Wir finden in der Verbindung unsers Textes, mit den vorhergehenden Worten, etwas davon. Denn so heißt in dem 29ten V. **Lasset kein faul Geschwätz, nicht nur kein säusches, unflätiges, nein, sondern auch kein faul unnütz Geschwätz aus euren Munde gehen.** Da zeigt uns der Apostel ausdrücklich, daß das ganz ein besonders Stück sey der Betrübniß des heiligen Geistes, wenn sich die Seelen in solch unnütz faul Geschwätz wieder bringen lassen, und unnütze Worte reden, und doch meinen, sie sagten nichts Böses. Ja, ist denn nützlich? ist denn

den

denn zuträglich? thuts denn Noth? Ach möchten doch alle, die dis lesen, und doch denken, sie wären Tempel des heiligen Geistes, sie fühlten das Siegel, dieses wohl merken! O was könntet ihr daher für einen seligen Aufschluß in euren Herzen erfahren. Woher kommts, Seelen, daß manchmal alle Empfindungen des heil. Geistes aus euren Herzen weg sind? Sind nicht unnütze Worte über eure Zunge geflossen? haben sich nicht in eure Handlungen Dinge mit eingeflochten, die unter die Thorheiten eures Lebens zu rechnen? Das ist schon die andere Stufe, und da siehens schon betrübt und gefährlich um die Seele aus. Ich sage nicht ohne Ursach, es sähe gefährlich aus um eine solche Seele. Die Seelen, die schon können anfangen zu schwachen, und faul Geschwäk aus ihrem Munde gehen lassen, die sind schon wirklich im Begriff, den heiligen Geist aus ihrem Herzen zu verstoßen, den Tempel Gottes und des heiligen Geistes zu zerstöhren, der in ihren Herzen ist aufgerichtet worden. Es bleibt aber freylich nicht darbey. Besinnen sich die Seelen da noch nicht, wie es Paulus in der seligen versiegelten Gemeinde zu Ephesus wohl merken mochte, bleiben die armen Herzen in solcher Unachtsamkeit, so wird der Teufel bald wieder mächtig in ihren Seelen, das vorige Böse gehet bald wieder in sein voriges Regiment, und es kommt mit den armen unglückseligen Menschen hernach dahin, daß, wenn sie nicht bald wieder umkehren, sie sich ganz und gar, nach und nach, der Zucht des heiligen Geistes entziehen, und auch wohl wider besser Wissen und Gewissen thun, was ihnen der heilige Geist als Sünde, bereits

bereits hat aus Gottes Wort kund werden lassen; wenn es nun also bis auf diesen Grad steigt, muß der heilige Geist aus der Seele weichen, er kann so wenig, als Tauben, bey Stanc und Mist, bey solchen teuflischen Unflath, bey solchen Ausbrüchen der greulichen Sünden, in solchen Seelen länger nicht wohnen und bleiben. Ob gleich der reine und heilige Geist noch so gerne in den Seelen bliebe, so zerstöhren sie ihm doch seinen Tempel, und Haus, das er sich im Herzen gebauet hat, und muß er nothwendig sie wiederum verlassen, vermöge seiner Heiligkeit. Das ist die letzte Stufe, wodurch der heilige Geist aus dem Herzen vertrieben wird, ob er gleich vorher ihr liebster Herzensfreund und Vertrauester gewesen, der in ihnen gewohnet, gewandelt, ihnen beygestanden, sie erquicket, getröstet, und alles gethan, was nur zu ihrer Seligkeit hat was beytragen können.

Ich muß aber auch hierbey noch zeigen: daß Seelen nicht nur den heiligen Geist betrüben durch ungebührliches Verhalten gegen ihn selbst, sondern, daß man auch den heil. Geist betrüben kann, wenn man sich ungebührlich bezeuget gegen die Seelen, in denen er wohnet. Und da gibis denn abermal verschiedene Arten des ungebührlichen Verhaltens. Man bezeuget sich übel gegen Seelen, in denen der Geist wohnet, wenn man sie übel tractiret, verspottet, verdirret, verlästert, des nimmt sich der heilige Geist an, als wenn es ihm selbst geschähe. Man grift nicht sie, sondern den heiligen Geist und sein Werk an. Man betrübet ferner den heiligen Geist, wenn man sich ungebührlich

lich trettet seine Werkzeuge und Knechte auf
 führet; wenn man nicht erkennen will, was er in oder
 durch seine Werkzeuge thut und wirket. Wir haben
 davon ein merkwürdiges Exempel, Apost. Gesch. 5.
 da steht eine betrubte Historie von ein paar unglück-
 seligen Eheleuten, welche so glücklich gewesen waren,
 daß sie mit dem heil. Geist versiegelt worden, nem-
 lich, Ananias und Sapphira. Diese unglückselige
 Leute ließen sich ihr böses Herz dahin verleiten, daß
 sie anfangen, sich der Zucht des heiligen Geistes zu
 entziehen, und ihrem Fleisch und Blut Raum zu
 lassen; sie woltens zwar nicht den andern Christen
 merken lassen, sondern suchten es durch die Heuchel-
 decke, wie es auch heute zu Tage bey solchen Seelen
 zu gesch. zu pfleget, bey sich zu verbergen. Dabey
 ro, da nun die Christen selbiger Zeit, ihr Vermögen
 zusammen in die Gemeinschaft trugen, damit auch
 die Aermsten-könnten davon etwas mit genießen, so
 brachten diese Leute auch von ihrem Vermögen zu
 Petro. Als sie Petrus fragte, ob denn das alles
 wäre? so logen sie. Sie hattien aus heimlichen Geiße
 etwas zurück behalten, woltens doch aber gleichwohl
 auch als Christen passiren, die es so machten, wie
 andere Fromme, und ihr Vermögen in die öffent-
 liche Casse geben. Da sie nun also Petrum be-
 logen, so sagte Petrus: sie hättien dem heiligen Geist
 gelogen, weil sie Petrum als ein Gefäß, in welchem
 der heilige Geist wohnete, belogen hättien: und dar-
 aus entstund der schreckliche Fall, daß sie beyde ei-
 nes jählichen Todes sturben, zu einem erschrecklichen
 Exempel aller Heuchler, die, wenn sie dem heil-
 igen Geist nicht mehr wollen gehorsam seyn, sich
 doch

doch mit Lügen behelfen, und durch einen Schein zu verbergen suchen, was allbereits Böses in ihren Herzen wiederum hervor gebracht worden. Ach mein GOTT! wie viel solcher Menschen giebt's unter uns fern heutigen Christen.

Es ist fast so Mode unter den heutigen so genannten Christen, daß sie, wenn sie zu Kindern oder Knechten Gottes kommen, sich frömmere zu stellen suchen, als sie sind. Es ist fast was allgemeines, das der Teufel in die Welt gebracht hat, daß Menschen eine demüthige Figur annehmen, und mit Worten, Mienen und Gebärden bezeugen, was doch nicht in ihnen ist. Ach unglückselige Seelen! euch wird der Schlag treffen, der Anania und Sapphira getroffen hat.

Ist's nicht so, ihr Seelen? Ich berufe mich auf euer Gewissen, hat es nicht mancher unter euch so gemacht? Ich bitte euch, leset doch noch einmal das angeführte 5. Cap. ob eure Seelen doch könnt'n vor der verfluchten Heuchelei bewahret, und davon errettet werden.

Es sind aber noch andere Arten, womit die Menschen den heiligen Geist betrüben können, nicht nur, wenn sie sich an seiner Person, sondern auch an andern vergreifen. Z. E. wenn solche Seelen, die nun schon einmal zu was Guten gekommen sind, sich den Satan wieder bewegen lassen, andere, auch wohl gute und redliche Seelen, zum Bösen zu verführen; wie man leider zu allen Zeiten betrübte Exempel hat, daß Menschen, die etwa einmal zu etwas Guten kommen sind, sich vom Heiland durch den Teufel abführen lassen, und wohl noch darzu hernach

Werk:

Werkzeuge worden, die der Teufel gebrauchen können zum Verderben anderer Seelen. Ach mein Gott, wie wird der heilige Geist dadurch betrübet, und der Tempel Gottes zerstöhret. Was für erschrecklichen Fluch laden solche Menschen auf sich! wo sie nicht Vergebung im Blute Jesu bey Gott suchen, werden sie solchen ewig, und schwer genug tragen müssen.

Es steht 1 Cor. 3, 17. ein sehr merkwürdiges Wort, dessen ich eure Seelen hierbey erinnern will. So jemand den Tempel Gottes verderbet, (das heißt, eine Seele, die einmal ein Tempel Gottes worden ist,) den wird Gott verderben. Gott wird einen solchen Menschen verderben, ihn in Ewigkeit ins Gericht werfen, wo er nicht in der Zeit der Gnaden hier noch sucht seine arme Seele in dem Blute Jesu zu retten.

Ich muß hierbey etwas aus dem Munde des Heilandes erinnern, Matth. 18. da unser Heiland ein kleines unschuldigtes Kind mitten unter seine Jünger stellte, und ihnen bey dessen Vorstellung nicht nur sagte: sie müßten umkehren, und werden wie dasselbe, wenn sie wolten ins Himmelreich kommen, sondern auch im 6. v. diese merkwürdige Worte hinzu gesetzt: Wer ärgert diesen Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänger, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Was will doch JESUS mit diesen Worten sagen? wer ein Kind ärgert? das heißt, wer einen, der Jesum liebet, zum Bösen verführet mit Worten und Werken, dem wäre besser, daß ein Mühl-

Mühlstein ꝛc. Ach es hat vor GOTT unaussprechlich viel zu bedeuten, wenn man ein Kindelein, in dem der heilige Geist bey der Taufe sein Werk angefangen, durch Worte und Werke ärgere, und zu etwas Bösen verleite, und dadurch das Werk des heiligen Geistes hindere. O ihr Eltern, um GOTTES willen, merkt euch dieses, die ihr alle Tage Kinder um euch habt. Ach lieber GOTT, was mag auch wohl dieser oder jener Mensch vor einen Fluch auf sich haben, daß er dieses oder jenes Kind geärgert hat, und gehindert, daß der Geist GOTTES nicht hat fortwirken, und sein Gnadenwerk fortsetzen können. Wem sein Gewißen schläget, der geht heute noch mit Demuth in sich, und suche mit Thränen Gnade im Blute JESU CHRISTI, ehe das Zorngericht, welches hier ausgesprochen ist, über ihn ausbricht, und ehe er erfähret, was das heiße, den heiligen Geist betrüben auch an andern Menschen.

Das ist es nun kürzlich, was ich nothwendig habe anführen müssen, wir, und auf was Art der heilige Geist betrübet werde, nicht nur in Ansehung seiner Person, sondern auch an andern. Ihr Seelen, die ihr noch nicht versiegelt seyd mit dem heiligen Geist, ihr werdet euch doch wohl merken, ich glaube, und hoffe auch, ihr werdet auch unter meinem Vortrage in eurem Inwendigen etwas empfunden und geföhlet haben. Ich bitte euch im Namen JESU, laffet es nicht vor euren Ohren und Herzen vorbeÿ gehen, sondern vermeidet alles, was ich gesagt, mit desto größerer Sorgfalt. Besonders ihr Seelen, die ihr nun versiegelt werden seyd mit dem heil. Geiste, und wißet, ihr habet Gnade funden

funden in dem Blute Jesu Christi, ihr wollet euch doch von nun an fleißig in acht nehmen, euch nicht von der nöthigen Wachsamkeit abführen zu lassen, sondern von Tag zu Tage immer je mehr und mehr auf die allersubtilsten Bewegungen, auf das zärtlichste und sanfteste Sausen des heiligen Geistes in euren Herzen, und auf alle seine Gnadenzüge und Triebe aufmerken, und wohl Achtung geben, damit ihr ja keine unterdrücket, noch vergebens seyn lasset. Denn wenn ihr nur darinn vorsichtig seyd, so werdet ihr vor den übrigen Ausbrüchen des Bösen bewahret werden. Seyd ihr aber darinn nicht vorsichtig, so werdet ihr in kurzen wieder dahin fallen, daß ihr den heiligen Geist auf eine grobe Art beleidigen werdet. Ich habe aber die Hoffnung zu euch, daß ihr euch davor hüten werdet. O wie wünschte ich, daß es doch alle merken, fassen und behalten möchten, auch die armen unglückseligen Seelen, die den heiligen Geist wirklich betrübet haben, nachdem sie mit demselben versiegelt worden.

Fragt ihr, welches sind doch wohl die Seelen? Es könnte euch das, was ich oben angeführet habe, zwar bereits einen ziemlichen Unterricht geben, weil aber freylich manch einfältiges Gemüth da ist, so halte ich mich doch verbunden, daß ich diese Art von Menschen zuvor kürzlich beschreibe.

Ich verstehe durch diejenigen Seelen, welche den heiligen Geist betrübet haben, alle, welche nun unachtsam worden sind, und nicht mehr so, wie etwan vor einiger Zeit, da sie aufgewecket worden, auf die Gnadentriebe und Zug Gottes Achtung geben, die schon einmal anders geworden, sich aber durch

unordentliche Gemüthsbewegungen wieder hinreißen lassen, und, nachdem sie Vergebung im Blute Christi bekommen, wieder dem Satan den Willen gelassen, mit Wiſen und Vorſatz wieder zu ſündigen, oder wohl gar noch andere mit ihrem Exempel, Worten und Werken zum Böſen zu reißen. Ihr armen Seelen, ihr möget wohl nicht gedenken, daß das ſo viel auf ſich habe, den heiligen Geiſt betrüben. Ich bitte euch aber um Gottes willen, bedenket doch nur, was dem Anania und Sapphira widerfahren iſt; erkennet daraus, was das müſſe zu bedeuten haben, den heiligen Geiſt betrüben. Erinnert euch, was 2 Petr. 3, 21. zu leſen iſt, da es heißt: Es wäre ſolchen Menſchen, die den heiligen Geiſt betrüben, nachdem ſie einmal aus ihrem Sündenloth durch denſelben ſind heraus geriffen worden, beſſer, daß ſie den Weg der Wahrheit gar nicht erkannt hätten, daß ſie gar nicht wären zur Erkenntniß und Verbindung mit JEſu Chriſto gekommen? freylich, freylich ſolche arme Seelen wären doch wohl verloren gegangen in ihren Sünden, aber ihr Gerichte wäre doch ſo gar groß nicht. Denn es Sodoma und Gomorrha erträglicher ergehen wird, am jüngſten Tage, als ſolchen Seelen, die die Wahrheit erkannt, und den heiligen Geiſt empfangen haben, die er verſiegelt hat mit ſeiner Gnade, und ſalten doch wieder zurück, und betrüben den heiligen Geiſt. Hebr. 10, 26: 29. ſtehen noch überaus merkwürdige Worte, beſonders v. 28. 29. Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht, der muß ſterben ohne Barmhertzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wie vielmehr, meinethr, ärzger

gere Strafe wird der verdienen; der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des neuen Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet!

Wir finden noch ein wichtiges Exempel, im 1 B. Mos. 6, 3. da der heil. Geist die Hauptursach, warum die ganze erste Welt in Sünden umkommen wäre, aufzeichnet. Die Menschen wollen sich keinen Geist nicht mehr strafen lassen, oder wie es im Grundtext heißt: Mein Geist kann in denselben nicht regieren. Das ist ein klares Beispiel, wie Gott solche Menschen in dieser Welt schon strafe, wenn sie den heiligen Geist empfangen haben, und betrüben ihn wiederum, und wollen sich denselbigen nicht mehr regieren lassen. Das hat es zu bedeuten, ihr armen unglückseligen Seelen. Das habt ihr zu erwarten. Aber wenn euch auch Gott gleich in der Lebenszeit schonete; so gedenket doch nur einen Augenblick an euer Sterbebette; was meineth ihr, ihr Armen, wer soll euch denn trösten in Noth und Tod, wenn ihr den betrübet, der der einzige Tröster ist in Noth und Tod? Es kann euch ja niemand anders trösten. Betrübet ihr nun den heiligen Geist, so vertilget ihr gleichsam allen Trost, den ihr auf dem Todtbette haben könntet, und mit Zittern müßet ihr einmal in die Ewigkeit hinein gehen. Ach, um Gottes willen, besinnet euch doch, die ihr überzeuget seyd, ihr habet den heil. Geist betrübet, nachdem ihr Gnade von ihm empfangen habt, und nachdem er einmal hat angefangen in euch zu wirken. Laßet euch doch das antreiben, zu ihm zu fliehen,

und Gnade aufs neue zu suchen in den blutigen Wunden Jesu Christi. Ich weiß wohl, daß der Teufel insgemein solche Seelen von einer wahren Bekehrung damit pflegt abzuhalten, wenn er sie beredet, daß sie sich nicht solten wieder zu Jesu wenden, es wäre nicht möglich, daß sie, wenigstens in den Umständen, in den Jahren, an dem Ort, könnten zu einer wahren und gründlichen Sinnesänderung kommen. Das ist aber ein entseßlicher Betrug des Teufels, damit er nichts anders sucht, als nur Zeit zu gewinnen, euch seine Stricke desto vester ums Herze zu schlingen, und ins ewige Verderben zu bringen. Denn man gibt dadurch zu erkennen, entweder der heilige Geist könne oder wolle einen nicht helfen an den Orten, und in den Jahren. Beides ist ja was erstaunliches, eine Lästerung des heiligen Geistes. Der selbst der wahrhaftige Gott ist, der sollte nicht allmächtig genug seyn, in allen Umständen, an allen Orten, und zu allen Zeiten beizustehen, und wegzuräumen, was deiner Bekehrung entgegen stehen will? Lasset euch darum doch den Teufel nicht länger abhalten, sondern beuget euch nur vor euren Erbarmern Jesu, der hat Gaben empfangen, auch für die Abtrünnigen, vor solche Seelen, die wieder abgefallen, und abgewichen sind. Merket dieses, und geht damit hin zum Creuz des HErrn Jesu, betet und weinet so lange, bis das Blut Christi nicht nur auf eure Herzen fließen, sondern auch das Wasser aus seiner Seiten, und der heilige Geist über eure Seelen strömen möge. Wer es wird redlich meinen, wird ihn wahrhaftig bekommen, ob ihr ihn auch schon betrübet hättet.

Laßt

Was Laßt mich zu euch in dem Beschluff, auch noch
 ein Wort reden; ihr Seelen, die ihr noch niemals
 eine wahrhafte Bekehrung eures Herzens durch den
 heil. Geist erfahren, und folglich niemals die Ver-
 siegelung mit dem heiligen Geist in Christi Blut be-
 kommen können; die ihr noch in euren Sünden, in
 eurer Sicherheit, und in eurer Heuchelen so hingehet,
 und euch bezeugen, daß ihr auch den heiligen Geist
 betrübet. Fragt ihr, womit denn? Wir haben ihn
 ja bis daher noch nicht gehabt, daran send ihr frey-
 lich selbst schuld. Habt ihr ihn aber nicht oftmals
 geföhlet an euren Herzen? hat er euch nicht oft im
 Herzen überzeuget, es müsse anders mit euch wer-
 den, euch könnte auch im Blute Jesu Christi gera-
 then werden? hat euch der heilige Geist dieses nicht
 vorhalten lassen von eurer Kindheit an? habt ihrs
 aber nicht von euch gestossen? habt ihr dem heiligen
 Geist nicht das Herz verschlossen? habt ihr ihn nicht
 abgehalten, daß seine Gnadenwirkungen ihren End-
 zweck an euch erreichen können? habt ihr ihn damit
 nicht betrübet? O betrübet sich doch ein armer Bett-
 ler, wenn er leer von unserer Thür muß weggehen.
 Sollte der heilige Geist nicht auf solche Weise betrü-
 bet werden, der nicht aufhören will zu geben? Ge-
 setzt aber, es wäre ein Mensch zugegen, oder der die-
 ses liest, der sich nicht zu erinnern wüßte, daß der
 heil. Geist einmal recht kräftig ihm ans Herz gedrun-
 gen, dem muß ich doch sagen: Getauft bist du doch,
 das kannst du nicht leugnen; in der Taufe ist dir der
 heil. Geist mitgetheilet worden, er ist über dich aus-
 gegossen worden; den hast du bald in deiner zarten
 Jugend betrübet, daß er hat aus deinem Herzen wei-

hen müssen. Darum kannst du dich damit nicht entschuldigen, ob du auch etwa von keiner besondern Gnadenwirkung des heil. Geistes wüßtest, so hast du doch den heil. Geist betrübet, und wenn du so bleibest, und fortfährest, was hast du denn zu erwarten, du unglückselige Seele? Kannst du glauben, und hoffen, daß er dich werde selig machen, wenn du ihn in deinem ganzen Leben betrübest? nimmermehr. Suche daher durch eine wahre Bekehrung zu Jesu, daß er sich deiner erfreuen könne.

Es hat freulich der Teufel 100. Stricke, womit er die Menschen bindet; und 1000. Bollwerke, womit er den Pallast des Herzens bewahret. Da mag mancher seyn, welcher sich durch den heil. Geist bisher noch nicht hat ändern lassen wollen, welchen der Satan mit den Gedanken zurück hält; es wäre nicht möglich. Ich habe darauf schon geantwortet, daß das eine Lüge und Lästern des heiligen Geistes ist. Es ist allen Menschen möglich, wenn sie nur wollen. Denn Christus hats allen Menschen erworben, daß sie den heil. Geist zur wahren Herzens Aenderung haben können. So wahr Christus für alle Menschen gestorben ist, so wahr ist es allen Menschen möglich, daß sie können zu Jesu Christo gebracht, und selig werden. Andere hält der Satan damit ab, und bringt ihnen bey, daß, wenn sie sich wahrhaftig bekehren, so würden sie nicht mehr die Lust und Freude der Welt genießen können, und bedenken nicht, daß die Freude Gottes unendlich größer und seliger sey, als die Freude der Welt. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, so weit besser ist die Freude des heiligen Geistes, vor der Freude der Welt. Manz

Manche Seele hält der Teufel auch dadurch zur rücke, wenn er ihr den Gedanken ins Herz bringt: es wäre die Zeit noch nicht da, da sie Gott bekehren wolte; wenn die Zeit kommen würde, so werde der heilige Geist schon so kräftig in ihr wirken, daß sie ihm nicht widerstreben konnte. Mein GOTT, was sind das für abscheuliche, unvernünftige Gedanken? die Zeit wäre noch nicht da, und beschuldigt also GOTT darinn, daß er euch noch wolte eine Zeitlang ins Teufels Gewalt liegen lassen; könnt ihr das von Gott glauben, der euch seinen Sohn IESUM Christum gegeben? Ist das möglich, daß, da Gott seines allerliebsten Sohnes nicht verschonet hat, um euret willen, daß er euch nur noch eine Stunde in des Satans Stricken wolte liegen lassen? Jetzt, jetzt ist die angenehme Zeit, sagt der heil. Geist, den Augenblick, da du Seele wilt, ist Gott auch bereit dazu. Seine Vaterarmen sind Tag und Nacht ausgestreckt, wie Gott Jes. 65, 2. sagt: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag. Wozu gibt dir denn Gott sein Wort? Warum läßt denn Gott so überzeugend oft arbeiten an deiner Seele? Warum bringt er dich denn in solch Gelegenheit, an solche Orte, in solche Umstände, da er an deiner Seele arbeitet, wenn er nicht wolte, daß du dich bekehren, und dich ihm übergeben solst. Gott ist ja ein so weises Wesen, daß er nichts umsonst thut. Laß also dieser erstaunlichen Gotterklösterung nicht Raum, wenn dergleichen in dein Gemütthe kommt.

Es wäre eine unglückselige Bekehrung, wenn man einen dazu zwingen wolte. Was dünket dich? Würde man das für eine Gnade halten, wenn einen ein

ein

ein König mit Ketten und Banden in seinen königlichen Pallast führet, daselbst beständig zu bleiben, würde das wohl eine Gnade seyn? Eben eine so ungerimte Sache würde es seyn, wenn der heil. Geist dich zwingen, und gleichsam mit Ketten binden, und in den Pallast, oder ins Reich Gottes hinein führen wolte, du würdest keine Seligkeit haben, wenn du dich gezwungen bekehren müßtest. Und daher ist die größte Thorheit, wenn man auf eine solche Bewegung wartet, der man nicht würde widerstehen können; das wird in Ewigkeit nicht geschehen. Hat der heilige Geist einer Seele besondere Gnade erwiesen, das hat er nicht einer jeglichen versprochen, sondern er verlangt in seinem Worte, auf das Anklopfen des heil. Geistes zu merken, auf alle Bewegungen des Herzens Achtung zu geben, und wenn es geschiehet, das Herz aufzuthun, so will er kommen, und das Abendmahl bey ihm halten.

Der treue IESUS erbarme sich über eine jede Seele, daß keiner so gedenken möge, wie jeso erwehret worden. Nun, liebe Seele, bist du auch jetzt durch den Geist Gottes in deinem Herzen bewegt worden, so widerstehe doch nicht, sondern gib dich ihm hin, mit dem Entschluß: Nun, von diesem Tage an, soll der HERR mein GOTT, mein Herz und meine Seele haben, und ich will sein werden und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Ja, mein HERR IESU, das wirke denn in uns, um deiner ewigen und herzlichlichen Liebe willen.

Amen.



1093

1093

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33\$0159778

